

Einzelpreis 23 Pfennig
Deutschösterreich 35 Groschen
Erscheint jeden Sonntag

Verlag u. Schriftl.: München, Karlstr. 10/II. Fernruf 53807 Drahtanschr.: Ludendorffwarte München – Zeitungverlag Berlin – Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag" München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Mtl. durch die Post 0,80 RM. (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifbd.- u. Auslandsbez. 35 Pf. mehr. Jegl. Nachdr. a. d. Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 13 Pfennig. Stellengesuche 9 Pfennig. Kleine Anzeigen: das fett gedruckte Ueberschriftwort 0.90 M., jedes Textwort 9 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Chiffregebühr 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Abschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

21. Hornungs 1932
(Februar)
Folge 7 4. Jahrgang

Inhalt:

Symbolische Schächtung durch Hochgradbrüder

Von General Ludendorff

Die Freimaurerei hat immer im Kampf des jüdischen Volkes gegen das Deutsche wie gegen alle übrigen Völker eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Stets hat sie sich in den Dienst der überstaatlichen Mächte, namentlich in den des jüdischen Volkes, aber auch in den des Jesuitengenerals, des allmächtigen Beherrschers der römischen Kirche und der sogenannten „Deutschen" Orden, wie des Skalden-Ordens, gestellt und sich dabei in Gestalt der christlichen, altpreußischen Großlogen einen besonders „Deutschen" Charakter gegeben. Das Wirken der Freimaurerei wurde um so verderblicher, je mehr es ihr gelang, sich durch geschickte äußere Vertarnung sämtlicher politischen Parteien, Vereine und Verbände von rechts bis links zu bemächtigen, sofern sie nicht der Jude oder die römischen Priester beherrschen.

In meinem Werke:

„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"

zeigte ich als Sinn des jüdischen Rituals der Freimaurerei auf Grund freimaurerischer Geheimschriften

die Wiedergeburt des Deutschen zum Juden durch symbolische Beschneidung.

In Folge 3/32 enthüllte ich die Weiterführung jüdischer Suggestionen und der Verpflichtungen gegenüber dem jüdischen Volk zur Errichtung dessen Weltherrschaft in den „nationalen" altpreußischen, christlichen Großlogen im besonderen.

Heute zeige ich einen Orden, den ich vergrößert wiedergebe. Er ist in meiner Hand.

Der Stern ist aus vergoldetem Silber. Die durch den Stern gehenden Balken sind grünes Kristall, der gekreuzigte Mann auf der Vorderseite von Silber. Auf der Rückseite ist das Mittelstück weiße Emaille mit roten Ringen und goldenem, gleichseitigem Dreieck mit dem hebräisch geschriebenen Namen Jehovah.

Er ist der Orden deutscher Logenmeister oder „Meister vom Stuhl".

Die tragen ihn stolz bei den Geheimsitzungen der Freimaurer in den fensterlosen, dunklen Logen bei bewachten Türen. Sie tragen ihn am grünen Bande.

Grün ist die Farbe des Judenszepters, des Akazienzweiges, oder „Stabes Mose", mit dem die Judenherrschaft über alle Völker errichtet wird.

Auf der Vorderseite des Ordens liegt

der kräftige und gesunde Mann Deutschen Blutes lebend auf ein Kreuz genagelt.

Kann sich das Ziel der Freimaurerei,

Fesselung und Wehrlosmachung Deutscher Kraft,

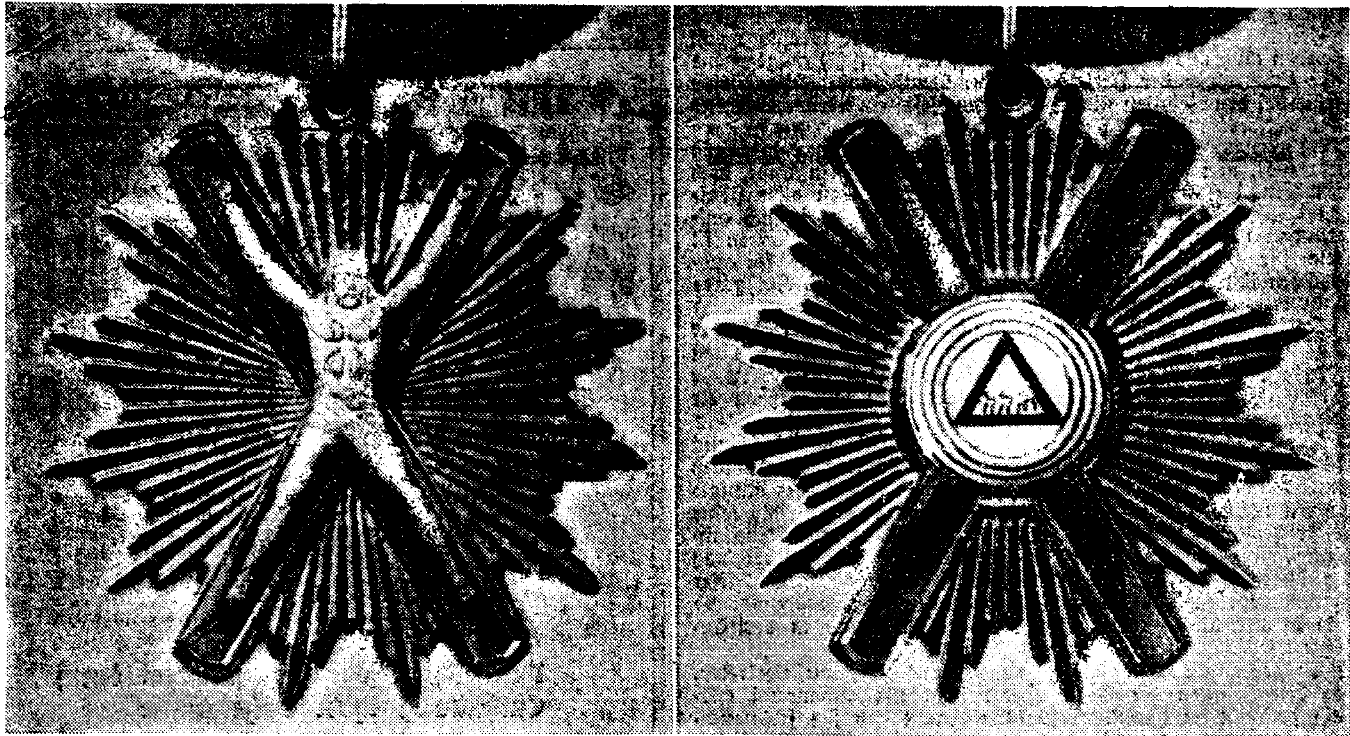
noch mehr enthüllen?

Ihr werdet erschüttert sein; aber noch Weiteres müßt Ihr begreifen.

Nicht an das ganz anders geformte, stehende, sog. „christliche Kreuz", sondern an das liegende Kreuz aus Schrägbalken ist dieser Deutsche genagelt. Das christliche Kreuz ist auf seiner Brust eingemeißelt. Das versinnbildlicht, was die eingeweihte Rabbinersfrau jungen Juden über das Brechen Deutscher Kraft lehrte (Folge 26/29 dieser Zeitung):

„Die Deutschen kommen wahrlich aus dem Walde und den Hainen, sie hatten starke Götter und waren wehrhafte Helden. Sie waren rein, stolz und stark. Gut war es, den Feind zu erschlagen . . .

Aber all das hat man ihnen rauben wollen, man gab ihnen das semitische Christentum. All ihre Herrlichkeit sollte fortan Sünde sein und ihre Sünden waren nun zu Pforten geworden für das Himmelreich. Wißt Ihr, was geschehen war? Ans Kreuz hatte man sie angeschlagen, ihr Wesen hatte man gekreuzigt und mit der Geduld, die die neue Lehre lehrte, litten sie durch Jahrhunderte am Kreuze."



Vorderseite: Der gekreuzigte Deutsche. (Maßstab 2:1) Rückseite: Das Jehovah-Siegel.

Doch weiteres hört:

Das liegende Kreuz aus Schrägbalken ist das Andreaskreuz. Es hat X-Form. Die Gliedmaßen des auf ihm Gekreuzigten sind gleichmäßig vom Körper gestreckt. Diese Haltung am Kreuz stellt symbolisch die für die jüdische Schächtung günstige Körperlage dar, bei der kein Tropfen Blut im Körper zurückbleibt.

Das liegende Andreaskreuz mit dem darauf genagelten Deutschen

hat den Geheimsinn, Symbol der Schächtung zu sein, durch die der Jude das Tier völlig ausbluten läßt, es dann aber als Nahrung gebraucht, damit Kraft gewinnend.

Blickt jetzt aber auf die Rückseite des Ordens, dann werdet Ihr erkennen, daß es sich auch tatsächlich um eine jüdische Symbolhandlung handelt. Auf der Rückseite des Ordens, also im Verborgenen getragen, seht Ihr

das kabbalistische Siegel Jehovahs,

das gleichseitige Dreieck mit dem Wort „Jehovah" in der Mitte.

Dieses Jehovahsiegel zeigt an,

daß die Vergewaltigung des lebenden Deutschen auf dem Schächtkreuz unter dem Zeichen Jehovahs, d. h. auf sein Geheiß, geschieht.

Jetzt werdet Ihr wissen, was der Geheimsinn dieses Andreasordens bedeutet:

Fesselung und Wehrlosmachung des Deutschen, Ausblutung und Verarmung des Deutschen Volkes durch Schächtung und Zubereitung des Deutschen zur Kraftzuführung an das jüdische Volk.*)

Dazu müßt Ihr allerdings den kabbalistischen Aberglauben der jüdischen Seele und die Bedeutung der symbolischen Bilder und Rituale für den Juden völlig begreifen.

Nun denkt Euch noch die frevelhafte Darstellung jüdischen Wollens gegen unser Volk, der „Andreasorden" wird von Deutschblütigen Freimaurern als hohe Auszeichnung und Kennzeichen ihrer freimaurerischen Amtswürde stolz getragen!

Wollen die Deutschen immer noch Freimaurer zu Führern haben oder sie in ihren Parteien, Vereinen und Verbänden als Mitglieder wirken lassen, die, selbst vertarnt, die Pflicht haben, die betreffenden Vereinigungen nach freimaurerischem Willen zu leiten und sie so jüdischen Zielen nutzbar zu machen?

Kann ein Deutscher, wo er auch politisch stehen mag, freimaurerisches Wirken noch länger dulden?

Es gibt nur eins, Kampf aller Deutschen gegen freimaurerische Schächtung der Deutschen, gegen die Freimaurerei!

Für bisher irregeführte Brr. Freimaurer ergibt sich aus den Enthüllungen nun endlich:

Austritt aus den Logen und Aufsagen unmoralischer Eidbindungen, um sich selbst wieder zu gewinnen und vor

*) Die „Illustrierte Zeitung" vom 7. 5. 1931 stellt nebenbei die Schächtung des Deutschen auch bildlich dar.

Volkszorn zu retten.

Um den Freiheitkampf des Deutschen Volkes zu erleichtern, gibt Ludendorffs Volkswarte ein von mir geschriebenes kleines Werk heraus:

„Schändliche Geheimnisse der Hochgrade",

in der ich diese Veröffentlichung und die **Abhandlung** in Folge 3/32 mit verarbeitet und eine Darstellung **meiner Frau**

„Der jüdische Aberglaube an Symboltaten"

aufgenommen habe (s. Buchanzeige. D. Schr.).

Freimaurerei und Rom

In den Augen des Volkes haben die Freimaurerei und die römische Kirche nichts miteinander zu tun. Sie wären doch Todfeinde, heißt es doch in einem Freimaurereid:

„Mit den Füßen trete ich die päpstliche Tiara."

Uns wurde mit entsprechenden Begleitworten die „Sudetendeutsche Tageszeitung" vom 17. 1. 32 zugeschickt. In ihr wird die Tätigkeit der Brünner Logen besprochen und dabei besonders hervorgehoben:

„Übrigens ist es interessant, was „Dr. Trautenberger über die Beziehungen der Freimaurer zu den Jesuiten sagt. Er schreibt in seiner „Brienner Chronik": In das Jahrzehnt nach der Aufhebung des Jesuitenordens fällt die Blüte der geheimen Genossenschaften, deren Berührungen mit der Gesellschaft Loyolas längst erwiesen sind." Trautenberger stellt „Beeinflussung" (der Freimaurer) durch die Jesuiten fest."

Hiermit wird ebenfalls die Tatsache festgestellt, über die sich General Ludendorff bereits in seinem Werke „Kriegshetze und Völkermorden" ausführlich ausgesprochen hat. Es ist ja bekannt, daß z. B. in dem jüdisch-freimaurerischen Umsturz von 1788 Mitarbeiter der Erfinder der Guillotine, der Jesuit Guillotin, war. Die Jesuiten wollten sich an den Bourbonen rächen, denen sie die Schuld beimaßen, daß Clemens XIV. sie 1773 verboten hatte. Im übrigen aber ist von General Ludendorff festgestellt, daß die Bestrebungen des Jesuiten, die Freimaurerei in ihre Hand zu bekommen, noch erheblich älter sind. Sie traten nach der Vertreibung des katholischen Königshauses der Stuarts aus England 1688 klar in Erscheinung.

Die Jesuiten gründeten in ihrer Niederlassung Clermont bei Paris eine Loge und wollten von hier aus mittels Hochgraden sich der Freimaurerei Schottlands und Englands bemächtigen, um mit deren Hilfe den protestantischen König Wilhelm III. von Oranien und später die welfischen Könige zu vertreiben, Jakob II. und die katholischen Stuarts wieder zurückzuführen. Der Versuch, mit Hilfe einer Hochgradfreimaurerei England wieder der römischen Kirche untertan zu machen, hielt viele Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts an. Die äußeren Träger dieser Bemühungen waren der Baron von Ramsay und der Herr v. Bonneville, später auch der Gründer „des alten und angenommenen schottischen Ritus von Charleston", der ehrenwerte Schneider Pirlet, ein elendes Werkzeug der Jesuiten.[1]) Einzelheiten erübrigen sich.

Von Frankreich aus schlugen die gleichen Wellen auch in die Freimaurerei Deutschlands. Träger dieser jesuitischen Bemühungen war längere Zeit der protestantische Hofprediger Starck in Königsberg, seit langem und nicht erst jetzt „arbeiten" die Jesuiten mit freimaurerischen Beamten der protestantischen Kirche. Es gelang den Jesuiten, in Deutschland ein eigenes freimaurerisches System einzuführen, „die strikte Observanz". Sie eroberte die „Große nationale Mutterloge zu den Drei Weltkugeln". Andere jesuitische Strömungen führten in die „Großloge von Preußen Royal York zur Freundschaft" und endlich über das System der Großloge von Schweden auch aus England in die völlig hierarchisch[2]) aufgezogene Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Wir dürfen uns hierbei den Jesuiten nicht im langen Jesuitenrock umhergehend denken, sondern müssen ihn in allen anderen Gewändern z. B. auch in dem Gewande jenes Hofpredigers sehen. Zwar machte König Friedrich II. von Preußen der „strikten Observanz" ein Ende, doch wir wissen, daß die freimaurerischen Großlogen trotz aller staatlichen Weisungen an dem festhalten, was sie einmal in sich aufgenommen haben, sie vertarnen sich nur mehr. Kein Boden ist zudem für jesuitischen Einfluß empfänglicher, als die so ausgesprochen jüdische Grundlage der Erkenntnisstufen und Hochgrade der altpreußischen Großlogen.

Die ungeheure Verwirrung in der Freimaurerei in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist auf das Eingreifen der Jesuiten in die Freimaurerei, die sich schließlich in sie mittels der Hochgrade festsetzen, zurückzuführen. Der Illuminatenorden sollte ihnen die Freimaurerei vollends unterwerfen.

Der Illuminatenorden ist von dem Jesuitenzögling Weißhaupt 1776 drei Jahre nach Auflösung des Jesuitenordens durch Clemens XIV. gegründet. Dolch und schwarzer Rock seines Rituals erinnern recht deutlich an seine jesuitische Herkunft. Ebenso seine Dressur des blinden Gehorsams und sein Streben durch Einflußnahme in die höchsten Grade der Freimaurerei und Überordnung über dieselben, die Freimaurerei völlig zu beherrschen. Dieser Illuminatenorden hat die ausschlaggebende und verhängnisvolle Rolle in der blutigen französischen Revolution und in der Geschichte Deutschlands jener Tage gespielt.

Er ist dann von der Bühne der Weltgeschichte zurückgetreten, ohne den Jesuiten die Vorherrschaft in der Freimaurerei endgültig gebracht zu haben. Schon Weißhaupt gab sich freimaurerischen Einflüssen zu stark hin. Die romanischen freimaurerischen Großlogen sind damals der jesuitischen Oberleitung Herr geworden.

Nun wird man sich erstaunt fragen, ja wie ist es denn möglich, daß der Jesuit in die Freimaurerei gegangen ist und sie für die Zwecke seines Ordens ausgenutzt hat? Es hat doch bereits Papst Clemens VII. 1738 die Freimaurerei verdammt und Papst Benedikt XIV. diese Verdammung um die Mitte des 18. Jahrhunderts wiederholt. Danach war doch für römische Priester, ja für jeden Römisch-Gläubigen die Zugehörigkeit zur Freimaurerei verboten.

Solche Verbote müssen richtig verstanden werden. Sie sind geeignet, die Täuschung aufrecht zu erhalten, daß kein Römisch-Gläubiger in die Freimaurerei eindringt. Sie ist dann um so leichter möglich. Außerdem nimmt es ja der Jesuit mit päpstlichen Befehlen nicht so genau, wenn er mit ihnen nicht einverstanden ist und die Nichtbefolgung sein Ziel, die Weltherrschaft zu erreichen, fördert. Also die päpstlichen Verdammungurteile der Freimaurerei sind gar kein Hinderunggrund, daß Römisch-Gläubige, ja sogar römisch-gläubige Geistliche dem Freimaurerorden angehören.

Sehen wir z. B. heute nach Spanien, so sind die dort regierenden Freimaurer römisch-gläubig. Auch dies wirft kein gutes Licht auf das Denken des katholischen Volkes des römischen Papstes, zumal ja auch schon andere Päpste wie Leo XII. vor etwa 100 Jahren, dann Papst Pius IX. und endlich Leo XIII. am Ende vorigen Jahrhunderts das gleiche Verdammungurteil über die Freimaurerei ausgesprochen haben, wie ihr „Vorfahr" Clemens VII.

Wie verfreimaurert im übrigen die römische Geistlichkeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war, ergibt für einen nur kleinen Ausschnitt Deutschlands, die 1911 gedruckte Schrift

„Br. .·. Mozart, Freimaurer und Illuminaten"
von Direktor Richard Koch

eines Freimaurers in Bad Reichenhall. Das Titelbild zeigt bereits

Br. :·. Graf Ferdinand Christof von Zeyll-Trauchburg, Fürsterzbischof von Chiemsee Schott. erster Vorsteher bei der Loge „Zur Behutsamkeit" in München, Mitglied der Loge „Zur Fürsicht" in Salzburg.

---

[1]) General History of Free-Masoney in Europe. Cincinnati; American Masonic Publishing Association 114 Main Street, 1868.

[2]) priesterlich.

Diese beiden Logen waren wiederum mit dem entstehenden Illuminatenorden auf das engste verbunden.

Der Loge „Zur Fürsicht" gehörten u. a. folgende Beamte des römischen Papstes an:

Domherr Graf Friedrich v. Spaur. Er war ihr Meister vom Stuhl 1783, gleichzeitig Mitglied der „strikten Observanz" unter dem Namen „Eques a. Serra". Als Illuminat führte er den Namen Antonius Pius.

Fürstbischof Graf v. Colleredo, der Peiniger Mozarts.

Joseph Graf Starhemberg, Kanonikus in Salzburg, der gleichzeitig Mitglied der Loge „Zu den Drei Adlern" in Wien war.

Ignatius Leopold Maria Joseph Graf v. Spaur, Domherr von Salzburg, später Bischof von Brixen.

Die Illuminaten-Freimaurerlogen „Apollo" und „Wissenschaft" in Salzburg hatten u. a. als Mitglieder den ebengenannten Graf Friedrich v. Spaur, den Domherrn Graf Nepomuk von Spaur, genannt Diogenes, den Professor Schelle des Benediktiner-Ordens.

Auch in Burghausen befand sich eine Illuminatenloge, auch ihr gehörten römische Priester an.

Zur besonderen Kennzeichnung sei noch angeführt, daß der angeführte Graf Friedrich v. Spaur mit Weißhaupt zu den Führern des Illuminatenordens gehört hat.

Wir entnehmen ferner der kleinen Schrift, daß der Fürstbischof von Breslau, Graf Ph. Gotth. Schaffgotsch, und der polnische Fürstbischof Puzina Freimaurer waren.

Endlich war Hochgradbruder der Fürst-Primas des Rheinbundes, Kurfürst von Mainz von Dalberg, der schon in Erfurt Freimaurer und Illuminat geworden war und als solcher den Namen Baco von Verulam führte. Er stand im Verkehr mit den Illuminaten-Führern Weißhaupt und Bode, einem Juden.

Aus dem Buche „125 Jahre Geschichte der Loge Carl zu den 3 Adlern" im Orient Erfurt, erschienen 1912, erhalten wir noch nachstehende Aufschlüsse:

„Im Jahre 1817 hatte die Loge Carl zu den 3 Adlern eine 300jährige Gedenkfeier der Reformation in besonderer Arbeit unter Leitung des katholischen Meisters v. St. Br Gebel begangen. Hieran darf der Geschichtsschreiber nicht ohne eine besondere Betrachtung und gerechte Würdigung vorübergehen. Die geistlich-katholische Staatsregierung war dem Kriege zum Opfer gefallen, die Nachklänge werden aber noch vernehmbar gewesen sein. Wir haben im Kapitel I die freundliche Stellungnahme des katholisch-geistlichen Kirchenfürsten v. Dalberg zur Freimaurerei festgestellt; es wurde dann im Kapitel III mitgeteilt, daß der ehemalige Prälat und Abt des Peterklosters einen Flügel seiner Wohnung zur Abhaltung von Logenversammlungen vermietet hatte. Die weiteren Mitteilungen ergeben, daß im Jahre 1806 mehrere katholische Geistliche in die Loge aufgenommen wurden; es ist endlich berichtet worden, daß die Mitgliederverzeichnisse der ersten 25 Jahre fast die gleiche Anzahl katholischer wie evangelischer Brr. aufweisen; in der schwersten Zeit von 1811 bis 1814 war es ein katholischer Meister v. St. Br. Triebel, der die Loge erfolgreich durch Klippen und Untiefen des stürmischen Zeitmeeres steuerte; das Stift „Beate Mariae Virginis" hatte im weihbischöflichen Hause der Loge einen Flügel zur Benutzung vermietet; später gab das katholische Domkapitel der Loge ein großes Darlehen zum Ankauf des Turniers, und wie ist Br. Gebel für Freimaurerei und Loge eingetreten, und wie hat der katholische Meister v. St. Br. Heinemann für beide gewirkt. Es haben auch bei anderen Logen, wie in Goslar, Offenbach, Hildesheim, Münster, Erlangen u. a. m. (s. Taute „Die katholische Geistlichkeit und die Freimaurerei") die gleichen Verhältnisse bestanden."

Die Leser sehen hieraus, wie eng die Verknüpfung von Freimaurerei und römischer Kirche trotz allen päpstlichen Verbotes war. Die römische Kirche versucht die Freimaurerei auszulaugen, darum geht sie in die Freimaurerei. Als Bismarck seinen Kampf gegen den Jesuitenorden führte, versagte darum auch die Freimaurerei. Großmeister Bluntschli schrieb am 4. Juni 1879 enttäuscht:

„Meine Illusion ist zerstört. Das Instrument ist unbrauchbar."

Maskerade und knechtische Hörigkeit

Von Mathilde Ludendorff.

Wollen wir das Wesentliche aller der Männergeheimbünde, die Hunderttausende Deutsche zeitlebens in Sklavengehorsam halten, herausgreifen, so sind bei ihnen allen, von Freimaurerei, Druiden, Okkultlogen, Skalden, germanische Orden jedweder Art bis hin zu dem römischen Marien-Ritter-Orden die Kennzeichen immer die gleichen.

Mit Hilfe einer mehr oder weniger lächerlichen Maskerade und einem geschraubten, oft lächerlichen und verhöhnenden Ritual werden freie Männer betäubt, suggestiv beeinflußt und verpflichten sich dann willig durch Eide ihren Oberen zu knechtischem Gehorsam. Die Morddrohungen werden bei vielen Orden besser verhehlt als in der Freimaurerei, aber ohne etwas Todesverängstigung geht es nirgends ab. Der Totenschädel zum mindesten muß bei den Schwüren an das Los des Wortbrüchigen taktvoll erinnern.

In stumpfsinniger Eintönigkeit wiederholen sich die Wesenszüge dieser Geheimbünde, die von Juda und von Rom geschaffen wurden und werden. Wir haben in Ludendorffs Volkswarte auf alle die Geheimorden der Freimaurerei schon oft hingewiesen, auch auf die vielen, von Jesuiten unter Völkischen geschaffenen Geheimorden. Ganz das gleiche Bild treffen wir auch bei den für die Katholiken von den Jesuiten gegründeten Geheimorden, die die Gegenorganisationen gegen die Ketzer und Heiden sind. Für Deutschland ist dies vor allem der Deutsche Marien-Ritter-Orden, der einstweilen in lockerer Verbindung mit den Kolumbusrittern steht, aber demnächst straffer als Deutsche „Zunge" mit jener Amerikanischen und anderen „Zungen" zusammengefaßt werden soll.

Die Maskerade dieses Ordens entnehmen wir aus seinen Geheimschriften. Sie erinnert an die lächerliche der „Schlaraffen", der Freimaurer, die mittelalterliche Betitelung der Stufen als Pagen, Knappen, Junker, Ritter usw., die Bezeichnung „Burg" für die Ortsgruppe und das Vereinslokal, die Anreden und mittelalterlichen Sprechweisen, die Ritternamensgebung, Junkeradlung, das alles ist ganz die gleiche Narrheit wie bei den Schlaraffen, nur wird der ganze Maskenspuk hier sehr ernsthaft genommen und will „feierlich" sein.

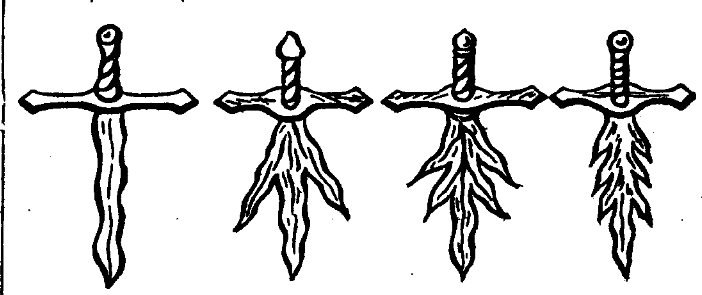
Für gewöhnlich genügt als Maskerade der mittelalterliche Ritterjagdhut für die Ritter. Bei hohen Feierlichkeiten, so z. B. beim Ritterschlag, maskieren sich alle diese Männer in mittelalterliche Rittertracht und schämen sich dieser Narretei ebensowenig wie die Brr. Freimaurer. So heißt es in Ziffer VII „Die Kleidung":

„6. Wo es möglich ist, sollen die Ritter oder wenigstens die Würdenträger bei hochfeierlichen Anlässen in mittelalterlichem Rittergewande erscheinen. Auskunft gibt die Kanzlei der Hochburg."

Die „Burg" ist auch entsprechend dieser Maskerade eingerichtet. Der Saaleingang ist für diese Spielerei „Burgthor". An den Wänden ist nicht nur ein Marienbild und der Schutzpatron, sondern auch der Protektor mit Krone, außerdem allerlei Wappen, die „echt" sein müssen wie die Kostüme bei einem Künstlerfasching. Der Thron ist unter einem Baldachin, über dem Thron ist das Herz-Jesu-Bild.

Sehr bezeichnende Symbolik verraten die Abzeichen. Das ist was anderes schon als Maskerade. Blutiger Ernst der furchtbaren Ziele blitzt hier hervor. Das Schwert des heiligen Michaels, des jüdischen Erzengels, der von den Jesuiten zum Schutzengel für die blutrünstigen Kämpfe gegen die Ketzer ernannt wurde, ist das Abzeichen aller. Dies Schwert begnügt sich nicht mit scharfen Schneiden, nein, seine Ränder sind Flammen! Das Flammenschwert will an die Scheiterhaufen für die Ketzer und Heiden erinnern und zeigt sich entweder für den untersten Grad als eine Flamme (s. die Abb.) oder für höhere Grade als eine Hauptflamme, aus der nach den Seiten noch zwei oder vier oder sechs Flammen herauszüngeln (s. die Abb.). Treu dem Leitsatze der Jesuiten Lukas 12, 49:

Feuer und Schwert kündet der D.M.R.O. in diesem geheimen Abzeichen den Nichtkatholiken an, das ist der blutige Ernst bei dieser Maskerade für unser Volk.



Ebenso symbolisch für die ersehnte Herrschaft Roms auch über das „Vaterland" (der Geheimsinn für „Vaterland" ist natürlich: das Land des heiligen Vaters!), zu dessen Dienst sich der Ritter verpflichtet, sind auch die Abzeichen der einzelnen Grade.

So heißt es in dem Abschnitt „Besondere Kennzeichen":

„Hoher Protektor: Eine Krone. Großmeister: Die Großmeisterkette mit dem Reichsapfel. Kanzler: Bulle. Herzog: Das Grafenschwert mit zwei gekreuzten „Thingstäben" (also oberste Gerichtsbarkeit) usw."

Es handelt sich hier um einen Geheimstaat im Staate mit König, Herzögen, Landgrafen, Gaugrafen, einen Staat, in dem der Papst absolut herrscht, das ersehnte „Vaterland", das ersehnte mittelalterliche römische Reich Deutscher Nation, in dem der Erzkaplan zumindest abwechselnd in den Things neben dem Großmeister befiehlt, und deshalb heißt es auch in den besonders wichtigen Bestimmungen für die Festtafeln:

„Die Marschälle sollen es als Ehrensache betrachten, den Burgkaplan als Priester des Herrn zur rechten des Thrones Platz nehmen zu lassen."

So ist dieser Thron das Sinnbild des den Kirchenbeamten ausgelieferten Staates.

Ganz wie bei den Freimaurerorden und den Skalden sehen wir auf das nachdrücklichste die flache Eitelkeit der Männer befriedigt durch Würden, Titel, Auszeichnungen und den lächerlichen Schwulst der Anreden. Hier wie bei den anderen Orden werden die Männer durch diese Kindereien geradezu unter die Schulknaben gestellt, scheinen es aber auch hier sehr ernst und wichtig zu nehmen. Zu ihrem Glück erfahren ihre Frauen und Kinder, die nur bei den „öffentlichen Burgfesten" zugegen sein dürfen, von dem Firlefanz ihrer Männer und der Kapläne nur wenig. —

So heißt es in „Ziffer III Gegenseitiger Verkehr":

„Die Anrede wird mit der zugehörigen Standesbezeichnung verbunden. Der Ritter Martin Michael wird angesprochen: „Edler Ritter Martin Michael!" Der Junker Hans: „Hochlöblicher Junker Hans." Der Knappe Georg wird angesprochen: „Viellöblicher Knappe." Die Anreden lauten:

Für den hohen Protektor: „Allerdurchlauchtigster hoher Protektor." Für den Großmeister: „Durchlauchtigster Großmeister." Für die Erzwürden und Großkomture: „Durchlauchter Kanzler; durchlauchter, hochwürdiger Erzkaplan; durchlauchter Erzkämmerer und durchlauchter Großkomtur." Für die Burggrafen und Komturen: „Hochedler", für die sonstigen Würdenträger: „Vieledler." Für die Burgkapläne: „Vieledler, hochwürdiger Burgkaplan" usw. usw.

„Wenn ein Ritter den Burgraum betritt, dann erheben sich Junker, Knappen und Pagen von ihren Sitzen und grüßen mit „Sieg". Betritt ein Würdenträger den Raum, dann grüßen ihn die untergeordneten Rangstufen der Ritter durch Verneigen des Kopfes und Oberkörpers und durch ein lautes: „Sieg." (Der ungekürzte Geheimgruß heißt: „Maria siegt.")

Solches lächerliche Theater, das der aufgeblasenen Eitelkeit, wie in allen anderen Orden, dienen soll, muß die Deutschen, die hier eingefangen sind, vergessen machen, daß sie zum strikten Gehorsam eidlich gebunden, ja, daß man sie bei aller ihrer Durchlauchtigkeit straft wie die Schuljungen. So heißt es ganz, wie wir es bei den Skalden sahen: „Ziffer VI, Versammlungen":

„e) Things sind immer pflichtgemäß. Unentschuldigtes Fernbleiben ist strafbar und zwar mit einer vom Burggrafen festzusetzenden Buße. Das erstemal ist eine kleinere, das zweitemal eine höhere, das drittemal eine bedeutend höhere Geldstrafe zulässig. Beim viertenmal tritt eine schwere mündliche oder schriftliche Rüge ein, die beim nächsten Thing bekanntgegeben und in eine Strafliste eingetragen wird. Bei weiterem unentschuldigten Fernbleiben folgen die nach § 22 der Regeln anzuwendenden Strafen. Nachträgliche Entschuldigung ist zu prüfen."

Also ganz wie in der Schule! Die frommen Kongreganisten allein haben Urlaubsmöglichkeit:

„i) Ordensmitglieder, die sich im katholischen Vereinsleben schon anderweitig hervorragend aktiv beteiligen, können vom Burggrafen auf längere Zeit Burgurlaub erhalten."

Auch im Übrigen wird der Knechtsgehorsam deutlich genug vorgekehrt. Bei dem geistlichen Thing, das der Kaplan (abwechselnd

mit dem „vaterländischen“ Thing wird dieses geistliche Thing abgehalten) selbst leitet, heißt ein Punkt der Thingordnung:

d) „Hernach Bekanntgabe der **Befehle, Beschlüsse**“ (von uns hervorgehoben. D. Schr.) „des Burg- beziehungsweise Erzkaplans...“

Ganz wie bei den öffentlichen Jesuitenverbänden, den Marianischen Kongregationen geben die Kirchenbeamten also hier Befehle, während die weltlichen Vorgesetzten die Verantwortung für die Gruppe tragen. Wie sehr und wie restlos die Männer sich hier der Befehlsgewalt der Vorgesetzten unterwerfen, das geht klar aus den Aufnahme- und Beförderungritualen hervor. Wir greifen aus der Aufnahme der Ritternovizen Sätze heraus:

„Zugegen dürfen nur Ritter und bereits aufgenommene Novizen sein. Der feierliche Akt ist durchaus geheim. Vor Beginn segnet der Burgkaplan das Flammenschwertabzeichen. Auf dem Tische liegt das Burggrafenschwert, ferner ein kirchlich approbiertes Neues Testament. Ein Kruzifix muß vorhanden sein. 2 Kerzen brennen auf dem Tische, auf dem womöglich auch ein Totenschädel liegt. Sämtliche übrigen Lichter erlöschen.“

Es folgen ähnlich blöde Zwiegespräche wie bei Freimaurern.

Burggraf: „Wer seid Ihr und was wollet Ihr in unserer Ordensburg? So waltet Eures Amtes Burgvogt und haltet ab diesen Fremdling. Gebt das Geleite ihm vor unser Burgtor und heißet ihn in Frieden ziehen.“

Burgvogt: „Ihr seid es Brüder Novizenmeister? Wie kommt es, daß Ihr so frei und frank uns fremde Leute zum geheimen Burgthing führet?“

Novizenm.: „Es ist ein Mann, der in den Orden treten möchte.“

Burggraf: „Freund, hast Du es auch überlegt, was Du zu tun gedenkst? **Das Ordensleben ist kein Herrenleben, sondern Knechtesleben.** Da müßt Ihr fügen Euch nicht bloß dem ewigen Gott und Meister, sondern auch der Obrigkeit, die Ihr Euch selber wählt, neben all den Obrigkeiten, die ohnehin Euch schon gebieten.“

Postulant: „Jawohl.“ Burggraf: „Tretet vor...“

Burggraf zum Burgkaplan: „So prüfet ihn auf Herz und Nieren, hochwürdiger Burgkaplan...“

Nun folgen die Glaubensfragen und Versicherungen der Postulanten und dann der heilige Schwur aufs Kreuz, der zunächst nur die eidliche Versicherung ist, keiner Loge oder kirchenfeindlichen Verbänden anzugehören, dann bekommen sie das vom Kaplan zuvor gesegnete Michaelflammenschwert mit den Worten:

„Bereit zum heiligen Kampfe gegen Fleisch und Welt und Hölle für das Banner unseres Himmelskönigs und der lieben Frau vom Siege.“

„Welt und Hölle“ sind, wohlverstanden, vor allem alle Nichtkatholiken. Zum heiligen Kampf gegen sie mit dem Flammenschwert hat sich also der Ritternovize verpflichtet.

Bei der nächsthöheren Stufe, dem Ritterschlag, wird der Eid nun schon etwas deutlicher. Hier sind bei der Feier große Maskeradezüge, feierlicher Einmarsch „Brauchtum“.

„Die Ritterfähigen gehen früh zur heiligen Kommunion, ... Die Burg ist festlich geschmückt, die Zeremonie des Ritterschlages geschieht bei brennenden Kerzen vor dem Herz-Jesu-Bild und dem Bild der Königin (Maria) der Ritter. Die Gelöbnisformel soll tunlichst der Burgkaplan sprechen...“

Nach der Eröffnung mit den Worten „Maria siegt“ und allerhand Firlefanz von Einzügen und Wiederausweisen der Professen geht der Novizenmeister an das Burgtor und der Burgvogt „öffnet mit den Worten: „Was soll der Lärm?“ Novizenmeister tritt unter die Thüre: „Der Ritterfähigen frumbe Schaar steht harrend hier und heischet Einlaß und Willkomm.“

In diesem Stil geht es weiter, dann folgt die Vereidigung. Auf die Schwere des Eides weist der Kaplan hin und die Novizen müssen fünferlei geloben, von dem das Wichtigste hier genannt ist:

„Gelobt Ihr einen sittenreinen Lebenswandel und treue Unterwürfigkeit dem apostolischen Stuhl zu Rom?“

Es handelt sich also hier vor allem um den Gehorsamseid dem Papste gegenüber, der ja auch das Sondergelübde der Jesuiten ist.

Je weiter wir die höheren Stufen der Ritter verfolgen, um so deutlicher, ja eindeutiger wird die Aufgabe des Ordens verraten, die Verwandtschaft mit dem Kolumbusritterorden wird mit jedem höheren Grad deutlicher. Die katholische Zeitschrift „Rosenhain“, die für engeren Zusammenschluß der Kolumbusritter und Marienritter als den „übernationalen Heerbann Christi des Königs“ eintritt, sagt über das Wesen dieser katholischen Organisation:

„Man wird von ihr nicht viel Internes öffentlich erfahren ... Auch muß in dem Verbande ein stufenweises Aufrücken durchgeführt werden, damit der Neuling erst **langsam und allmählich in alle Dinge eingeweiht wird.** Die Anfänger dürfen nicht erfahren, wer die höheren Mitglieder sind oder wer die einzelnen Leiter und Führer sind.“

Dieser Aufstieg zu höheren Orden unter Geheimhaltung des Aufstieges vor den Mitgliedern ermöglicht eine fortwährende Bespitzelung der Mitglieder, ermöglicht aber vor allem eben ein völliges Verschleiern der Aufgaben und Wege der Hochgradritter. Keiner der Pagen, Knappen, Junker, Ritterfähigen, Ritter der unteren Grade ahnt die Besprechungen oder Verpflichtungen der höheren Stufen. Auch die mündlichen Beratungen werden um so mehr dem flammenden Schwerte, dem Abzeichen gerecht, je mehr seitliche Flammen am Michael-Schwert als „Abzeichen“ des Grades sichtbar sind. Dies bezeugen auch Besprechungen der hohen Würdenträger in Geheimsitzungen, so z. B. über den Fall Ludendorff!

Auch in diesem Geheimorden sind die Eidbindungen wie in der Freimaurerei noch besonders gesichert durch die Geheimkartotheken der Oberen Leitung. Hierfür kennzeichnend ist das gründliche Herausholen der „dunklen Punkte“ des Vorlebens, die ja eigentlich durch geistliche Berater schon genügend zusammengetragen sind. So heißt es in Ziffer VIII, Postulat:

„2. Während der Postulatszeit sind genaue Erkundigungen über die familiären, finanziellen und sonstigen Verhältnisse des Postulanten einzuziehen und ... etwaige Schattenseiten und dunkle Punkte seines Vorlebens sind dem Ordensoberen vertraulich mitzuteilen. Diese Ehrenpflicht muß von allem Pharisäertum weit entfernt sein.“

Man sieht, hier strahlt der Geist aus den Leichenhallen Loyolas ganz besonders deutlich aus. Das Ausspionieren der „dunklen Punkte“ des Vorlebens wird Ehrenpflicht genannt. Eine saubere Ritterschar (s. „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“).

Man sieht die Art und Weise, wie man zu Geständnissen hier lockt. Man sieht aber auch, daß die „dunklen Punkte“ gar nicht so unerwünscht scheinen, denn die Drohung mit denselben hält wohl hier, wie in anderen Geheimorden, die Strippe fest und dick drehen helfen, an der der „Ritter“ festgehalten wird.

Wie die christlichen Hochgradbrüder der Freimaurerei dem Gnadenstuhl Jehovas verpflichtet sind, so die Deutschen Marienritter dem apostolischen Stuhle in Rom, dort der Dolch, hier das „Flammenschwert“ als Zeichen des Kampfes der Liebe.

Wo sind die freien Deutschen Männer, die ihres Geschlechtes Ehre retten, die solches „Knechtesleben“ nicht mit dem „Herrenleben“ eines freien Deutschen austauschen, bei denen weder Mummenschanz noch lächerliches Ritual noch alle Titel und Anreden mehr verfangen, Männer also, die es als Freie würdig finden, einer Deutschen Sippe mit der freien Deutschen Frau vorzustehen?

Deutschland soll dauernder Kriegsschauplatz für die Jünger Loyolas sein, wie im Dreißigjährigen Kriege mit Feuer und Schwert unter der Hilfe des jüdischen Erzengels Michaels und dem Segen der Maria, der Schutzpatronin der Jesuiten, soll der „heilige Krieg“ geheim geführt werden.

Duldet es nicht, freie Deutsche, enthüllt auch diesen Geheimorden, der sich heimlich zuraunt „Maria siegt“ und zeigt dem Volke die lächerliche Maskerade dieser Männer, die das Schwert, das eine Brandfackel ist, als sinnvolles Abzeichen ihres unheilvollen Wirkens tragen.

Ein Freund der überstaatlichen Mächte.

Die Vergewaltigung des Memellandes ist ein Schlag in das Gesicht des Deutschen Volkes. Die Deutschen sind schon so entmannt, daß viele ihn gar nicht mehr fühlen und sich nicht in Empörung aufbäumen, ja nicht einmal kurzer Hand verlangen, daß Deutschland die diplomatischen Beziehungen abbricht und wenigstens ein Kriegsschiff nach Memel sendet.

Der Deutsche Präsident der Memeler Landregierung Böttcher ist auf Weisung des litauischen Gouverneurs Merkys seines Amtes entsetzt. Dieser Gouverneur hat darauf nach weiteren Vergewaltigungen Deutscher Maßnahmen getroffen, durch die jetzt das Deutsche Memelland völlig litauisiert und in Litauen einfach verschwinden soll. Litauische Schützen sollen es jetzt besetzen.

Das Memelland ist Deutsch. Nach dem Versailler Vertrag war es selbständig. 1922 wurde es in Litauen einverleibt, behielt aber völlige Selbstverwaltung. Litauen ist ein katholisches Land, die Deutschen daselbst aber „nur“ rechtlose Protestanten.

Die Deutsche Regierung hat in Kowno und Genf „schärfstens protestiert“. Der römisch-gläubige Reichskanzler hat indes in seiner „großen“ Rede in Genf, über die im übrigen kein Wort zu verlieren ist, es unterlassen, das sofortige Einschreiten des Völkerbundes zu fordern und es auszusprechen, daß, falls dies nicht geschähe, er Genf verlassen würde. Die Reichsregierung hat es versäumt, das Volk zur Lösung einer großen völkischen Frage hinter sich zu bringen. So hart wie es ist, so muß es ausgesprochen werden, daß die Behandlung der Memelfrage durch die Deutsche Reichsregierung die Polen ermutigen muß, den geplanten Einfall nach Danzig, vielleicht auch noch nach Oberschlesien durchzuführen. Möglich, daß auch die Begehrlichkeit der Litauer und Polen nach ostpreußischem Gebiet sich steigert. Wir fragen den Reichspräsidenten, der jetzt wieder gewählt werden will, was hat er in dieser Frage getan? Auf den Völkerbund können die Deutschen nicht zählen. Dieser verhält sich ihnen gegenüber genau so, wie gegenüber den Chinesen, zumal hinter dem römisch-gläubigen Litauen der römisch-gläubige Laval, der Vertrauensmann des Jesuitengenerals und des römischen Papstes steht. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die den Protestantismus doch recht sehr angeht. Der Völkerbund hat tatsächlich am 13. 2. auch nur eine Berichterstattung Litauens gefordert.

Die Danziger Presse schweigt über die Danzig drohende Gefahr.

In Genf haben in den Faschingstagen die „Staatsmänner“ ihre großen Reden gehalten. Es war von Br. Briand nicht schlecht vorbereitet, daß sein Freund Br. Sir Eric Drummond die Reden gerade auf diese Tage verlegte. In der Tat ist es ein seltener und bitterer „Faschingscherz“, daß der römisch-gläubige Tardieu ohne wirklich ernstlichen Widerspruch zu finden, in Genf statt von Abrüstung zu sprechen, einen Vorschlag einbrachte,

„Die Völkerbundarmee zu bilden“,

also den Interventionkrieg gegen Rußland vorzubereiten.

Es ist ein weiterer Faschingscherz sondergleichen, daß die Staatsmänner und die Weltpresse von diesem Vorschlag überrascht zu sein vorgaben.

Die „Luftwacht“, Heft 2, Februar 1932, brachte schon vor Beginn der Konferenz die Pläne Frankreichs für die Schaffung einer internationalen Luftfahrtunion, ganz entsprechend dem Vorschlage Tardieu's in Genf. Auch ist es in Berliner Kreisen durchaus bekannt, daß der römisch-gläubige Br. Laval dem römisch-gläubigen Brüning die Absichten des römisch-gläubigen Tardieu's, des politischen Vertreters des Jesuitenkapitals in Frankreich, alles mitgeteilt hat. Es war also in Genf das Auftreten Tardieu's „ein abgekartetes Spiel“, wie man so sagt.

Durch die Schaffung der Völkerbundarmee soll auch die Eingliederung der Deutschen Reichswehr in das französische Machtsystem erreicht werden. Soweit uns bekannt, haben die Veröffentlichungen des Generals Ludendorff über die Deutsch-französische Union mit der Unterstellung der Deutschen Reichswehr unter französischen Oberbefehl in Reichswehrkreisen die allergrößte Beachtung, aber auch den allergrößten Widerstand hervorgerufen. Es soll jetzt das Ziel der katholischen Aktion, die Eingliederung der Reichswehr unter französischen Befehl auf dem Umweg

über die Völkerbundarmee

erreicht werden. Über die Bildung der Völkerbundarmee selbst werden wir in einer der späteren Folgen eingehender schreiben. Hier sei nochmals festgestellt, daß die Bildung der Völkerbundarmee nach dem Vorschlag Tardieu's den Interventionkrieg gegen Sowjetrußland nach den Wünschen der katholischen Aktion, auch im Sinne der Propaganda gegen die Gottlosen vieler Beamten beider Kirchen vorbereitet. Für uns ist nur tröstlich, daß auch diese Vorbereitung nicht so schnell geht und wir Zeit haben,

vieles zu zerreden.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Genf ist die Nachricht nicht ohne Bedeutung, daß Familien, die nach der Revolution in Kasernen untergebracht worden sind, jetzt gekündigt wurde. **Wir können uns nichts dabei denken, meinen nur bescheiden, daß solche Kündigung scharf im Widerspruch mit der Rede des Herrn Brüning in Genf steht, die Abrüstung der anderen gefordert hat, was überdies auch wenig im Einklang mit der „Gottlosenpropaganda“** der katholischen Aktion und deren Forderungen steht, in Moskau diplomatische Schritte wegen der Ausnutzung des Rundfunks zur Antireligiösenpropaganda in Deutschland zu erheben.

Die Vorgänge in Genf lassen die ungeheure weltpolitische Bedeutung der Vorgänge in Ostasien in grellster Beleuchtung erscheinen.

In „Wehrhaftes Volk“ hat General Ludendorff die allgemeine militär-politische Lage kurz geschildert. Einzelheiten von Bedeutung gegenüber der Berichterstattung in der letzten Folge sind von den Kriegsschauplätzen selbst nicht zu melden. Die Japaner kämpfen noch schwer um die völlig veralteten Forts Wusung an der Yangtsemündung. Diese haben das Einlaufen japanischer Kriegsschiffe in den Yangtse auch gar nicht verhindert. Die Besetzung wäre also nur von militärisch untergeordneter Bedeutung. Ebenso sind die örtlichen Kämpfe, die chinesischerseits noch nicht von der Armee Tschiankaischeks geführt werden, nur geringfügiger Art, obschon die Chinesen sich dauernd zu verstärken scheinen. Schwierig ist nur, daß diese Kämpfe wieder auf die international gesicherte Konzession in Schanghai, den Stadtteil mit den Wohnungen der Europäer, übergreifen können. Wichtiger ist schon das Auftreten von chinesischen Flugzeugen, die von Amerikanern gesteuert werden sollen, wie wir entsprechendes zu Beginn des Weltkrieges 1914—18 von den französischen Fronten her erlebten. Noch bedeutungvoller ist die Nachricht, daß die pazifische Flotte der Vereinigten Staaten, die ihre Manöver vor Honolulu abhielt, nach den Philippinen abgegangen, während die atlantische Flotte der Vereinigten Staaten durch den Panama-Kanal, dessen Bedeutung jetzt klar erkenntlich ist, in Marsch auf Honolulu gesetzt sein soll. Nicht minder bedeutungvoll ist die Zunahme der Spannung zwischen Rußland und Japan infolge der Besetzung Charbins durch die Japaner, die es diesen ermöglicht, die Verbindung Sowjetrußlands nach Wladiwostok jeden Augenblick zu unterbinden.

Die Weltkriegsgefahr besteht im vollen Umfange. Geheimnisvoll orakelt die „Germania“ vom 30. Januar 1932:

„Wenn dieser latente Krieg nicht zu einem offenen Kriege wird, so hat dies die Welt nicht dem Völkerbund und nicht einmal dem Kelloggpakt zu danken, sondern anderen Faktoren, die allerorten und zu allen Zeiten über Krieg und Frieden entschieden haben.“

Wir glauben nur, daß gerade diese „Faktoren“ den Weltkrieg wollen.

Die Beteiligung Deutschlands an den Schritten der Mächte in Tokio und Nanking und an der Völkerbundkommission für die Mandschurei stellt sich als ein schwerer Fehler heraus. In China und Japan wächst die deutschfeindliche Stimmung. Deutschland hat sich durch seine unkluge Außenpolitik in Ostasien zwischen zwei Stühle gesetzt, genau so wie durch seine Sowjet- und römische Politik in Europa.

Die innerpolitische Lage in Deutschland ist genau so verfahren.

Die Vorbereitungen der Wiederwahl des Herrn Paul von Hindenburg gestalten sich zu einer Tragikomödie.

Er hat sich zur Wiederwahl zur Verfügung gestellt. Bisher haben sich im wesentlichen nur jüdische, freimaurerische und römische Führer und deren Gefolgsleute zu ihm bekannt. Reichskriegerbund und Stahlhelm scheinen sich dementsprechend anzuschließen. Die Deutschnationale Volkspartei ziert sich noch. Die NSDAP. bereitet Überraschungen vor, um damit ihre verfehlte Politik in den Augen der Massen zu verkleistern. Für die erste Wahlhandlung wird ein Zählkandidat aufgestellt, für die zweite ist, so plappern Nationalsozialisten, jetzt nicht mehr Kronprinz Friedrich Wilhelm, sondern, so unglaublich es klingen mag,

der Kaiser selbst

in Aussicht genommen. Das entspricht ja auch den geheimnisvollen Worten Herrn Hitlers der SA. gegenüber in Berlin.

Noch immer wird der 13. März als Tag der Wahl genannt. Der Reichstag tritt ja am 23. Februar zusammen. Das souveräne Volk wird jetzt hören, wann es wählen darf.

Die Notverordnungen bestehen noch. Wir können auf diesen ungeheuerlichen Zustand, wie auch schon in früheren Folgen immer wieder hinweisen. Diese Notverordnungen zeigen, wie richtig Wahlenthaltung ist. Das ganze Volk sollte der Diktatur die einzig richtige Antwort geben und von der Wahlurne wegbleiben!

Inzwischen festigen sich die Beziehungen des Herrn Hitler zu dem römisch-gläubigen Brüning und dem positiven Christen Dr. Wilhelm Groener. Dieser positive Christ hat Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr gestattet. Er hat mit Zustimmung des Reichskanzlers angeordnet:

„Nur solche Bewerber dürfen abgelehnt werden, die erwiesenermaßen an Bestrebungen teilgenommen haben, die auf eine Änderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet wären. Entgleisungen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden können daher noch keinen Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein“ usw.

Im selben Erlaß hat er von der

„Organisierung anderer Exekutivorgane, wie sie Herrn Dr. Best in Hessen vorschwebten“

und die er niemals dulden würde, gesprochen. Also die hessischen Morddokumente waren Privatarbeit des Herrn Dr. Best. Wir glaubten, die SA wäre dabei doch auch recht sehr beteiligt gewesen. Klar geht daraus hervor, wohin die positiven Christen im Reich steuern. Wir können verstehen, wenn Juden dabei angst und bange wird, ebenso wie ihren Hörigen.

Wir verstehen es, daß die **„Eiserne Front“** ihre Anstrengungen vervielfacht.

Herr Hitler hat im übrigen etwas zurückgesteckt. Er meinte neulich hier im Zirkus Krone in München, für die Rettung des Volkes so viele Jahre in Anspruch nehmen zu müssen, als der „Marxismus“ Zeit gebraucht hätte, die heutigen Mißstände zu zeitigen. Die Anhänger des Herrn Hitler werden über diese Äußerung nicht sehr erfreut sein.

Der „Stahlhelm“ vom 7. Februar rät den Nationalsozialisten wieder einmal mehr Bescheidenheit an und spricht im Hinblick auf Herrn Alfred Rosenberg von Methoden jüdischer Journaille:

„Wir sind wirklich gespannt, wie lange sich die alten Frontsoldaten in der NSDAP. noch derartige Methoden ihrer Parteischreiber gefallen lassen werden.“

In Österreich ist alles genau so verworren wie im Reich. Das ist auch die Folge des vermehrten Wirkens der katholischen Aktion, die zur Entscheidung drängt. Seipel tritt immer schärfer in die Erscheinung, obschon ja schließlich die neue Regierung Buresch sehr gut römisch ist.

Mit Eifer sucht die katholische Aktion Einfluß auf alle Heimwehrteile zu gewinnen. Die steyerische Heimatwehr steht noch abseits, aber verhandelt wieder einmal. Im übrigen betreibt die katholische Aktion mit Eifer die Errichtung der römischen Universität in Salzburg.

Der römisch-gläubige Mussolini hat den römischen Papst unter ungeheuren Sicherheitsmaßnahmen besucht und vor ihm gekniet. Rom triumphiert. Mussolini sucht Schutz vor dem in Italien drohenden Umsturz.

Der Nuntius Orsenigo hat im Rundfunk am 7. 2. eine **Lobrede auf seinen Herrn, den römischen Papst, gehalten.** Daß er ihn lobt, ist sein gutes Recht, daß ihm aber der Rundfunk zur Verfügung gestellt wird, ist unerhört. Immer mehr wird der Rundfunk ein Werkzeug der katholischen Aktion. Wir würden wünschen, daß der Sowjetbotschafter das gleiche Ansuchen an den Rundfunk stellt. Wir können uns nur auf den Standpunkt stellen, was Rom recht ist, ist Moskau billig.

Die Rede des Herrn Orsenigo war im übrigen recht kümmerlich. Der Beifall der im Sportpalast versammelten 10 000 Römisch-gläubigen dürftig. Wir begrüßen es, daß die Römisch-gläubigen Berlins, die von der katholischen Aktion des preußischen Ministerialdirectors Klausner im Sportpalast zusammengetrommelt waren, aus richtigem Deutschen Empfinden die Rede ablehnten. Bei dem auch unter Römisch-gläubigen erwachenden Blutsgefühl wird es ihnen nicht angenehm gewesen sein, daß Herr Orsenigo von der 360 Millionen starken römischen „Familie“ sprach. Sie werden unwillkürlich dabei an ihre schwarzen und gelben Brüder und Schwestern gedacht und dabei wohl Bedenken gegen den Ausdruck „Familie“ empfunden haben, die immer das Gefühl der Blutszusammengehörigkeit in sich schließt. Der Ausdruck „Familie“ aber hebt die römisch-gläubigen Deutschen völlig aus ihrem Volks- und Staatsverbande heraus. Das war auch der Sinn der Worte, die der Nuntius zum Schluß als Leitgedanken hinstellte:

„Aus dem Deutschen Vaterland über Rom zur himmlischen Heimat.“

In der letzten Folge wies General Ludendorff auf den unerhörten Hirtenbrief des Bischofs Dr. Michael Buchberger von Regensburg hin. Die auch in der Form schwer beleidigende Hetze von der Kanzel zeigt, was ein römischer Kirchenbeamter heute in Deutschland gegen freie Deutsche für möglich und mit seiner bischöflichen Würde für vereinbar hält. Wir können die Deutschen nicht ernst genug auf diesen Vorgang hinweisen, der wieder einmal römische Überheblichkeit kundtut.

Rom fühlt sich schon Herr in Deutschland. Daß es soweit ist, hat sich die evangelische Kirche zuzuschreiben, die sich von der römischen alles bieten läßt. Diese hat schon mit Recht am 10. Mai 1931 in der „Märkischen Volkszeitung“ schreiben lassen:

„Die evangelische Kirche zählt nicht mehr, sie ist längst aus den Reihen der geistigen Großmächte ausgeschieden, es gilt nur Rom.“

Aber das mächtige Rom zittert vor der Deutschen Gotterkenntnis und dem Erwachen Deutschen Blutes, und dieses Zittern spürt man hinter den Worten des Bischofs von Regensburg. Wir verstehen das Zittern Roms. Deutsche Gotterkenntnis steht im vollen Einklang mit dem Deutschen Blut und den Erkenntnissen der heutigen Wissenschaft. Sie stellt die höchsten sittlichen Anforderungen an den einzelnen sich und dem Volke gegenüber. Deutsche Gotterkenntnis faßt die Volkskräfte zusammen und formt sich eine eigene Weltanschauung, die im tiefsten Gegensatz zu der Weltanschauung steht, die uns wider unseren Willen römische Priester gebracht haben. Der Abschnitt „Morallehre“ in „Erlösung von Jesu Christo“ zeigt die Kluft zwischen Deutscher und christlicher Weltanschauung, das religionphilosophische Gesamtwerk von Frau Dr. Mathilde Ludendorff erst recht.

L.

Neuestes Bild:

„Ludendorff spricht!“

Kupfertiefdruck nach dem Ölgemälde Peter Paul Conrads (Bildgröße 55 × 74,5 cm, Blattgröße 70 × 100 cm).

Preis 3.50 RM. Verpackung und Postgebühren 1 RM.

Der Bundesführer des Tannenbergbundes urteilt darüber:

„Die meisten Bilder Ludendorffs stellen den Feldherrn in der uns liebgewordenen grauen Felduniform dar. Je mehr aber die Erkenntnis im Deutschen Volke wächst, daß Ludendorff auch als Staatsmann unvergängliche Arbeit leistet, um so mehr tragen Bilder von ihm im Bürgerrock dazu bei, ihn uns als den Freund des Volkes menschlich näher zu bringen; denn seine ungeheure Geistesarbeit ist jetzt nur noch Dienst am Volke! Die tief ernste, gesammelte Kraft seines Wesens kommt in dem neuen Bilde besonders lebendig zum Ausdruck: ‚So spricht er zu uns, zu allen, die ihn hören wollen!‘ v. Bronsart.“

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Der Tannenberg-Jahrweiser 1932 = 1.50 RM.

ist nicht nur als solcher ein ausgezeichnetes Werk, sondern auch eine hervorragende

Kampfschrift

die als Werbemittel die beste Verwendung finden kann. Jedermann wird das vorzüglich ausgestattete, 82 Seiten starke, mit 24 Bildern und 12 Kopfleisten geschmückte Buch in die Hand nehmen.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Neu erschienen:

„Die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal und Spanien.“

Holzfreies Papier, 54 Seiten. Einzelpreis 40 Pfg., über 25 Stck. 35 Pfg., über 100 Stück 30 Pfg. (Porto: 5 Stück 30 Pfg., 25 Stück 40 Pfg.)

„Was Pfarrer wissen ---- und nicht sagen!!!

Von Dieter Rockstola

1.–20. Tausend. Einzelpreis 20 Pfg., ab 20 Stück 15 Pfg., ab 100 Stück 15 Pfg. (Porto 10 Stück 30 Pfg., 50 Stück 40 Pfg.)

Bestellungen erbeten an: Druckerei Pfeffer u. Balzer, Darmstadt, Karlstraße 12. Einzahlungen: Postscheckkonto H. Balzer Nr. 42611, Frankfurt a. M. Versendung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme einschl. Porto

Tannenbergbund Gau Starkenburg

Unsere Postkarten

General Ludendorff in Zivil nach Conrad	—.15
General Ludendorff in Uniform	—.15
Frau Dr. Mathilde Ludendorff (Heliogravüre)	—.25
Gotterkenntnis. (Worte von General Ludendorff)	—.10
Martin Luther nach Bender	—.15
Luthers Maske (schräg von vorn aufgenommen)	—.15
Luthers Maske (von der Seite aufgenommen)	—.15
Deutsche Mahnworte (von Dr. Mathilde Ludendorff)	—.05
Wir Deutsche (Gedicht von Franz Weissin)	—.10
Weltkrieg droht (Ansichtkarte)	—.10
Friedrich der Große (mit Bild und Aussprüchen) 6 Stück —.25; auf Kunstdruckkarton 6 Stück	—.50
Limpach-Postkarten (4 versch. Gedichte i. Zweifarbendruck)	—.10
12-Stück-Sammlung	1.—
Kreuzabnahme (Negerskulptur)	—.10
Maria mit dem Christuskind (Negerskulptur)	—.10

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Anzeigen in Ludendorffs Volkswarte bringen Erfolg!

Unterm 9. 2. 32 schreibt uns ein Kunde:

„Ich bitte mein Inserat nicht mehr erscheinen zu lassen. Ich bin erstaunt über den guten Erfolg! Mit vielem Dank und Deutschem Gruß G. M.“

Zahlreiche ähnliche Anerkennungen liegen vor.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW
Anzeigen-Abteilung

An das Postamt

....

Ich bestelle ab Monat .... bis auf Widerruf die wöchentl. erscheinende

„Ludendorffs Volkswarte“

Erscheinungs- und Verlagsort Berlin. Der Bezugspreis monatl. —.86 RM. (einschl. Zustellgeld) ist bei mir zu erheben.

Name: ....

Ort: .... Post: ....

Straße: .... Nr.: ....

Schein bitte aufkleben und ausgefüllt dem Briefträger od. zuständig. Postamt übergeben

Streifbandbezug monatl. 1.15 RM. für Österreich S. 1.40 nur durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW., Karlstraße 10 bei Voreinzahlung des Betrags auf Postscheckkonto München 3407 oder Postsparkassenkonto Wien 129986.

Der Deutsche

Elkhart-Tee

a. best. Deutsch. Kräutern ist wohlschmeckend, harnsäurelösend, nervenberuhigend u. **blutdrucksenkend.** Nur echt mit „Elkart“

ᛟᛚᛚᚼᚨᚱᛏ

in Runenschrift. Gratis-Prospekt durch

Apotheke Lorch/Württ.

Meine naturrein., deutschen Qualitätshonige z. herabgesetzt. Preisen: **Weißklee-, Lindenblüten,** sowie **Heide-**

Schleuder-Honig

Postkolli 9 Pfd. Inhalt M. 13.–, 4 1/2 Pfd. M. 7.– franko geg. Vorauszahl. auf Postscheckkonto Hannover 70502. Nachn. 30 Pf. mehr.

Heinrich Runge, Lintel b. Hude i. Oldenbg.

Neuerscheinung:

Demokratie und Parlamentarismus als System der Selbstversorgung und Unverantwortlichkeit

von Gerhard Wolfram.

Wer diese Schrift gelesen und es ehrlich mit seinem Volke meint, kämpft zur Beseitigung des heutigen Systems für Wahlenthaltung. Der Preis ist in Anbetracht der Notlage äußerst niedrig gehalten.

ca. 60 Seiten kart. 50 Pf.

Buchhandlungen u Vertriebsstellen 35 v. H. Rab. ab 20 St 40 v. H. Rab.

Verlag Walter Dettmann, Hamburg 1, Mönckebergstr. 19/4

Mein Klosterleben

von M. Paeffens

Das Buch enthält die Erlebnisse einer entflohenen Nonne, die 25 Jahre hinter Klostermauern ausgehalten hat.

„Ludendorffs Volkswarte“ schreibt: „... Es ist furchtbar, zu sehen, was Suggestion und Höllenfurcht aus gesunden normalen Menschen macht ...“

Preis: RM. 1.60 kart., 128 Seiten

Zu beziehen durch die Ludendorff-Buchhandlungen oder den Heinrich Müller Verlag, Hannover

---

Warum bin ich aus der protestantischen Kirche ausgetreten?

Bringt erschütterndes Material über die verworrenen Zustände in der evangelischen Kirche.

Preis 60 Pfennig (ausschl. Porto)

Selbstverlag W. Humbke, Lehrer i. R., Windheim-Weser.

„N. S. D. A. P. schächtet“

S. „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 6/1932 andere wichtige Stellen, die die „Geheimnisse der Weisen von Zion“ nicht mehr enthalten, finden Sie auf Seite 6 und 7 der Schrift:

„Goldwährung oder Binnenwährung“

von **Hanns Steizer.** Preis 20 Pfennig. Zu beziehen durch sämtliche Kampfgruppen, Ludendorff-Buchhandlungen u. L. V.-Verlag.

Herrenrad M. 58.- Damenrad M. 64.-

komplett, mit Torpedo-Freilauf, prima Gummi.

Kinderräder i. all. Größ. v. M. 42.- an

Auf alle Räder 5 Jahre schriftliche Garantie.

Kinder Tritt- und Tretroller von M. 7.- an

Direkt ab Fabrik zum Verbraucher.

Fahrrad-Vertrieb Hubert Weingarten, Bielefeld 3, Schließfach 1269

Prima handgewebte

Schlesische Leinenwaren

zu billigsten Preisen empfiehlt

Handweberei Otto Grabse / Lauterbach

Kreis Habelschwerdt, Mitglied des Tannenbergbundes. Muster bereitwilligst und unverbindlich

---

Trikotwaren

nur erstklassige Stücke zu niedersten Preisen.

Herrenunterhosen, mittlere Größe, 3 fädig Makoplüsch .... M. 2.80

K'Seidenfutterschlüpfer für Damen, mittlere Größe, ganz gute Ware ... M. 1.20

K'Seidenplüschschlüpfer für Damen, 3 fädig, mittlere Größe .... M. 1.70

Einsatzhemd, 2 fädig Mako, mittlere Größe M. 2.90

Prinzeßrock aus K'Seide, mit Motiven oder Spitzen, das beste ... M. 3.35

Pullover ohne Aermel, reine Wolle, gestrickt .... M. 2.80

Nachnahmeversand. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Preisliste und Qualitätsmuster kostenlos.

Helmut Schad, Tuttlingen 2.

Gelegenheitskauf! 150 cm breit Anzugstoff,

marine, prima Kammgarn, Meter 10.80 und 8.80 RM. frei dch. Nachn. Must. z. Diensten **Albert Häcker, Greiz i. V., Schließfach 88**

Deutsche Erholungstätten

Erhole Dich

für 5 M. täglich bei Gesinnungsfreunden im

Kurheim Schloßgut Fahrenbach

(630 Meter hoch) b. Wunsiedel, Fichtelgebirge

Prospekt gegen Rückporto

Wohin schicke ich m. Tochter? Z. Gesinnungfreund.

Töchterpension „Kurheim Schloßgut Fahrenbach“

b. Wunsiedel im Fichtelgeb. bietet jg. Mädch. wirtsch., gesellsch. Ausbild. lang. Erfahr. gepr. Lehrk., mütterl. Fürs., vorz. Erh., vielf. Sport, best. Verpfl. Mon. 85 M. erstkl. Ref., ill. Prosp. g. Rückp. **Fr. Gutsb. M. Thoma**

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telephon 33430

Neuerscheinung:

Henning Strobart

Stadthauptmann von Halle

von Ferdinand Münter, Preis 1 M.

Buchhlg. Dr. Münter, Halle/Saale

Aussteuerwäsche

aus Bielefelder Webereien, wie Leinen, Halbleinen und sonstige Bettwäschestoffe, Küchentücher, Handtücher, Tischzeuge und Herrenwäsche sind anerkannt gut und infolge enormer Haltbarkeit wirklich preiswert. Byssus, der tausendfach bewährte poröse Wäschestoff ist im Tragen wundervoll. Bemusterte Anstellung bei Angabe der interessierenden Artikel bereitwilligst.

Otto Böhmeleit, Windelsbleiche, bei Bielefeld.

Ich liefere Ihnen für

1 Anzug

3,10 Meter allerfeinsten Ia reinwollenen blauen Kammgarnstoff feingerippte unverwüstliche Edelqualität

150 cm breit für **26,50 RM.**

portofrei per Nachnahme. Machen Sie einen Versuch. Sie haben kein Risiko, denn wenn meine Sendung nicht in höchstem Maße befriedigt, bitte ich um Rücksendung per Nachnahme.

B. Hinnen, Ludwigsburg

Inletts

Vertrauenssache.

Bringe nur allerbeste Qualität ab Weberei in Türkischrot, Rosa, Lila, Blau, ausgewaschen, federd., in Köper u. feinst. Mako, sehr preiswert. 30 Jhr. Garantie. Viele Dankschreiben. Muster bereitwilligst.

M. Eichner, Liegnitz, Haynauerstraße

Garantiert naturreinen dunklen Lüneburger

Heide-Honig

9 Pfd. netto 13.- RM, 5 Pfd. netto 7.50 RM., nur aus eigener Imkerei empfiehlt frei Haus per Nachnahme **Fr. Kürbis Süttorf (Dahlenburg-Land) Kampfgruppenführer des T.-B. Mitglied. 10% Rabatt!**

Schmedes Hotel

1 Minute v. Bahnhof, rechts neben d. Hauptpost Zimmer RM. 2,50, mit fließ. kaltem u. warmem Wasser RM 3,— und 3,50.

Frühstück garn. einschl. Bedienung u. Steuer RM. 1,50.

Hannover, Artilleriestraße 23.

Wer gibt

300 M. Darlehen

zu mäßigen Zinsen um sich frei zu machen? Angeb. unter „Werkmeister“ W 6021 an „Ludendorffs Volkswarte“, München 2 NW

Landwirt sucht

Darlehen

von 1000 RM. zwecks Vergrößerung seines Viehbestandes auf jährliche Abtragung. Angeb. unter **P. H. 6014** an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

Wer gibt Tannenberger u. Deutschvolk-Mitglied 3500 Mark als

1. Hypothek

zu mäßigen Zinsen in eine Siedlung mit Groß-Bienenzucht in Schleswig-Holstein. Angeb. unt. E. F. 6004 an „Ludendorffs Volkswarte“, München 2 NW

Junger Mann (Deutschv.) sucht zwecks Vollendung sein. begonnenen Ausbildung zum Verkehrsflieger

4-5000 RM

Für Sicherheit wird gebürgt. Zuschr. erbet. unter R. D. 6012 an „Ludendorffs Volkswarte“ München 2 NW.

Überzeugen Sie sich bitte von der vorzüglichen Qualität meiner

Rügenwalder Wurstwaren!

Spezialitäten:

**Rügenwalder Teewurst
Cervelatwurst, grob
Salami
Rollschinken
Schinkenspeck**

Preisliste steht zu Ihrer Verfügung.

Georg Müller
Wurstfabrik
Rügenwaldermünde.

Achtung, München!

Ludendorff-Buchhandlungen:

Müllerstraße 52

Schleißheimer Straße 52

Ludendorff-Lesestube:

Heßstraße 68 (Ecke Schwindstraße)

Nationale Bodenreform

Von **Heinrich Freese**
Doktor der Staatswissenschaften h. c.

470 Seiten mit 3 Bildnissen / Preis in Ganzl. geb. **RM 5.80,** portofrei.

Das Buch ist das Werk eines der Urheber der Bodenreformbewegung in Deutschland u. enthält eine Geschichte der Bewegung mit ihrer kritischen Würdigung und Angabe neuer Wege und Ziele.

Zu beziehen von Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Wagner & Weber

Regensburg, Wahlenstr. 8, Inh. H. Weber

Buchhandlung für Deutsches Schrifttum. Alle Werke des Hauses Ludendorff sowie Ludendorffs Volkswarte

---

An unsere Leser!

Wir bitten zu vermerken, daß

Annahmeschluß für Anzeigen

jeweils am Sonnabend mittags der vorhergehenden Woche ist.

Anzeigenbestellungen sind von dem übrigen Schriftwechsel mit dem Verlag oder der Schriftleitung getrennt zu halten.

Anzeigen-Manuskripte bitten wir gesonderte Zettel zu schreiben.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag München 2 NW (Anzeigen-Abteilung)

Jederzeit

biete ich Ihnen bei bewährten Qualitäten und niedrigen Preisen gute Auswahl in

Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche, Bettinletts und Bettfedern, Wäschetuche in jeder Fadenstärke, Woll- und Schlafdecken.

Hermann Libnau, Lübeck

Schwartauer Allee 53/55.

Muster bereitwilligst, Versand per Nachnahme.

Buchdruckerei

Karl Pfeiffer jun.

Buchbinderei / Stempelfabrik

liefert alle Drucksachen

Landsberg (Warthe)

Tannenberger oder Freunde!

Trotz größter wirtschaftlicher Not bietet sich Gelegenheit, zu guter **Existenz** bei täglich 20.— bis 30.— RM. Einnahme an allen größeren Plätzen. Gründliche Einarbeitung und Bezirksvergebung bei großer Ausbaufähigkeit. RM. 750 — erforderlich. Zuschriften erbeten an

H. Ries, Essen, Wolfgangstr. 27.

Welche **Dame** oder welcher **Herr**

gut eingeführt bei Heilanstalten — aller Art, nimmt noch mit gegen gute Provision

Deutschlands bestes Fichtenbad?

Dr. Schriever, Frankfurt a. M., Hedh.

Direkt ab Tuchfabrik

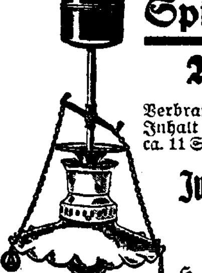
Nur beste reinwollene

Herren-Anzug- und Mantel-, Damen-Kleider-, Kostüm- und Mantel-

Stoffe

durch **Fritz Rauch, Soran N/L.** Logenstr. 7 / Mitglied des T.-B.

Muster gegen Rücksendung unverbindlich und kostenlos



Billiges Licht!

Spiritus-Lampe

RM. 13.–

Verbrauch ca. 3 Pf. pro Stunde. Inhalt ca. 1/2 Liter — Brenndauer ca. 11 Std. — Leuchtkraft ca. 70 Kerz.

Julius Hardt, G. m. b. H.

(Seit 1877)

Hamburg 36

Hohe Bleichen 40/H.

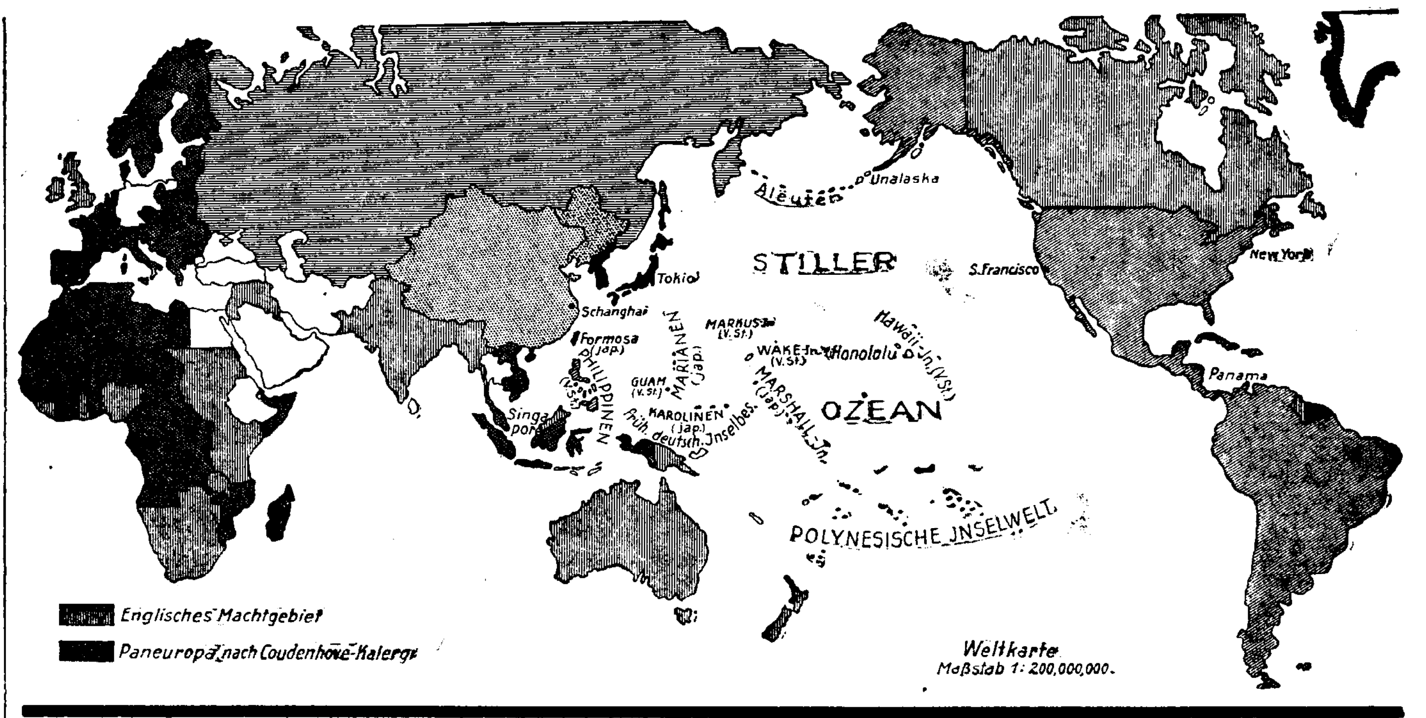
Ludendorffs Volkswarte

Folge 7 vom 21. 2. 1932

> Wenn eben die Völker nicht alle ihre überstaatlichen Verderber erkennen und sie alle bekämpfen, werden sie immer vom Regen in die Traufe geführt. Diese Verderber wissen nur zu gut, was sie namentlich, den in Not gestoßenen und sich nach Freiheit sehnenden, aber sie nicht erkennenden Völkern zumuten können.
>
> Erich Ludendorff
> in „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden".

Zur Lage im Fernen Osten

Von General Ludendorff.

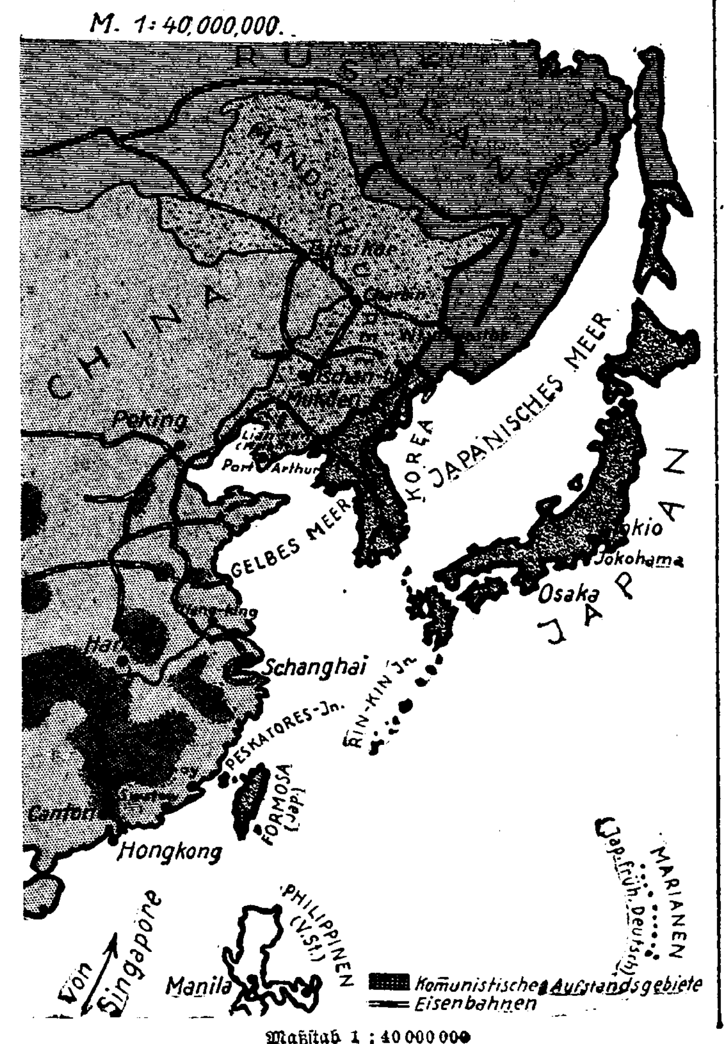


Weltkarte
Maßstab 1: 200,000,000.

In Folge 2/32 gab ich die Skizze des geplanten jüdisch-jesuitischen Weltreiches mit dem schwarzen Pan-Europa und der nach dem Wunsche römischer Priester, der eingeweihten Juden und Freimaurer noch zu züchtenden eurasisch-negroiden Rasse. Ich wies darauf hin, daß die Verwirklichung solcher Pläne der überstaatlichen Mächte auch die Unterordnung Ostasiens, d. h. die Unterwerfung Japans durch sie verlange. Heute veröffentlicht Ludendorffs Volkswarte Skizzen, die die Weltgeschehnisse des Fernen Ostens, oder Fernen Westens, wie man es nehmen will, den Deutschen veranschaulichen soll.

Sehen wir die Weltkarte, dann auch die Karte des Kriegsschauplatzes in Ostasien an! Japan fühlt sich im Mittelpunkt der „Welt" gelegen. Im Westen ist es an die chinesischen und sibirisch-russischen Küsten angeschmiegt, des Sowjetrußlands, das die Beherrschung Chinas und die Weltrevolutionierung der Völker auf Erden, also auch des japanischen Volkes erstrebt. Im Osten liegen die weiten Flächen des Stillen Ozeans und ziehen den Blick des japanischen Volkes auf „Amerika", des „Amerikas", das als ein Hauptwerkzeug der überstaatlichen Mächte berufen ist, China und Japan ihrem Willen gehörig zu machen, und mit Armen über Alaska nach den Aléuten und über die Hawaii-Inselgruppe, früheren Deutschen Inselbesitz bis zu den Philippinen mit ihrer Hauptstadt Manila reicht. So nähert es sich Ostasien.

Japan trat erst 1869 nach langer Abgeschlossenheit in die Weltgeschichte ein. Deutsche Offiziere in Japan formten die Grundlage für das Heer, englische für die Flotte. Sein Krieg mit China 1894/95 war die erste Waffenprobe. Er gab ihm den Besitz über Korea, Formosa mit den Peskadores-Inseln zwischen Formosa und dem chinesischen Festland. Der Versuch Japans, sich auch auf dem Südteil der Mandschurei auf der Liau-tung-Halbinsel mit dem vortrefflichen Hafen Port Arthur festzusetzen, schlug fehl, weil Rußland, Frankreich und — Deutschland widersprachen. Rußland trat in der Folge scharf als Mitbewerber Japans um die Vorherrschaft in der Mandschurei hervor. Es brauchte die Nord-Mandschurei zur Verbindung mit seinem einzigen Hafen an der sibirischen Ostküste, dem Hafen von Wladiwostok, während das japanische Volk die Mandschurei als Vorgelände seines Staates und als Siedlunggebiet für seine überschießende Bevölkerung nötig hat. Die Mandschurei im russischen Besitz war gleichbedeutend mit der Vernichtung japanischer Selbständigkeit und des natürlichen Ausdehnungbedürfnisses des japanischen Volkes infolge seines starken Geburtenüberschusses, zumal Japan für seine überschießende Bevölkerung Australien und die Vereinigten Staaten Nordamerikas durch Gesetzgebung gesperrt sind. Auch braucht Japan die Mandschurei zur Ernährung seiner Bevölkerung im Kriegsfall, namentlich mit Seemächten. In dem Kriege zwischen Rußland und Japan 1904/05 war Japan siegreich, während Rußlands Macht durch Revolution geschwächt wurde. Japan gewann durch ihn entscheidenden Einfluß auf die Süd-Mandschurei und hat in der Folge für deren wirtschaftliche Entwicklung unermeßlich viel getan, wodurch wiederum Millionen von Chinesen bewogen wurden, nach der so menschenleeren Mandschurei zu strömen.



Heute ist Japan Herr in der Mandschurei. Es ist heute Sieger über die russischen Machtbestrebungen im Fernen Osten.

Sowjetrußland nimmt den Schlag hin. Es hat die Weltrevolution im Auge und glaubt Rückschläge ertragen zu können, wenn es nur der endgültige Sieger ist. Sowjetrußland denkt wie die römische Kirche und das jüdische Volk in Jahrzehnten und Jahrhunderten. Es verstärkt zunächst seine Machtstellung in China und will erst China erobern, bevor es sich gegen das an Bevölkerungzahl so unterlegene japanische Volk wendet. Wie stark es in China ist, zeigt die Karte des Kriegsschauplatzes. Hier kämpft es mit chinesischen Kampfscharen. In Sibirien, wo es eigene Truppen zu verwenden hat, hat es bisher in Anbetracht seiner so stark gefährdeten Lage in Europa nur einige Abwehrmaßnahmen getroffen.

Die erfolgreiche Revolutionierung Chinas durch Sowjetrußland wäre in weiterer Folge für Japan genau so gefährlich wie die Beherrschung Chinas durch die weltkapitalistischen Mächte, d. h. durch die Vereinigten Staaten oder England. Wenn auch in der augenblicklichen Weltlage Japan und Rußland durch diese überstaatlichen Mächte gleich bedroht, und beide Mächte scheinbar aufeinander angewiesen sind, so sind doch auf die Dauer die Gegensätze zwischen Japan und Sowjetrußland unüberbrückbar.

Für Japan ist es also von größter Bedeutung, daß Sowjetrußland in China ebensowenig herrscht, wie die kapitalistischen Mächte. Nur ein China allein unter dem Einfluß Japans, das das Schwert für China führt, sichert das Leben Japans.

Die augenblicklich in **China** herrschenden Verhältnisse, wie sie durch den Sieg der Canton-Revolution gegenüber Nanking, durch die dabei veranlaßte Bedrohung von Japanern und die Machtstellung der Bolschewiken in Mittel- und Südchina gezeitigt worden sind auf der einen Seite, die deutlichen Absichten der Vereinigten Staaten als Vormacht des Weltkapitals auf der anderen, haben Japan gezwungen, sich in Schanghai und anderen Küstenstädten festzusetzen, auch wenn es dadurch scharf in die vermeintlichen Interessensphären der Vereinigten Staaten, Englands und anderer europäischer Mächte eingegriffen hat. Schließlich mußte Japan das Leben seiner Staatsangehörigen in China sichern. An einem Krieg mit China ist Japan wirklich nichts gelegen. Um so mehr unterstützen die Vereinigten Staaten in China käufliche Generale zu militärischem Widerstand bei Schanghai und liefern auch Kriegsgerät. Es sollen sich auch amerikanische Freiwillige hier stellen.

Würde ein Krieg Japans in der Mandschurei oder in China gegen Sowjetrußland die überlegene japanische Heeresmacht an erster Stelle in Erscheinung treten lassen, so würde der Krieg des weltkapitalistischen Japans an erster Stelle ein Seekrieg sein, in dem die japanische Flotte in Unterlegenheit kämpft. Dieser Seekrieg wird mit seinem Schwerpunkt auf den Meeresflächen zu beiden Seiten der Landbrücke Japan—Formosa—Philippinen liegen.

Die Hochseestreitkräfte Japans verhalten sich zu denen der Vereinigten Staaten wie 5 : 3. Das Verhältnis der leichten Seestreitkräfte ist günstiger. An innerem Wert wird die japanische Flotte der feindlichen nicht unterlegen sein.

Japan hat hierbei für sich die Nähe guter Häfen und die Möglichkeit schneller Versorgung seiner Schiffe und schneller Wiederherstellung etwaiger Schiffshavarien infolge von Schlachten. Während die Flotte der Vereinigten Staaten in den den Kriegsschauplätzen weit entfernten Häfen Honolulu auf der Hawaii-Inselgruppe und in San Franzisko ihre Basis hat. Der Hafen Unalaska auf den Aléuten kommt weniger in Betracht. Manila auf den Philippinen ist unbefestigt und bietet keine Gelegenheit zum Docken von havarierten Schiffen. Wohl aber bieten die Häfen auf den Philippinen genügende Möglichkeit zur Versorgung der Flotte aus Kohlen- und Tankschiffen.

Sehr günstig ist die strategische Lage Japans für die Verwendung seiner U-Boote und leichter Seestreitkräfte gegen die feindliche Flotte selbst und ihre rückwärtigen Verbindungen. Sie ist der der Vereinigten Staaten für einen Kreuzer- und U-Bootkrieg gegen Japan weit überlegen, auch wenn die Vereinigten Staaten von den Philippinen aus den Handelsverkehr Japans teilweise unterbinden können. Japan behält indes stets die Verbindung mit der Mandschurei. Die Bedeutung derselben für Japan tritt hierdurch nochmals in ein helles Licht.

Was über die Verwendung von leichten Seestreitkräften in einem etwaigen Kriege in den westlichen Teilen des Stillen Ozeans an den Küsten Japans und Chinas gesagt ist, gilt mit Einschränkungen auch für die Verwendung der Luftstreitkräfte daselbst. Die Basis für die Verwendung der japanischen Flugzeuge ist erheblich günstiger, als die für die Verwendung der „amerikanischen" Luftstreitkräfte in Betracht kommende auf den Philippinen oder auch Flugzeugmutterschiffen.

Ergänzt sei das Kartenbild durch die Mitteilung, daß eine englische Flotte in Singapore ihre Basis und Dockmöglichkeit hat. Hierhin ist ja bekanntlich unser größtes Schiffsdock, das die Engländer sich aneigneten, geschleppt worden.

Diese Darstellung muß zunächst einmal genügen, um den Lesern der Ludendorffs Volkswarte die Möglichkeit des Verstehens etwaiger Kriegshandlungen im Fernen Osten und auch den dortigen Meeren zu geben.

Christliche Wissenschaft

Wir haben in der letzten Folge*) die seltsame Beweisführung des Professors Schomerus beleuchtet und auch an dem Beispiel der bei uns eingeführten Kartoffel solchen Kampf gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff in seiner ganzen Haltlosigkeit gezeigt. Und nun müssen wir, soweit es dieser Rahmen erlaubt, die Behauptungen des D. Schomerus etwas unter die Lupe nehmen, es könnte uns sonst der Vorwurf gemacht werden, den Gegner nicht genügend zu Wort kommen lassen zu wollen. Er schreibt, daß eine Beeinflussung der biblischen Schriftsteller durch indische Vorbilder nicht angenommen werden könne, weil den Angehörigen der höheren Kasten zu damaliger Zeit das Reisen ins Ausland verboten war, der Handel als entehrend galt, so daß anzunehmen wäre, daß die Vertreter des Handels (die schon Jahrhunderte vor Christus auf dem Landwege aus Indien nach dem Westen kamen) demzufolge Angehörige niederer Kasten gewesen sein müßten, die für ihn keine geeigneten Vertreter indischen Kulturgutes waren. Hierzu wäre zu sagen, daß es zu keinen Zeiten wie auch heute noch nicht die hornbrillenbewaffnete „Intelligenz" gewesen ist, welche sich die Verbreitung ihres religiösen Kulturgutes, wenn man es schon so nennen will, hat angelegen sein lassen. Dafür ist sie stets ihm gegenüber zu teilnahmlos gewesen, sofern sie sich nicht überhaupt darüber zu erhaben dünkte, um mit der breiten Masse die ausgetretenen Wege religionphilosophischer und pfaffendogmatischer Bevormundung zu gehen. Diesen Trott geht — damals wie heute — das was man schlechthin Volk zu nennen pflegt, wie denn auch der gemeine Mann in Kapiteln und Versen besser Bescheid weiß als der sogenannte Intellektuelle. Wenn es zu Zeiten Christi einfache Fischer waren, die das Geistesgut Christi nach Anweisung ihres Meisters „Gehet hinaus und lehret alle Völker" zu verbreiten hatten, warum, Herr Schomerus, sprechen Sie diese Fähigkeiten indischen Kaufleuten ab, die rassisch und kulturell turmhoch über jenen Fischern standen?

Des weiteren wendet D. Schomerus ein, daß die erste historisch nachweisbare indische Kolonie in Alexandrien erst in die Regierungzeit des Kaisers Trajan fällt (98—117), von der wir Näheres allerdings auch nicht wissen. Damit ist freilich die Existenzunmöglichkeit einer solchen zu früherer Zeit für uns bestimmt nicht bewiesen. So war beispielsweise schon zur Zeit des Pompejus (106—48 v. Chr.), also rund 200 Jahre früher, in Tarsus ein Sitz der von Persien ausgegangenen Mithrareligion. Und weil Entlehnungen oder Nichtentlehnungen auch im weiteren Sinne Gegenstand dieser Diskussion sind, so mag, ohne das Thema damit wesentlich zu verlassen, angeführt werden, daß man schon in der Mithrareligion durch Weihen aufgenommen wurde, die als mystisches Sterben und Wiedergeboren sich darstellten, wodurch die Schuld des alten Lebens getilgt und ein neues, unsterbliches Leben durch den Geist erzeugt wurde, weshalb sich die Geweihten „wiedergeboren für ewig" bezeichneten. Die Lehre des Apostel Paulus von der christlichen Taufe (Römer 6) ist also „alter Wein in neuen Schläuchen". Bekanntlich lebte und wirkte Paulus ja auch in Tarsus.

Auch das hl. Mahl, bei dem geweihtes Brot und der Kelch mit Wasser oder Wein dem Mithragläubigen gereicht wurde als mystische Symbole zur Mitteilung göttlichen Lebens, ist als Sakrament ein Bestandteil dieser Religion und von Paulus in seiner Lehre vom hl. Abendmahl übernommen worden. Streifen wir noch einige Entlehnungen. In der mythologischen Dogmengeschichte ist nichts so klar nachweisbar wie der unmittelbare, genetische Zusammenhang zwischen der christlichen Anbetung der „Mutter Gottes" und der Anbetung der Isis. In den spätesten Zeiten hatte sich nämlich die Religion des in Ägypten hausenden Völkerchaos immer mehr auf die Anbetung des „Gottessohnes" Horus und seiner Mutter Isis beschränkt, worüber die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" erschöpfend berichten. Der berühmte Ägyptologe Flinders Petrie schreibt dazu: „Dieser religiöse Brauch übte auf das werdende Christentum einen mächtigen Einfluß aus. Die Behauptung ist nicht zu gewagt, daß wir ohne die Ägypter in unserer Religion keine Madonna gekannt hätten." Ja nicht einmal die sieben Todsünden, die einem Nachweis Zielinskis zufolge aus der heidnischen Astrologie stammen und die Horaz schon kannte, hat sich die katholische Kirche entgehen lassen. Zur „Gotteskindschaft" Christi hat die Antike in Hülle Analogien und an „Heiligen Jungfrauen" mit „unbefleckter Empfängnis" ist auch in vorchristlicher Zeit kein Mangel, was uns zum engeren Thema zurückführt, da auch von Buddha erzählt wird, daß er von einer jungfräulichen Königin (Maja) geboren wurde, in deren Leib das himmlische Geistwesen Buddha unbefleckt und unbefleckend einging. Auch bei seiner Geburt erstrahlte überirdisches Licht und erschienen Scharen himmlischer Geister, die einen Lobgesang anstimmten zur Ehre des Kindes, das der Welt Heil, aller Kreatur Freude und Frieden bringen werde. Auch hier erkennt ein frommer Seher im Kinde den künftigen Erlöser, der sich uns in zweiter Auflage als Johannis d. T. vorstellt. (Siehe Otto Pfleiderer „Die Entstehung des Christentums" S. 194 f.) Lassen wir es damit genug sein und sparen wir uns die endlose Reihe weiterer Entlehnungen (Christi Sühnetod, seine Auferstehung usw.). Wer die Mühe nicht scheut, sich nur ein wenig in der einschlägigen Fachliteratur umzusehen, der wird mit Schrecken gewahr, was an „Selbständigkeit" der christlichen Religion noch übrig bleibt, gleichgültig, ob deren Kult, Schrifttum, Institution oder was immer es sei, einer eingehenden Betrachtung unterzogen wird.

Die Fülle der von Frau Dr. Mathilde Ludendorff nachgewiesenen Übereinstimmungen kann auch D. Schomerus nicht aus der Welt schaffen. Angesichts ihres Materials, das noch beliebig vermehrt werden könnte, kann man es ruhig dem unvoreingenommenen Leser überlassen, darüber zu urteilen, ob die uns von der Kirche als geistiges Eigentum proklamierte heilige Schrift auf religiös-gedankliche Selbständigkeit Anspruch machen kann oder ob es Leihgut, Abklatsch ist. Diesen offensichtlichen Entlehnungen kann sich auch D. Schomerus nicht verschließen, die er allerdings in subtiler Form als „gewisse Anklänge" bezeichnet. Wir hätten diese Zartheit gerne wo anders gesehen, wo er den Boden seines mehr oder weniger wissenschaftlichen Meinungaustausches verläßt, um gegen die verhaßte P e r s o n Frau Mathilde Ludendorff anzugehen. Doch, was tut das schon! D. Schomerus meint nun:

„Aber sind nicht tatsächlich gewisse Anklänge vorhanden? Gewiß. Es wäre verwunderlich, wenn sie sich nicht fänden. Wer mehrere Religionen kennt und vergleicht, wird überall gewisse Ähnlichkeiten entdecken. Selbst bei den sogenannten primitiven Völkern stößt man auf zahlreiche und große Ähnlichkeiten in den religiösen Anschauungen und Gebräuchen usw."

Fürs erste: Wir zählen die christliche Religion nicht zu denen der primitiven Völker; ob sich bei solchen Ähnlichkeiten finden oder nicht, berührt unser Thema also nicht. Fürs zweite: D. Schomerus versucht den Leser vom Thema abzulenken, denn er sprach — worauf es in seinem Artikel ja allein ankommt — bisher nur über die Annahme bzw. Nichtannahme von Entlehnungen der B i b e l aus den i n d i s c h e n T e x t e n und nie von religiösen Anschauungen und Gebräuchen, im weiteren Sinne also vom Kult einer Religion. Wie nun diese außer Zweifel stehenden „Ähnlichkeiten" zu erklären wären, fährt D. Schomerus fort: „Die Entlehnungstheorie ist eine zu einfache und zu äußerliche Erklärung der Ähnlichkeiten." Wie hat doch schon der alte Kant, der heute jünger ist wie je, seine Pappenheimer erkannt, als er sagte, daß die Beschäftigung der Universitätsprofessoren darin bestehe, „die einfachste Sache von der Welt geflissentlich zu der schwierigsten zu machen". (Orig.-Ausg. 1804 S. 23, Ausgabe A. Hofmann S. 17.) Man staune: eine und unzweifelhaft die nächstliegende Erklärung abzulehnen, weil sie ja „einfach" und „äußerlich", d. h. zu wenig kompliziert und zu offensichtlich ist!

Sehr kennzeichnend für den „wissenschaftlichen Kampf gegen Frau Dr. Ludendorff ist das sorgliche Verschweigen, daß in der Fachschrift „Die Bhaktireligion und das Christentum" Dr. Hutten über 140 Druckseiten von den Übereinstimmungen der älteren Bhakti-Krischnareligion und dem Christentum geschrieben hat (s. 2/32).

Im Hinblick auf die unermüdlich und rastlose Forschertätigkeit Frau Dr. Mathilde Ludendorffs wollen wir an den Ausspruch Descartes erinnern:

„Nicht die Argumente anderer zu verstehen, sondern selber zu forschen, macht für mich das große Glück alles Studiums aus."

Dieses Wort trifft so recht das Schaffen dieser Frau und ihre Unbekümmertheit um all die „wissenschaftlichen Hinrichtungen", mit denen ihre Gegner Wucht und Wirkung ihrer Werke zu schwächen sich schmeicheln. Auch für diese Gegner schrieb Descartes ein treffendes Wort, doch ziehe ich es vor, D. Schomerus und seine Mitkämpfer zu bitten, es selber dort nachzulesen! Es schließt:

„Doch lege ich so wenig Wert auf ihr Urteil, daß ich betrübt wäre, auch nur eine Minute von meiner Muße und Ruhe darauf verwenden zu müssen."

A. B.

*) Forts. v.: „Ist die Bibel von Indien abhängig?" Folge 6/32.

Unser Abwehrkampf für Deutsche Geistesfreiheit

Die Christen zerren unsere Bücher, die wir für die Nichtchristen und Namenschristen schreiben, wie das Buch „Erlösung von Jesu Christo" in den häßlichsten Streit. Sie lesen es, als sei es für sie geschrieben, und wenn wir dann in öffentlichen Versammlungen ihre Verzerrungen unserer Gotterkenntnis abwehren und den Nichtchristen und Namenschristen die Gründe sagen, weshalb diesen Deutschblütigen das Christentum gleichgültig werden mußte, dann sprechen die Christen von unserem „grenzenlosen Hasse" gegen das Christentum und die Christen! Sie, die Andersgläubige tausend Jahre lang mit „Feuer und Schwert" verfolgten, die gegen Andersgläubige der eigenen Sippe „sich erregen" sollen (nach Matth. 10), sie fälschen uns unseren Freiheitkampf in einen Haßkampf um, denn sie können sich nichts anderes vorstellen als „Haß" gegen Andersgläubige. So wenden sie denn heute, freilich mit echt irreführender Zitierungkunst Worte an, die ich im Jahre 1929 in den Sonnensiegjahrweiser schrieb. Sie wollen mir diese Worte als Widerspruch zu meinem Handeln in den Weg werfen und setzen diese Kürzung jetzt allerwärts auf Flugblätter, während nichts besser sie als Verleumder meiner Gesinnung brandmarkt als gerade diese ungekürzten Worte. Ich gebe sie hier wieder:

„Unser Deutscher Gottglaube birgt so köstliche Kraft in sich, bewegt den Menschen Deutschen Blutes so tief im Gemüte, daß, wenn immer wir seinen heiligen Reichtum in Worte fassen, dies Deutsche Bildgleichnis Gottes über alle fremdblütigen Lehren in den Seelen siegt.

Diesen kampflosen Sieg in den Seelen unserer Blutsgeschwister, der auf unerbittlichen, unantastbaren Erbgesetzen beruht und von keiner Gewalt verhindert werden kann, wollen Andersgläubige in ihrer Furcht vor dem Gottermachen in unserem Volke um jeden Preis verhindern. Deshalb nennen sie jedes frohe Bekennen unseres Gotterlebens einen „Kampf" gegen ihr Christentum, dessen Macht über Deutsche Seelen zu Ende geht. Ein „Kampf gegen das Christentum" wäre nicht nur undeutsch (nur der Jude und der „jüdisch-fromme" Nichtjude kennt Glaubenskämpfe), sondern es wäre in diesem Fall überdies noch eine Torheit an sich. Das Deutsche Volk soll die Kraft Deutschen Gotterlebens ahnen an unseren Taten und Worten. Das ist nicht „Kampf gegen das Christentum", aber sein Ende.

Es ist für unsere Kindeskinder ebenso lehrreich zu wissen, daß das Christentum im Volke erlosch, ohne daß es bekämpft wurde, wie es wichtig ist für sie zu wissen, daß die Einführung des Christentums mit Morden an Hunderttausenden ermöglicht und die Dauer seiner Herrschaft durch Mord an Hunderttausenden, durch wirtschaftliche Schädigungen aller Art und endlich durch die Androhung von Höllenstrafen bewerkstelligt wurde."

Ich bitte diese Worte ungekürzt in Versammlungen zu verlesen als Beweis dessen, daß wir einen Deutschen Abwehrkampf zur Befreiung der Nichtchristen und Namenschristen führen, aber keinerlei Haßkampf gegen überzeugte Christen, wie die überzeugten Christen ihn gegen uns, um unserer Gotterkenntnis willen, führen, sondern daß wir einen solchen Kampf gegen Glaubensüberzeugte um ihrer Überzeugung willen für undeutsch halten!!

Wir kämpfen gegen die gläubigen erwachsenen Christen nur in Abwehr gegen ihre Übergriffe, kämpfen aber ganz unabhängig von jedem Glauben gegen die Vergewaltigung der Säuglinge durch ihre Einreihung in eine Glaubensgemeinschaft und fordern freien Entscheid jedes Erwachsenen über seine Zugehörigkeit zu einer Weltanschauung. Wir mindern die Scharen der Gottgleichgültigen, die das Christentum zu Millionen mehrte. Wir erwecken die Millionen Namenschristen aus ihrer Heuchelei und Gottgleichgültigkeit! Ein kleiner Teil von ihnen wird durch unsere Worte zu ehrlichen Christen gemacht, der große Teil von ihnen aber erwacht zur nunmehr in ihnen bewußt gewordenen Deutschen Gotterkenntnis.

Mathilde Ludendorff.

Tannenbergbund

Verlag

Der Herr Bundesführer sendet uns folgendes Schreiben:

Mein lieber Bronsart!

Sie haben mir mitgeteilt, daß zahlreiche Deutsche sich an Sie gewandt haben mit der Bitte, mich zur Wahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen. An mich sind gleiche Schreiben mit entsprechendem Inhalt in nicht geringer Zahl gekommen. So sehr unsere gewaltige Idee auch fortschreitet, so ist die Umstellung des Denkens im Volke über alle die Zusammenhänge, die wir ihm zeigen, doch noch nicht soweit vorgeschritten, daß ich in dem Amte eines Reichspräsidenten für das Wohl des Volkes derart wirken könnte, wie ich es für notwendig ansehe. Die Verhältnisse sind heute ganz andere als im Jahre 1925, als ich meinen Namen bei einer Reichspräsidentenwahl hergab, um allein dem Freiheitswillen des Deutschen Volkes damit Ausdruck zu geben.

Mit Deutschen Grüßen

Ihr

München, den 11. Februar 1932. Ludendorff.

Landesverband Nord

Hannover, Schloßstr. 3, P: 8498 Hnvr., Buchhdlg: Braunschweig, Auguststr. 37; Bremen, Breitenweg 31/32; Hamburg 1, Schmiedestraße 4, F: C 3, 3620; Hannover, Schloßstr. 3, F: 35 264, P: 9956 Hnvr,; Kiel, Klüterstr. 11; Lübeck, Hürstr. 105; Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 88, P: 13 251 Magdebg.; Osnabrück, Bierstr. 33

Gau Groß-Hamburg

Groß-Hamburg, Hamburg 1, Schmiedestr. 4, Postscheckkonto: Hamburg 74 508, F: 33 36 20, Ludendorff-Buchhdlg: Hbg. 1, Schmiedestraße 4, P: A. v. Lünen, Hbg. 87 578.

Hamburg, Ernst-Merck-Halle, 5. März, 20 Uhr.

Barmbeck, Fuhlsbütteler Str. 119 bei Kramp, 18. Februar, 20.30 U.: v. Bodungen: „Priesterherrschaft und Arbeitlosigkeit."

Basthorst, bei Gawirt Schubart, 20. Februar, 20 Uhr: Harald Klerck: „Die nationale Opposition im Fahrwasser Roms."

Harburg, Ratskeller, 19. 2., 20.30 Uhr, Dr. Weiß: „Bischof Tolzins Vortrag vom Dasein Gottes und blutgemäße Gotterkenntnis."

Lokstedt, Münsters Gasthof, Siemersplatz, 19. 2., 20.30 Uhr, „Christentum oder Deutscher Gottglaube?"

Hamburg/Nordwest, Colosseum, Hoheluftchaussee 54, 18. 2., 20.30 Uhr, Michaelis: Lichtbildervortrag: „Die Freimaurerei."

Gau Lübeck

Lübeck, Konzerthaus „Lübeck", 18. 2., 20.15 Uhr, Oberst Goetze, Hannover: „Durch Arbeitlosigkeit und Wirtschaftzusammenbruch in den Interventionkrieg gegen Rußland!"

Gau Altmark

Stendal, Haus Vaterland, 25. 2., 20 Uhr, Frau Wentzel: „Deutscher Gottglaube oder Christentum."

Gau Magdeburg-Börde

Magdeburg-Börde, Geschäftsstelle Magdeburg, Otto v. Guericke-Straße 88, Ludendorff-Buchhdlg: Otto v. Guericke-Str. 88.

Gr.-Ottersleben, 19. 2., 20.15 Uhr, Max Kunze, Hamburg: „Das Schicksalsjahr 1932."

Magdeburg, Hofjäger, 23. 2., 20 Uhr, Frau Wentzel, Hamburg: „Deutscher Gottglaube."

Erxleben, 24. 2., 20 Uhr, H. F. Köhler: „Der Betrug am Deutschen Volke."

Crakau, 18. 2., 20.30 Uhr, **Gr. Ammensleben,** 19. 2., 20.30 Uhr,
Meitzendorf, 20. 2., 20.30 Uhr, **Seehausen,** 25. 2., 20.30 Uhr,
Rothensee, 26. 2., 20.30 Uhr, **Jerichow,** 27. 2., 20.30 Uhr,
Bernh. Reiter: „Das Schicksalsjahr 1932."

Magdeburg, Hofjäger, 23. 2., 20 Uhr, Frau Wenzel: „Deutsche Gotterkenntnis — Deutsche Schicksalswende."

Gau Hannover-Mitte

Bardowieck, 18. 2., 20 Uhr, **Reetze,** 20. 2., 20 Uhr,
Rud Schmidt, Lüneburg: „Wir wollen nicht unter Frankreich."

Gau Niedersachsen-Süd

Hullersen, Kreis Einbeck, 18. 2., 20 Uhr: Koch-Einbeck.
Ahlshausen, Kreis Gandersheim, 21. 2., 20 Uhr, Koch-Einbeck.
Amelsen, Kreis Einbeck, 23. 2., 20 Uhr: Graf Görtz.
Alfeld, 26. 2., 20 Uhr: Kunze-Hamburg.
Mackensen, Kreis Einbeck, 27. 2., 20 Uhr: Kunze-Hamburg.
Göttingen-Land, 28. 2., 29. 2., 1. 3., 20 Uhr: Kunze-Hamburg.

Gau Dithmarschen

Büsum, „Stadt Hamburg", 19. 2., 20 Uhr: Rudolf Michaelis, „Rom-Juda, das Verhängnis der Deutschen" (mit Lichtbildern).

Wesselburen, Konventgarten, 20. 2., 20 Uhr: Rudolf Michaelis, „Wirken und Wesen der Freimaurer" (mit Lichtbildern).

Brunsbüttelkoog, 21. 2.: Rudolf Michaelis, „Wirken und Wesen der Freimaurer" (mit Lichtbildern).

Landesverband Nord-Ost

Bln.-Zehlendorf, Riemeisterstr. 108, F: H 4, 4804, P: Berlin 114 038

Gau Pyritz

Neuwedell, im Filmeck, 20. 2., 8 Uhr, Dr. Engel, München: „Die Not der Wirtschaft."

Reetz, Felsenkeller, 21. 2., 3 Uhr, Dr. Engel, München: „Warum Erwerbslos?" Eintritt 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf.

Gau Niederlausitz West

Cottbus, 16. 2.
Kausche, 18. 2.
Senftenberg, 17. 2.
} Frau Raab, Berlin: „Was ist deutsche Gotterkenntnis — warum ist sie die Grundlage zur Volksbefreiung?"

Gau Groß-Berlin

Bln.Zehlendorf, Riemeisterstr. 62, F: H 4, 5626, P: Berlin 56 461, Buchhdlg.: Bln. SW 68, Friedrichstr. 47, Charlottenbg., Bismarckstr. 44

Staaken, Lokal Hornemann, Staaken-Dorf, 19. 2., 20 Uhr.

Neukölln-Kreuzberg, Kliems Festsäle, SW, Hasenheide 13—15 (Nähe Hermannplatz), 29. 2., 20 Uhr.

Oranienburg, Schützenhaus, 24. 2., 20 Uhr.

Siemensstadt, Kasino Siemensstadt, Nonnendamm-Allee Ecke Rohrdamm, 1. 3., 20 Uhr.
Swoboda: „Die Kriegs- und Weltmachtpolitik des Römischen Papstes."

Friedrichshain, Schultheiß-Patzenhofer, NO 18, Landsberger Allee 24, 20. 2., 20 Uhr, Regbmstr. Pohlmann: „Die Deutschen an die chinesische Front!"

Charlottenburg, Hohenzollernsäle, Berliner Str. 105, 1. 3., 20 Uhr, Frau Melcher, Thale/Harz: „Warum Schiller im Goethejahr 1932? Seine Bedeutung als Freigeist, Philosoph-Politiker."

Potsdam, Café Bismarck, Waisenstraße, 29. 2., 20 Uhr, Frau Melcher, Thale (Harz): „Schiller, der Freiheitkämpfer, sein Leben, Wirken und geheimnisvoller Tod."

Landesverband Süd-Ost

Breslau 2, Buddestr. 14, Buchhdlg: Liegnitz, Schloßstr. 17.

Gau Schlesien-West

Görlitz, Tivoli, 29. 2., 20 Uhr, **Hirschberg,** Langes Haus, 1. 3.,
Warmbrunn, Schles. Adler, 2. 3.,

Gau Mitte

Waldenburg, Edelstein, 3. 3. **Schweidnitz,** Gold. Löwen, 4. 3.,

Gau Breslau

Maltsch, Gasth. z. Provinz, 5. 3., **Breslau,** Schießwerder, 10. 3.,
Neumittelwalde, 8. 3., **Oels,** 7. 3.,

Gau O.-S.-Ost

Kreuzburg, O.-S., 9. 3.,

Gau Liegnitz

Liegnitz, 11. 3., **Haynau,** 12. 3.,
Dr. Engel: „Ludendorff warnt: durch Wirtschaftzusammenbruch in den „heiligen" Krieg gegen Rußland!" bzw. „Ludendorff oder Priesterherrschaft, Kapitalismus und Diktatur?"

(Fortsetzung Seite 8.)

Das schaffende Volk.

Ludendorffs Volkswarte

Folge 7 vom 21. 2. 1932

Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die sittliche Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.

Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 Artikel 163, Abs. 1.

6 000 000 Arbeitlose

Die neue Notverordnung über die Osthilfe ist nunmehr vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden. Ihre absolute Unzulänglichkeit war für den Reichslandbund Veranlassung, anläßlich der hiesigen „Grünen Woche" dem Kabinett Brüning wieder einmal den „Kampf" anzusagen. Daß Herr Brüning und Herr Paul von Hindenburg über diese Kampfansage zur Tagesordnung übergehen werden, liegt klar auf der Hand, zumal man in der Wilhelmstraße weiß, was man von „Kampfansagen" des Reichslandbundes zu halten hat.

Zur Zeit finden sehr ausgedehnte Verhandlungen über die Neuorganisation der Deutschen Großbanken statt. Durch Fusion soll eine weitere Staatsbank entstehen, die dann ein besonderes Arbeitgebiet erhalten soll. Weitere Einzelheiten über die Absichten der Regierung sind zur Stunde noch nicht bekannt, da alles sehr geheimnisvoll zugeht. Fest steht aber bereits, daß auch die beabsichtigte Neuorganisation des Deutschen Bankwesens, die im Wege der Notverordnung vor sich gehen soll, **in starkem Maße mit der angestrebten Deutsch-französischen Union** und insbesondere mit der wirtschaftlichen Union sowie der Währungangleichung zusammenhängt. Deshalb die so geheimnisvolle Handhabung der ganzen Angelegenheit. Von welch großen außenpolitischen Wichtigkeiten die Angelegenheit ist, beweist die Tatsache, daß man bei den bisherigen Verhandlungen von Deutscher Seite nur einen Sachverständigen hinzugezogen hat, während man andererseits wiederholt französische Sachverständige hinzugezogen hat, was nicht notwendig gewesen wäre, wenn die beabsichtigte Neuorganisation des Deutschen Bankwesens nur einen binnenwirtschaftlichen Charakter haben würde. Der augenblickliche Stand der Dinge, die durch die Genfer Abrüstungkonferenz eine Unterbrechung erfahren haben, erfordert schärfste Aufmerksamkeit. Es ist auch möglich, daß Herr Brüning seine Genfer Anwesenheit benutzen wird, auch über die Neuorganisation des Deutschen Bankwesens mit Tardieu zu verhandeln. Genaueres ist noch nicht bekannt. Der „Bayerische Kurier" vom 3. 2. 32 schreibt zur Bankenfrage:

„Darüber sind sich wohl alle Gelehrten einig, daß unser Großbankenapparat noch weit überspannt ist und in diesem Umfange nicht aufrechterhalten werden kann. Einen anderen Weg als den einer planmäßigen Liquidation können wir uns auch heute nicht vorstellen."

Auch in der „Textilzeitung" findet man Andeutungen über kommende Ereignisse in der Bankwelt.

Das Düsseldorfer Bankgeschäft **Matthias Blum & Co. versendet** an seine Kunden ein Rundschreiben (uns liegt das vom 30. 1. 32 vor), in dem manches Interessante zu finden ist:

„Wir könnten auch von einer nach außen hin geheimgehaltenen Tatsache berichten, wonach französisches Kapital sich mit einem nennenswerten Millionenbetrag bei einem deutschen Montanunternehmen beteiligt hat."

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer", bemerkt der jüdische Bankier dazu, dem wohl die Deutsch-französische Union und die völlige Verschmelzung der Deutschen Wirtschaft mit der französischen am Herzen liegt. Wegen Raummangels können wir auf das bedeutsame Rundschreiben nicht näher eingehen und begnügen uns nur noch mit der Wiedergabe nachstehender Stellen daraus:

„Man darf auch nicht für ausgeschlossen halten, daß sich die amerikanische Geldwirtschaft bewußt vom Goldstandard trennt und ebenso wie England und die nordischen Länder sich in eine sich frei auspendelnde Währung begibt. . . . Auf jeden Fall versucht jedes Wirtschaftsgebiet durch mehr oder weniger starke Autarkieeinrichtungen die Binnenlandkonjunktur und den Warenumsatz im Inland zu beleben."

In der letzten Folge von „Ludendorffs Volkswarte" haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Deutsche Landwirtschaft im Falle eines Präventivkrieges nicht in der Lage sein würde, das Volk mit Nahrungmitteln zu versorgen, was naturgemäß allgemeine Hungersnot zur Folge haben müßte. Jetzt sind uns Nachrichten zugegangen, nach denen Deutsche Exportfirmen

vorhandene Getreidevorräte an das Ausland verkaufen.

Wie sich dieser Schwund der Vorräte in einem Kriegsfall auswirken muß, dürfte jedem ohne weiteres klar sein. Der teuflische Plan der überstaatlichen Mächte, das Deutsche Volk zu vernichten, offenbart sich immer mehr.

In diesem Zusammenhang weisen wir auf den Sonderdruck „Deutschlands Erneuerung", „Die Grenzen der landwirtschaftlichen Selbstversorgung Deutschlands" von Prof. Erwin Baur-Müncheberg hin, der interessantes Zahlenmaterial bringt, mit dem wir uns später noch befassen werden. Heute sei nur erwähnt, daß nach Prof. Baur über **die Hälfte des Einfuhrüberschusses** an landwirtschaftlichen Erzeugnissen

ohne weiteres im Inland erzeugbar ist.

Arbeitkraft fehlt dazu jedenfalls nicht. Nach dem „Vorwärts" v. 10. 2. 32 hat **die Zahl der Erwerbslosen 6 Millionen erreicht.** Bemerkenswert dabei sind die Feststellungen des Internationalen Arbeitamts in Genf („Reichspost" Wien v. 20. 1. 32):

„in den Ländern, die im Laufe des Jahres 1931 vom Goldstandard abgewichen sind, hat sich die Arbeitlosigkeit relativ wenig erhöht; in England ist sogar eine Abnahme um etwa 110 000 eingetreten."

Na, also! Wer hat wieder einmal recht gehabt? Der Weg ist klar:

Weg mit Goldwährung und Börse.

R—t.

Nein, Herr Bankenpräsident Dr. Solmssen!

„Sie haben sich kürzlich in der Presse und vor Bayerischen Landwirten dahin geäußert, daß mit dilettantischen Schlagworten, wie

„Binnenwährung"

gearbeitet würde. Im „Berliner Tageblatt" sprechen Sie dabei sogar von „Falschmünzern". Es sind aber beste Deutsche Männer von Wissen und Gewissen, die heute diese Forderung stellen. Zuletzt hat bei der Reichsgründungfeier der Technischen Hochschule Charlottenburg Herr Prof. Dr. R. Franke mutig den Kampfruf aufgenommen: **„Loslösung vom Goldwahn!"**

Man darf es natürlich nicht so machen, wie der Wissenschaftler und Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, Wagemann, indem man öffentliche Schulden (wie schon Geh. Rat Lehmann in den „Dresdner Nachrichten" vorschlug) weiter, wie bisher, zur Grundlage einer sogenannten Währung macht. Sie wissen ja, daß unsere heutige sogenannte Währung, an der Sie durchaus festhalten wollen, auch nur auf Schulden höchst unsicher gegründet ist, denn der Goldschatz dazu wurde uns nur gepumpt. — Der gebildete Laie und das gesunde Volk fühlen heute den Schwindel, ebenso wie ihr Rechtsgefühl den Irrweg der heutigen Katheder-Nationalökonomie erkennt, der auf ein Recht gegründet ist, das kein Recht mehr ist (Reichsgerichtspr. Dr. Simons).

Wir wollen also keine schlechtere Währung, wie der letzte Bericht der Industrie- und Handelskammer Dresden es befürchtet, sondern wir wollen eine Währung, die eine Währung wirklich ist! Wir wollen, daß der Goldwahn nicht mehr währen soll, weil wir jetzt, trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der Finanzgewaltigen, überhaupt keine rechte Währung mehr haben. Oder ist es eine rechte Währung, die zwar den Wert der Mark währen läßt, aber nur unter

dem Zwange währender Arbeitlosigkeit!

Oder ist es eine rechte Währung, wenn man erst den Grundsatz aufstellt, daß eine 40prozentige Golddecke vorhanden sein soll, aber sowie die Währung in Gefahr kommt, setzt man die Deckunggrenze auf 25 v. H. oder weniger herunter. Oder bedeutet es Währung der gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse, wenn man dauernd an Preisen, Löhnen, Steuern „manipulieren" muß (wie der wissenschaftliche Ausdruck lautet) damit nur

ein Phantom der Reichsmark festbleibt.

Dabei läßt man aber 6 Millionen Deutsche in Arbeitlosigkeit verkommen und in der Folge 20 Millionen Deutsche verhungern.

England und seine Verbündeten suchen sich zu retten durch

„Lösung vom Goldstandard".

Es ist Ihnen doch sicher klar, daß wenn das englische Pfund im Wert gehalten wird (im Rahmen des Empires) (tatsächlich sind die Preise in England noch nicht gestiegen, sondern eher gefallen!), das bedeuten würde, daß für einen

gewaltigen Teil der Menschheit das Gold minderwertiger wird,

denn man braucht's nicht mehr. Die Nachfrage sinkt,

der Weltgoldpreis kommt ins Stürzen!

Ist Ihnen klar, daß wenn wir nicht die Goldmächte Frankreich und Amerika, oder besser die dunklen Mächte hinter ihnen, unterstützen würden, sondern England (wenn auch unbedingt auf anderen Wegen als dieses) folgen würden,

der Goldwahn zerbrechen muß.

Ist Ihnen klar, daß uns dann die Tribute (die wir gegen die Bajonette Frankreichs niemals abschütteln können, trotz aller hysterischen Notrufe: Los von Tributen), da sie in Mark nach Goldgewicht gezahlt werden, ungeheuer leichter fallen würden?

Sie werfen uns vor: Wir Dilettanten verwechselten Geld und Kapital. Aber sicher ist, daß wenn Geld eine Bescheinigung für geleistete Arbeit bedeutet, dann ist eben alles rechtlich gewordene Kapital einmal Geld gewesen. Wir bauen ja gerade, nach Adam Müller darauf, daß nicht Geld und Münzen Kapital bedeuten für ein Volk, sondern Arbeit und Leistung. Diese stehen am Anfang allen Tuns und Werkens, während gerade der Goldwahn die Arbeit von vorhandenem Gold als Kapital abhängig machen will. Dieser Wahn ist Ihnen, den Finanzgewaltigen und den diesen gebundenen sogenannten Volkswirtschaftlern, immer noch fester Glaube und nur deshalb finden

6 Millionen Arbeitwillige keine Arbeit.

Ich bitte um Antwort auf die Frage: Wie wollen Sie mit Ihrem Leitwort „Wiederaufbau des nationalen Kapitals" dieses Kapital schaffen, in einer Zeit, in der unsere Industrie täglich weiterabbaut, weil sie gegen das „Dumping" aller Länder, die wirtschaftlich England verbunden sind, nicht wieder aufkommen kann? Zumal doch heute dem Dümmsten klar wird, daß in unserer Lage jedes „Manipulieren" an Preisen, Löhnen, Steuern, Tarifen, wieder vorgeschlagener Abbau der Fürstenvermögen, immer nur zur Folge haben kann, daß irgendwelche weiten Kreise an Kaufkraft oder Arbeitmöglichkeit Verluste erleiden.

Alle Mittel Ihres heutigen Systems treiben weiter in die Verarmung des Deutschen Volkes, in Hunger und Tod!

... Aber die allein Not wendende letzte Folgerung zu ziehen, werden Sie niemals vermögen, nämlich:

Ebenso wie wir 7 Jahre lang jährlich 2½ Milliarden meist gepumpte Mark in heute zwecklose Städtische Wohnungbauten (die Stadtflucht setzt ein!) stecken konnten, so wollen wir jetzt ebensolange

Dörferbau im großen

(mit Nebenwährung, also ohne Pump!)

treiben. Dieser Aufbau bringt in wenigen Jahren (wenn jährlich 50 000 Bauerngüter geschaffen werden) das ganze Volk in gegenseitigem Arbeitaustausch wieder an die Arbeit. Dieser Aufbau wird in den ersten Jahren mit zusätzlichem Leistunggeld bezahlt (am besten in Roggen zu messen: $^1/_{10}$ Ztr. Roggen = 1 Landmark). Blühende Dörfer sind vollwertige Deckung. — Heute schafft die sogenannte Reichsbank zusätzliche Kaufkraft durch Prägung von ½ Milliarde Silbermünzen oder vielleicht bald mehr, die natürlich auf Kredit (Zinsfron) hinausgehen, in die Wirtschaft. — Wir wollen diesen Kredit, Pump, nicht mehr, sondern

Arbeit und dafür Geld (Geltung).

Solche Währung ist nicht gegründet auf Kredit oder öffentlichen Schulden, wie die obengenannten Vorschläge und die heutige „totsichere" Währung,

sondern auf der gesammelten Deutschen Volkskraft und ihrer Leistung!

Wir hätten dann eine Arbeit- und Leistungwährung, zu der wir schon morgen übergehen sollten, weil sie nicht nur uns, sondern auch den anderen von den Goldmächten geknechteten Völkern (auch dem amerikanischen Volke) Rettung bringen würde. Deshalb werden uns auch die volksfremden Regierungen unserer Tributmächte nicht in die Arme fallen, trotz Versailles, denn die Menschheit wird vom Wahne befreit, daß Völker Kredit (in Gold) bedürfen. So, auf ganz natürlichem Wege, kommt die allmähliche Lösung aus der Zinsknechtschaft des Internationalen Großkapitals. — Da wir Nebenwährung schaffen und das Gold nur allmählich seinen Wert verringern wird (ohne daß die Deutschen Werte ihren inneren Wert verlieren müssen, wenn wir aufpassen, daß wir nicht wieder, wie bei der Inflation, betrogen werden), werden alle Härten vermieden, denn

zunächst soll die „Reichsbank" neben der „Landaufbaustelle" weiter ihr gepumptes Gold und aber nur die Reichsmark (nicht die neue Landmark) verwalten.

Die Entwickelung können wir in Ruhe abwarten.

Also wenn Sie Ihre und unsere oben genannten zwei Grundsätze wirklich zu Taten werden lassen wollen, dann gibt es keinen anderen Weg. Alle anderen Wege führen im Kreise oder ab. — Abseits führen würden auch alle solche Währungen, die Englands Wegen oder Frankreichs Wegen nachführten!

Jedes Volk braucht seine, aus seinen Nöten geborene Währung, **damit gesunde Lebensbedingungen geschaffen und währen können!** Wir glauben nicht, daß Sie und die heutigen Führer unseren geschauten Weg jemals gehen werden können, denn sie sind auf Leben und Sterben dem Golde gebunden! ..."

(Auszugsweise Wiedergabe eines Briefes von H. v. Müller-Berneck, Dresden-Loschwitz. Die Schriftleitung.)

Der Gipfel ..!

In letzter Folge teilte ich den freien Deutschen die ungeheuerliche amtliche „Berichtigung" meiner Schrift

„Genug der Verelendung"

mit.

Meine Darstellung wird den freien Deutschen gezeigt haben, was sie von amtlichen Berichtigungen zu halten haben, was aber noch viel wichtiger ist, sie können aus meiner Darstellung lernen, wie amtliche Berichtigungen und überhaupt Berichtigungen häufig zu lesen sind. Sie müssen genau feststellen, was gesagt ist und in der Berichtigung eigentlich berichtigt wird. Sie können dann oft erkennen, wo die Wahrheit liegt, und daß die „berichtigte" Angabe gerade wahr und recht unbequem ist. Freie Deutsche dürfen auf solche „taktische Maßnahmen" wirklich nicht mehr hereinfallen. Dann werden solche Berichtigungen zu einem Nutzen für unseren Kampf. Heute können noch dem Kampfe durch unwahre Berichtigungen Schäden entstehen, wie das ja auch beabsichtigt ist.

Ich habe an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet und um Richtigstellung ersucht, ebenso Wolffs Telegraphenbüro, das die amtliche Mitteilung brachte, eine Berichtigung zur Weiterverbreitung zustellen lassen.

Die Antwort, die mir „Berlin" erteilte, war

Beschlagnahme der Schrift.

Ich wiederhole, damit jeder es glaubt und nicht an mir irre wird:

Beschlagnahme der Schrift,

durch die ich das Deutsche Volk ebenso vor furchtbarem Verhängnis retten wollte, wie etwa durch die Schlacht von Tannenberg und andere weltgeschichtliche Taten, die mit meinem Namen auf ewig verknüpft sind.

Die Schrift wurde in Berlin beschlagnahmt.

Sie ist heute in weit über 800 000 Stück im Volke. Sie hat Mitte Dezember in Form des Leitaufsatzes der Folge 50/31 dem Reichsinnenminister amtlich vorgelegen, Anfang Januar dem Reichspräsidenten, ohne daß amtlich gegen sie Stellung genommen wäre.

Anfang Februar wurde sie falsch „berichtigt". Ich ersuchte um Richtigstellung. Darauf erfolgte

die Beschlagnahme.

Tragt diese Regierungkunst ins Volk und zerredet die Pläne, die die Schrift enthüllt. Gebt solche Antwort!

Ludendorff

Fortsetzung der Bundesnachrichten

Landesverband Mitte

Nordhausen/H., Taschenberg 2, Buchhdlg: Dresden-A 1, Grunaer Straße 9; Halle a. d. S., Delitzscher Str. 10, P: 3572 Leipzig

Gau Dresden

Dresden-Plauen, „Westendschlößchen", Chemnitzer Straße, 26. 2., 20 Uhr, Rudolf Graupner: „Ludendorff zeigt den Weg zur Rettung."

Riesa, kl. Sternsaal, 20. 2., 20 Uhr, Berger, Dresden: „Genug der Verelendung."

Böhringen, Gasthof, 20. 2., 20 Uhr, Martin, Meißen: „Wesen und Wirken der Freimaurer."

Berbersdorf, Gasthof, 24. 2., 20 Uhr, Martin, Meißen: „Genug der Verelendung."

Marbach, Heinrichs Gasthaus, 25. 2., 20 Uhr, Martin, Meißen: „Genug der Verelendung."

Mobendorf, Gasthaus, 26. 2., 20 Uhr, Martin, Meißen: „Genug der Verelendung."

Kattnitz, Gasthaus, 27. 2., 20 Uhr, Martin, Meißen: „Wesen und Wirken der Freimaurerei."

Gau Chemnitz

Königshain, 19. 2., 20.30 Uhr, **Tannenberg,** 24. 2., 20.30 Uhr,
Annaberg, 26. 2., 20.30 Uhr, **Marienberg,** 27. 2., 20.30 Uhr,
Frankenberg, 2. 3., 20.30 Uhr,
Helbig: „Deutsche als Sklaven."

Gau Mittelthüringen

Erfurt, „Rheinischer Hof", 25. 2., 20 Uhr, Günther Weidauer: „Warum arbeitlos?"

Landesverband Süd

München, Bauerstr. 21, P: 8282 München, Buchhdlg: Coburg, Ruthstr. 30; München, Müllerstr. 52 u. Schleißheimer Str. 52

Gau Mittelfranken

Nürnberg, Gasthaus „Goldene Rose", Webersplatz 6, 25. 2., 20 Uhr, Josef Treutlein: Lichtbildervortrag „Der Volksverrat der Freimaurerei".

Nürnberg-Röthenbach, b. Schw., 27. 2., 20 Uhr, Josef Treutlein: Lichtbildervortrag „Der Volksverrat der Freimaurerei."

Landesverband Hessen

Würzburg, Friesstr. 2, Buchhdlg: Frankfurt/M., Gr. Gallusstr. 14/I; Kassel, Hohenzollernstr. 1, F: 6347

Gau Hessen

Gießen, 19. 2., 20.15 Uhr, **Lauterbach,** 20. 2., 20.15 Uhr,
Rheine, 21. 2., 20.15 Uhr, **Hersfeld,** 22. 2., 20.15 Uhr,
Landesführer: „Aufstieg oder Untergang?"

Gau Hessen-Starkenburg

Darmstadt, Bürgerhof, Elisabethenstraße, 20. 2., 20.15 Uhr: Dr. Ernst Hurlbrinck, „Kriegsgefahr in Ostasien? Kriegsgefahr in Europa?"

Landesverband West

Holzwickede i. W., F: 52 123 Dortmund, P: 26 186 Dortmund, Buchhdlg: Aachen, Alexanderstr. 81; Dortmund, Märkische Str. 48; Elberfeld-Wuppertal, Kolk 14, F: 26 180, P: 10 002 Köln, Schulz.

Gau Niederrhein

Düsseldorf, Restaurant Betz, Karlplatz 7, 2. 3., 20 Uhr: Karl Schillick, Hamborn, „Arbeiter wach' auf".

Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße, Wirtschaft Nießen, 19. 2., 20 Uhr, Wolfram, Dessau, „60 Millionen Deutsche am Abgrund, ist Rettung möglich?"

Homberg-Hochheide, Chr. Stöffken, Hochheider Marktplatz, 22. 2., 20 Uhr, Wolfram, Dessau: „Moses, Jesus, Marx und Hitler."

Gau Köln-Aachen

Köln, „Salzrümpchen" am Museum, 21. 2., 17 Uhr, Landesführer: „Genug der Verelendung."

Gau Bochum-Borken

Erkenschwick, Wirtschaft Romanski, Steinbergstr., 27. 2., 19.30 Uhr, Landesführer: „Durch Mord in den Weltkrieg 1932."

Gau Groß-Essen

Essen, Vereinshaus, 24. 2., 20 Uhr, Wolfram, Dessau: „Moses, Jesus, Marx und Hitler."

Landesverband Deutsch-Österreich

Wien I, Elisabethstraße 9

Gau Wien I, Elisabethstr. 9

Wien, „Altes Brauhaus", Gentzgasse 62, 26. 2., 20 Uhr, Geringer: „Die Knechtung des Arbeiters durch Rom-Juda und sein Befreiungkampf."

Ärztevereinigung im T. B.

Nordhausen/H., Taschenberg 2

Ärzte-Vereinigung im Tannenbergbund

Für Österreich ist eine eigene Abteilung geschaffen worden; Anschriften an Herrn U. M. Dr. Rudolf Kirchmayr, Villach, Lederergasse 16, I (Österreich).

Für das nächste Rundschreiben bitte ich um Beiträge. Ein Teil Fragebogen sind noch nicht eingegangen.

Dr. Larsson, Nordhausen a. Harz.

Deutsche Jugend im T. B.

Frankfurt a. d. O., Kiesbergstr. 69, P: 162 962 Berlin

Gau Mittelstelle Frankfurt/Oder, Kiesbergstr. 69

Niedersachsen-Gau

Ostern Gautreffen in der Lüneburger Heide in Lünzen bei Schneverdingen. Meldung für Teilnahme bis Ende Hornung. Auskunft über Fahrgelegenheit (Sammelschein) mündlich bei den Scharführern und schriftlich durch Kuno Schickedanz, Hamburg 39, Maria-Luisen-Str. 2.

Achtung! Bezugsgebühren!

Wir versenden in den nächsten Tagen Nachnahmen an diejenigen Bezieher, welche ihre Gebühren für Monat Dezember und Januar noch nicht bezahlt haben. Der Portoersparnis wegen werden wir uns erlauben, gleichzeitig den fälligen Bezug für Februar mit nachzunehmen. Wir bitten zu beachten, daß die Bezugsgebühren im voraus bis spätestens 1. eines laufenden Monats zu bezahlen sind. Der Verlag.

Briefkasten

M. Ja, selbstverständlich sind die Angaben dieses Aufsatzes unanfechtbar. Die „Pfarre" heißt der Pferch, unsere Vorfahren wußten genau, die Pfarre in der Gemeinde pfercht uns ein, Pastor heißt der Hirt. Die Eingepferchten sind die Schafe, der Pastor heißt auch der Pfarrer, also der Einpfercher. Priester ist ein Fremdwort. Es gibt zum Glück für dieses Amt kein Deutsches Wort. Ursprünglich gab es unter dem Bischof nur den nach dem Muster der jüdischen Synagoge der Gemeinde vorstehenden Presbyter (das ist ein griechisches Wort). Sie erinnern mit Recht daran, daß bei den Holsteinern Kirche Kerk mit Kerker den gemeinsamen Stamm hat. Sie sehen also, Priester ist eine Fremdbildung, und der Pfarrer galt unseren Vorfahren als Einpfercher der freien Deutschen in den Pferch für eine Schafherde!

Aulowönen. Wer sandte am 4. 2. 32 1,15 RM. auf unser Postscheckkonto?

v. W. Sie fragen, was Hamerling dem Judentum getan hat; er müsse doch etwas besonders Schlimmes verbrochen haben; eine solche Leichenschändung, wie die in Nr. 47 unseres Kampfblattes geschilderte, würde von dem abergläubischen Judentum doch nur in besonders schweren Fällen vorgenommen.

Das Verhältnis sämtlicher Juden, Judengenossen und Judengegner, darunter auch Hamerling, zum Judentum finden Sie in dem neuen großen Nachschlagewerk des U. Bodung-Verlages, Erfurt, das unter dem Titel Sigilla Veri (Siegel der Wahrheit) als eine zweite, um ein Vielfaches vermehrte Auflage des Semi-Kürschner erschienen ist. Wir halten dieses Nachschlagewerk für unentbehrlich für jeden Kämpfer, der über die uns feindlichen Mächte Bescheid wissen will.

Gerade den heutigen Zeitgenossen fehlt häufig das Wissen über die vergangene Zeit. Es wird bewußt zum Verschwinden gebracht, es wird sogar umgefälscht, indem man Werke von Schriftstellern und Forschern neu herausgibt und dabei sinnentstellende Streichungen vornimmt und sogar vor völlig aus den Fingern gesogenen unwahren Zusätzen nicht zurückschreckt. Man lese nur einmal die Verhunzung der Werke von Knigge. Die Sigilla bringen nebeneinandergestellt die Originalschrift Knigges und die Fälschung in der Cronbachschen Ausgabe.

C. J. R. Wir danken für Ihren Hinweis auf das demnächst erscheinende „Internationale Freimaurerlexikon" von Lennhof und Posner, welches sich als unparteiische Darstellung des Ganzen der Freimaurerei gibt, aber, wie aus der Ankündigung hervorgeht, ein groß angelegtes Unternehmen ist, zum Zweck, die Freimaurerei samt Brauchtum und politischer Betätigung gegen alle Angriffe zu verteidigen und ihr Ansehen wenigstens bei ihren Angehörigen, an die es sich zunächst wendet, wiederherzustellen und für die Zukunft zu sichern.

v. L. Besten Dank für die Zusendung. Wenn die Koburger Loge 1920 aufgefordert hat, keinem nationalen Kandidaten (im parteipolitischen Sinn) ihre Stimme zu geben, so ist das für heutige Verhältnisse wohl ganz nebensächlich. Inzwischen hat sich bei den Logen wie auch bei den nationalen Parteien vieles geändert. Wir glauben nicht, daß heute noch eine Loge ihren Mitgliedern verbieten würde, in die D. N. V. P. oder z. B. in die N. S. D. A. P. einzutreten, geschweige denn, sie nur zu wählen. S. Br. Schacht in Harzburg!

M. B., Spandau. Wir wissen nur, daß die Liga für Mutterschutz und soziale Familienhygiene e. V., Leipzig, jüdisch-sozialistisch beeinflußt ist.

Bücher und Schriften

Sie werden auferstehen! Von Thor Goote. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Mit 33 Abbildungen. 160 Seiten.

Wie sein vorhergehendes schönes Werk „Wir fahren den Tod" ist auch dieses gediegene Buch eine der besten Erscheinungen unserer Kriegsliteratur. Wir gehen mit dem Verfasser den traurigen Weg der Kriegsgräber an der Westfront und schauen mit ihm Taten und Sterben der Helden. In anderen werden sie wieder auferstehen! Fr. Gr.

Taschenbuch der Luftflotten, Abteilung Sport-Luftfahrt, von Dr. Ing. W. v. Langsdorff. J. F. Lehmanns Verlag, München, Preis 8 RM.

Ein mit 377 Bildern reich illustriertes Nachschlagebuch, das in knapper und übersichtlicher Darstellung einen ungeheuer großen Stoff meistert. Das Buch ist in drei Sprachen geschrieben und enthält fast alle Sportflugzeugtypen aller Staaten, unter Angabe ihrer wesentlichen Daten. Eine besondere Liste der Luftfahrzeugmotoren, der Herstellerfirmen, der Hoheitzeichen, sowie Umrechnungtabellen für Maße und Gewichte lassen das Buch einen lückenlosen Überblick über die gesamte Sport-Luftfahrt geben. Dr. E.

„Gift!" Von Ing. Richard Soyka. Verlag für Volksgesundheit. Wien XIII, Baumgartenstr. 28. Preis 70 Pf., bei Mehrbezug Staffelpreise.

Die furchtbaren Wirkungen des Giftes Alkohol werden in diesem Büchlein äußerst anschaulich geschildert. Jeder, der an der Gesundung und Wiederaufrichtung des Deutschen Volkes mitarbeiten will, soll dieses Büchlein lesen und für dessen weiteste Verbreitung Sorge tragen. K. R.

„Die Bauern- und Arbeiterpolitik auf Irrwegen." Von Georg Hohnberg. Kommissionsverlag: Johann Lern sen. in Klagenfurt, Österreich.

In dieser Schrift gibt ein einfacher Kärntner Bauer, der die ungeheure Not der Landwirtschaft mit aufs schwerste empfindet, eine Reihe wertvoller Anregungen, wie viele, besonders auf sozialpolitischem Gebiete gemachte Fehler, durch vernünftige Maßnahmen und Gesetze verbessert werden könnten. Wenn wir auch nicht alle geäußerten Gedanken restlos gutheißen können und die Schrift hauptsächlich österreichische Verhältnisse berücksichtigt, bietet sie doch auch den reichsdeutschen Landwirten viel Bemerkenswertes. R.

Müller-Jabusch, Handbuch des öffentlichen Lebens. Verlag K. F. Köhler, Leipzig. Preis 25 RM.

Das Handbuch ist in seiner Art wohl die einzige Zusammenfassung der wichtigsten das öffentliche Leben betreffenden Gebiete. Auf mehr als 1000 Seiten wird über Staat, Politik, Wirtschaft, Verkehr, Presse, Kirche, und Verbände aller Länder, im besonderen natürlich Deutschland berichtet. Der statistische Teil enthält Angaben über Gebietverteilungen, Bevölkerung, Erzeugung und Verbrauch, Handel und Verkehr, Geld- u. Finanzwesen, Preise, Löhne und Arbeit. Ein kleiner Kodex der Courtoisie (warum nicht Höflichkeit?) beschließt das Buch.

Das Handbuch, das vielen nützlich, manchem unentbehrlich sein wird, ist für uns jedoch nicht vollständig. Im biographischen Teil sollte man, wenn man schon „Lebensläufe aufnimmt, die Konfession- und die Logen- oder Ordenszugehörigkeit hinzufügen. Das würde das Erkennen freier Deutscher erleichtern, und dann würden auch die „Wohltäter" des „Volkes" einen gebührenden Platz im „Volke" eingeräumt erhalten, wie so schön auf Seite 1049 die Träger des „Deutschen Adlerschildes" — (es wird dieser eine „Orden" noch verliehen) — genannt sind. Hier entnehmen wir:

„... Der Adlerschild wird als Ehrengabe des Deutschen Reiches vom Reichspräsidenten an **„„hervorragende Deutsche, deren Schaffen Gemeingut des Deutschen Volkes ist"", verliehen** .... Den Adlerschild erhielten bisher Gerhard Hauptmann, Paul Wagner, Emil Warburg, Ad. v. Harnack, Max Liebermann, Max Planck, Hans Delbrück, Ulr. v. Wilamowitz-Moellendorff, Wilh. Kahl, Lujo Brentano, Osc. v. Miller, Friedrich Schmitt-Ott, Theod. Lewald, Georg Dehio."

Wir versagen uns hierzu jede Kritik, fragen aber den Deutschen Arbeiter und Bauer, ob tatsächlich die Erzeugnisse obiger „Herren" Gemeingut geworden sind. Die Verleihung des Adlerschildes an Herrn Simons am 23. September 1931 wollen wir hier nicht berühren.

Der **„kleine Kodex der Courtoisie"** (!?) bietet auf Seite 1048 unter „Tischordnung":

„... Kardinale nehmen, entsprechend der Auffassung, **daß jeder Kardinal einmal Papst und damit Staatsoberhaupt werden kann**, in ausgesprochen katholischen Ländern den ersten Platz **nach dem Staatsoberhaupt** ein ... **Generalsuperintendenten rangieren hinter den Generalmajoren und Konteradmiralen.**

Im übrigen ist die Besoldungsordnung (s. S. 385) maßgebend". (Hervorhebung von uns. D. Schr.).

Verantw. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantw. Herausgeber und Verleger: Tannenbergbund, Landesverband Deutschösterreich, Arch. G. Gräf, Piesting/N.-Ö. Auslieferung für Österreich: Tannenbergbund, Kampfgruppe Wien, Wien 1, Elisabethstr. 9. Für Tschecho-Slowakei verantw. Schriftleitung und Herausgeber: Franz Markgraf, Eger, Schanzstr. 16. Druck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.

Folge 7 vom 21. 2. 1932. — 1. Jahrgang

Einzelpreis 5 Pf., in Deutschösterreich 10 Gr., in d. Tschechoslowakei 40 Hell.

Vor'm Volksgericht

Aus dem Inhalt:

Verlag u. Schriftltg.: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW., Karlstraße 10/2. Fernruf 53 807. Drahtanschrift: Ludendorffwarte München — Zeitungverlag Berlin — Postscheckk.: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 3407, Wien D 129 986. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantwortl. Herausgeber u. Verleger: Tannenbergbund Landesverband Deutschösterreich, Arch. G. Gräf, Piesting/N.-Ö. Auslieferung für Österreich: Tannenbergbund Kampfgruppe Wien, Wien 1, Elisabethstr. 9. Für Tschecho-Slowakei verantw. Schriftleiter und Herausgeber: Franz Markgraf, Eger, Schanzstr. 16.

Erscheint wöchentlich als Kampfbeilage zu „Ludendorffs Volkswarte" und als selbständiges Kampfblatt. Einzelpreis 5 Pfennig, in Deutschösterreich 10 Gr., beim Bezug von 10 Stück 50 Pfennig, in Deutschösterreich 1,40 S. portofrei. Anzeigen werden nicht aufgenommen. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. In Fällen höherer Gewalt weder Nachlieferung noch Rückzahlung. Für unverlangt und ohne Rückporto eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Anfragen Rückporto beilegen. Name und Anschrift deutlich schreiben.

Verhindert den Krieg!

Wenn ängstlich gemachte Kinder das Deckbett über den Kopf ziehen, um das verheißene Schreckliche nicht sehen zu müssen, so ist das noch verständlich, wenn aber erwachsene Menschen, die alle Schrecken des letzten Weltkrieges im Felde, alle Leiden in der Heimat erlebt haben, denen 1914 das Hereinbrechen des Verhängnisses auch schon ganz unerwartet kam, heute noch sagen können, ein neuer Weltkrieg sei ganz unmöglich, so ist eine solche Sorglosigkeit und Ahnunglosigkeit geradezu unverzeihlich. Gefragt, worauf sie denn eigentlich diese ihre verkehrte Ansicht stützen, wird meist von ihnen mit dem Brustton unangebrachter Selbstüberschätzung erwidert: Wir machen eben einfach nicht wieder mit.

Andere wieder setzen in gleich verderblicher Weise ihre Hoffnungen und Erwartungen auf den Völkerbund, der bei auftretenden Kriegsgefahren die Streitigkeiten unter den Mächten beilegen wird. Wieder andere glauben in kindlicher Einfalt an die Beachtung der Neutralität Deutschlands im Falle kriegerischer Konflikte unter den Nachbarvölkern. So findet jeder dieser Leute eine Beschwichtigung, wenn ihm der Zuruf: Hüte dich! Neuer Weltkrieg droht auf Deutschem Boden!, heiser in die Ohren gellt und ihn aus seinem verhängnisvollen Hindösen aufschreckt.

Nun, denen die da sagen, wir machen nicht wieder mit, sei das gesagt: Ihr werdet gar nicht um eure Zustimmung gefragt werden, ihr werdet ganz einfach mit brutaler Gewalt kurzerhand zum Kriegsdienste gezwungen, gepreßt werden. Das braucht nun durchaus nicht unbedingt und unmittelbar durch die Staatsgewalt zu geschehen, aber es wird totsicher geschehen, wenn erst einmal die Kriegsfurie über die Auen der Deutschen Lande dahinfegt. Oder hat man euch vielleicht auch gefragt, ob ihr mit dem Versailler Diktat, dem Dawespakt, dem Youngplan einverstanden waret? Sagt ihr gleich hundertmal zu den erlassenen Notverordnungen, da machen wir nicht mit, so wißt ihr doch ebensogut, daß euch eine Auflehnung gegen den diktatorischen Zwang auch nicht das geringste nützen kann, wieviel weniger erst unter dem Kriegsrecht. Nichts als törichte Überheblichkeit gegenüber gegebener Wirklichkeit ist solche Rede, irgendeinen Einfluß solcherweise über Krieg und Frieden habt ihr dann ebensowenig, wie jetzt über Arbeit und Arbeitlosigkeit. Oder meinet ihr, ihr wäret noch freie Söhne eines nach der Verfassung „m ü n d i g e n" Volkes?

Jenen aber, welche ihre leeren Hoffnungen auf die Macht und den Willen des Völkerbundes setzen, sei doch dessen Ohnmacht in dem chinesisch-japanischen Streite einmal deutlich vor Augen geführt. Aber selbst dann, wenn der Völkerbund die Macht besäße, die er sich wünscht, um über die streitenden Völker seine Urteile vollstrecken zu können, so habt gerade ihr doch nichts zu hoffen. Seht euch doch einmal sein Gefüge an, den Juden und seine hörigen Brr. (= Brüder) Hochgradfreimaurer, den Jesuitengeneral und seine hörigen „Leichname"! Wollt ihr von ihnen Gerechtigkeit erwarten? Geht, wischt euch den Schlaf aus den Augen, damit ihr sehend werdet. Die Schrift: „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren im Dienste des allmächtigen Baumeisters aller Welten"*) lest einmal Satz für Satz durch, dann werdet ihr anders denken.

Und ihr, die ihr an die Beachtung der Neutralität im Kriegsfalle glaubt, ihr irrt euch ebensosehr. Ein entwaffnetes, widerstandsunfähiges, zermürbtes Volk, das seine Grenzen selber nicht schützen kann, verdient auch bei andern Völkern keine Beachtung. Deutschlands Grenzen liegen ungeschützt, daran ändert auch die kleine Armee von 100 000 Mann nichts. Keiner Macht wird es einfallen, Deutschlands Grenzen zu schützen. Deutschland ist dem Überfluten durch feindliche Heere schutzlos preisgegeben, seine Jungmannschaft wird in diese eingereiht werden und niemand wird wagen können, sich dagegen aufzulehnen. Wer aber meint — und man meint das ja nur zu gern —, Deutschland könne im Kriegsfalle leicht ein großes, gutgeschultes und gutgerüstetes Heer aus dem Boden stampfen, gleich wie einst jener Römer das vorgab, dessen kindliche Einfalt würde ihm allen Anspruch auf einen noch ernst zu nehmenden Menschen entziehen. Nicht minder auch denen, die von geheimnisvollen Erfindungen fabeln, von Strahlen, die jeden Sprengstoff auf weite Entfernung zur Explosion bringen, jedes motorische Fahr- und Flugzeug stillsetzen können, von Todesstrahlen oder solchen, welche bewirken, feindliche Regimenter im Starrkrampf wie Zinnsoldaten dastehen zu lassen, um sie dann in aller Gemütruhe und gefahrlos gefangennehmen zu können, dem muß jeder Wirklichkeitsinn abgesprochen werden. Solche Gedanken können sich als eine sehr gefährliche Selbstsuggestion erweisen und nur ungeheuren Schaden anrichten. Helfen kann in jedem Falle allein ein klarer, ungetrübter Blick für die nackte Wirklichkeit und Möglichkeit, nichts anderes.

Aber mit diesen Schilderungen ist noch nicht alles erschöpft, was einer Begünstigung eines neuen Weltkrieges, wenn auch ungewollt, dienlich ist. Fast schlimmer noch als diese sind die gegen die aufziehende Gefahr völlig Gleichgültigen. Sie geben zwar unumwunden das Bestehen einer Kriegsgefahr zu, aber kaum glaublich, es rührt sie das nicht im geringsten. Zu diesen gehören die Mürbegemachten, die durch die unsäglich große Not, das unbarmherzige Elend, die lange Arbeitlosigkeit völlig abgestumpften Menschen, denen alles, aber auch alles gleichgültig geworden ist, was um sie herum vorgeht, die nur noch darauf bedacht sein müssen, wie sie ihr und ihrer Sippe nacktes Leben von einen Tag auf den andern fristen können, in deren Brust jeder edle Trotz, jeder Kampf- und Abwehrwille völlig erstickt ist. Nach ihrer Meinung kann Schlimmeres nicht mehr über sie kommen.

Andere dagegen, welche die Not nicht so hart trifft, kümmern sich aber auch nicht um das, was sie recht sehr angehen sollte. Sie sitzen nach ihrer zweifelhaften Meinung ja fest in ihren Beruf- oder Beamtenstellen und meinen nun, alles in Ruhe abwarten und an sich herantreten lassen zu können. Schließlich könne man ihrer auch in einem Kriege nicht entbehren, und die andern Volkgenossen? Was heißt hier bei ihnen Volksgenossen, mögen sie zusehen, wie sie fertig werden. Schlimm ist es, solches ausdrücken zu müssen, leider aber ist es so, und deren sind nicht wenige. Für sie wird es im Kriegsfalle eine recht bittere Enttäuschung geben, wenn sie unter der Reitpeitsche der Feinde ihren, ach so lieben, ach so sicheren Beruf erfüllen m ü s s e n.

Zum Schlusse dieser Betrachtung muß aber noch jener gedacht werden, die in namenloser Verblendung meinen, die Welt streite sich in eifersüchtiger Weise um die Gewinnung der Deutschen Bundesgenossenschaft, die Bundesgenossenschaft eines unfreien Volkes. Sie glauben fest an den plötzlich erwachten Edelmut, an die ehrliche Mauserung ehemals hinterhältiger und grimmiger Feinde, die nun die Zeit nicht erwarten können, Deutschland als Bundesgenossen gegen ihre eignen ehemaligen Bundesgenossen gewinnen zu können, natürlich nur deshalb, um das H e r z E u r o p a s wieder von seiner dauernden Beklemmung heilen zu können, damit es erneut mit kräftigen Schlägen das Blut des Wirtschaftlebens durch Europas Adern treibe. Bei ihnen ist aber noch nicht ausgemacht, ob diese erhoffte Freundlichkeit von jenseits der Alpen oder der Vogesen zu erwarten ist. Die Sammelbecken für den trügerischen Bündnisgedanken sind nun leider die nationalen Bünde und Parteien, und ein gewaltiger Zustrom ergießt sich in sie aus den Reihen gerade der vaterlandliebenden, freiheitdürstenden Jugend. Gewiß ist es richtig, daß jene Mächte eifrig bemüht sind, Deutschland in ihr Bündnissystem einzugliedern, nur ist die Triebfeder dazu nicht die, das Herz Deutschland erstarken, sondern für immer erkalten zu lassen. Denn ist es erst gelungen, mit Eintritt Deutschlands die Lücke im Aufmarschgebiete der beiden Heereslager auszufüllen, dann wird sich auf Deutschlands Boden der letzte gewaltige Krieg entfesseln, den Deutsche als Volk führen, er wird die Ausrottung allen Deutschen Blutes sein. Deutsche, wacht endlich auf! Der Krieg klopft vernehmlicher an die Tür und läßt sich nicht abweisen, es sei denn, daß ihr einer den andern aufrüttelt, täglich, stündlich, bei jeder Gelegenheit, ob man euch höhnt und verlacht, einerlei, und daß ihr jeden fragt, wie stehst du dazu, wie steht dein Führer dazu.

Der Entfacher des Weltkrieges auf Deutschem Boden sind zahlenmäßig nicht viele und ihre satanischen Pläne können nur gelingen, solange sie und ihr Tun verborgen bleiben. Lernt sie kennen, nennt sie beim rechten Namen! Wer euch verbietet, sie beim rechten Namen zu nennen, von dem wisset, er steht bewußt oder unbewußt in ihren Diensten und ist ein Werkzeug jener und macht sich mitschuldig an dem Verderben des Deutschen Volkes.

Der Freiheitkampf kann bei unserer Wehrlosigkeit nur mit der Waffe der Aufklärung, mit geistigen Waffen geführt werden. Stellt ihr die Drahtzieher hinter den Kulissen ins helle Licht, verbreitet ihr deren teuflische Vernichtungpläne, so nehmt ihr den „Überstaatlichen" die Möglichkeit, ihre Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen.

Hierzu gab auch General Ludendorff das Werk „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden". Es ist eure Waffe; von euch hängt es ab, ob noch in letzter Stunde der Weltkrieg, die Vernichtung des Deutschen Volkes, eure Vernichtung verhindert werden. N.

*) Von Erich Ludendorff, 51.—60. Tausend, 156 Seiten, Preis 2 RM.



Die Überstaatlichen Mächte

Jesuismus und Marxismus

Gemeinhin werden nur immer die Unterschiede betont, die zwischen diesen beiden Weltanschauungen, dem Jesuismus*) und dem Marxismus, bestehen. Solches Tun ist aber durch und durch verkehrt.

Natürlich bestehen zwischen diesen beiden Bekenntnissen Unterschiede. Es liegen ja auch zwischen ihren beiden Prägungen anderthalb Jahrtausende. Das Verwandte in beiden ist aber das weitaus Überwiegende.

Zählen wir darum einiges auf.

So stimmen beide zuerst einmal darin überein, daß sie schlecht reden von Menschen. Der Jesuismus zum Beispiel sieht den Menschen als „erbsündig" an, d. h. als unfähig, aus eigenem Tun Gottvollkommenheit in sich zu schaffen. Für ihn ist der Mensch nicht fähig zur „Selbstschöpfung" — denn des menschlichen Herzens Sinnen ist sündig von Kindesbeinen an und es ist auch nicht ein Gutes in ihm —, und darum ist der Mensch allein angewiesen auf Gnade und Erlösung. Ebenso aber spricht auch der Marxismus dem Menschen den sittlichen, göttlichen Kern ab, also die Fähigkeit, aus eigener Hoheit wahrhaft sittlich zu handeln. Für ihn ist der Mensch allein ein Produkt seines „Milieus", seiner Umwelt, seiner Verhältnisse. Handelt er wirklich „gut", so war es eben nicht er, sondern vielmehr seine Verhältnisse. Anders gesprochen: Ändert man die Verhältnisse, so ändert man damit auch die sogenannte sittliche Beschaffenheit des Menschen. So lehrt der Marxismus. Dementsprechend sagte denn auch Karl Marx im „Kommunistischen Manifest":

> „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen . . ." (Also nicht von Ideen und Idealen, von Ehre usw.)
>
> „Bedarf es tiefer Einsicht, um zu begreifen, daß mit den Lebensverhältnissen der Menschen, mit ihren gesellschaftlichen Beziehungen, mit ihrem gesellschaftlichen Dasein auch ihre Vorstellungen, Anschauungen und Begriffe, mit einem Wort auch ihr Bewußtsein sich ändert." (Daß also z. B. Ehrgefühl in uns nicht eingeboren ist! D. V.)
>
> „Was beweist die Geschichte der Ideen anders, als daß die geistige Produktion sich mit der materiellen umgestaltet?"

Und diese Beispiele aus der marxistischen Bibel ließen sich noch endlos vermehren. Sie zeigen alle, daß der Marxismus schlecht spricht vom Menschen, indem er ihn zur Sache macht, die die Verhältnisse handeln, indem er ihn aber nicht als etwas zu begreifen mag, das hochgemut aus sich selber handelt. —

Solche Gemeinsamkeit der beiden Bekenntnisse ist auch darin gegeben, daß sie beide Glückseligkeit versprechen, nur daß der Jesuismus diese ins „Jenseits" verlegt, während der Marxismus sie schon hier, im „Diesseits", vollziehen will. Wo aber aus solchem Glückverlangen heraus gelebt wird, dort wird es aus wahrlich tiefen Antrieben heraus gelebt. Wahrer Sittlichkeit sprechen beide auch schon hiermit Hohn. —

Zu den Gemeinsamkeiten beider gehört ferner, daß sie von Glückseligkeit reden, vom „sozialistischen Zukunftstaat", dem „Himmel auf Erden", von „ewigem Frieden" und von „nie wieder Krieg", daß sie aber bis dahin verkünden: „doch wer nicht für mich ist, der ist wider mich, und ich wollte es brennete schon!" Es hat ja auch nicht umsonst auf so vielen Scheiterhaufen gebrannt. Und der andere verkündet: aber bis dahin — Klassenkampf, Bürgerkrieg und — Weltkrieg!

• Gemeinsam ist beiden das Sozialistische, Kommunistische, Kollektivistische, die Entpersönlichung, was allesamt nur verzuckerte

*) Moses — Mosaismus, Jesus — Jesuismus, Marx — Marxismus.

Früchte sind, von dem, was man in der Deutschen Sprache als [illegible]staat bezeichnet.

Gemeinsam ist auch beiden der Internationalismus und die Verneinung des Völkischen. Beide sind die echtesten Zerstörer jeglichen Volksgefühls und damit die Wegbereiter des Weltkollektivs, d. h. des [illegible]staates. Hinter ihrem Kommunismus im Geiste folgt der Kommunismus der Sachen als eine Selbstverständlichkeit.

Jesuismus und Marxismus — wer in diesen Weltanschauungen lebt, ganz gleichgültig in welcher von beiden, der bekennt sich zur Gewaltanwendung! Denn beide sprechen ja dem Menschen die Fähigkeit ab, aus heiliger Freiwilligkeit das Vollkommene tun zu können. **Wo das aber geschieht, da wird naturgemäß die Peitsche, der Zwang, der Polizeiknüttel, der „Diktator" zum alleinigen und einzigen Erziehungmittel.** Was wäre denn sonst auch noch da als solche Lohn- und Strafmethoden! Sittlich-freiwilliges Handeln kann in ihnen nicht sein. **Das kann nur dort sein, wo auch eine Weltanschauung vorhanden ist, die dem Menschen einen göttlichen Kern zuspricht, die von der Überzeugung getragen ist, daß er, trotz allen Irregehens, wahrhaft vollkommen zu handeln vermag,** — die ihm wieder sittliche Hoheit zuspricht, — die wieder in ihm den „Gottesstolz" entfaltet, den Marxismus und Jesuismus ihrer ganzen Natur nach zertrampelten und zertrampeln mußten. Dazu ist aber weiter nötig, daß eine Weltanschauung da ist, die uns aus der Schöpfung dieser Welt jenen sittlichen Sinn zu enträtseln vermag, der uns nicht nur glaubhaft, sondern mehr noch eine Gewißheit ist — eine Tatsächlichkeit, die dann auch wieder zur Versittlichung des Lebens des einzelnen führt, eine allgemeine Neugeburt von innen heraus bewirkend. . .

Und weil dem so ist, darum kann auch nicht der Kampf allein geführt werden um die geistige Überwindung des Jesuismus und des Marxismus, die beide im Grunde ihrer Seele nur Judaismus sind, sondern es muß auch die weltanschauliche Revolution einbegriffen werden, und deren Name heißt:

Deutsche Gotterkenntnis! K.

Christliche Kommunisten

Gar nicht auffällig.

In den Aufsätzen, in denen General Ludendorff den Ringkampf der Juden und der Jesuiten geschildert hat, behandelt er auch das Freidenkertum als ein Mittel des Juden, um von den Jesuiten etwas unmittelbar zu erpressen oder um ihnen nur anzudeuten, daß er durch Schürung dieser Bewegung dem Christentum recht unbequem werden könnte. Heute, wo Jude und Jesuit in Deutschland noch in Einigkeit gehen, ist die Freidenkerbewegung zum Einschlafen verurteilt. Das bestätigt auch der „Kommunistische Republikaner" vom 19. 9. 1931. Er schreibt:

„Und was machen die organisierten „proletarischen" Freidenker. Sie schlafen fest, und ihre einst rührige Organisation wird von ihren verräterischen Führern planmäßig zerstört....

Auffällig ist es auch, daß sie sich um ihre Jugend absolut nicht kümmern. Jugendpropaganda wird streng vermieden."

Wir wissen, daß dies gar nicht „auffällig" ist, sondern daß das alles sich planvoll aus der augenblicklichen Kampflage des Juden und Jesuiten ergibt.

Auffällig ist nur, daß Deutsche immer noch so blind sind und solche Zusammenhänge nicht erkennen. Wenn hier aber eine kommunistische Zeitung solches Urteil fällt, so fragen wir, wie sieht es denn innerhalb der kommunistischen Partei mit der Freidenkerbewegung aus. 80 bis 90 v. H. der Kommunisten sind doch Christen. Was tun die Kommunisten, daß ihre Jugend nicht christlich suggeriert wird? Die Kommunisten haben wirklich keinen Grund, sich darüber zu erregen, wenn die Freidenkerbewegung immer mehr einschlummert, bis sie vielleicht wieder einmal etwas aufgerüttelt wird, wenn die Sozialdemokratie auf das römische Zentrum einen Druck ausüben will, also „in Opposition" zu ihm tritt.

Auch den Kommunisten wird es auf die Dauer nicht gelingen, ihren Scheinkampf gegen das Christentum als einen wirklichen Kampf hinzustellen. So ist die Münchener kommunistische „Neue Zeitung" endlich, zwei Wochen nach dem Ketzer-Prozeß am 18. 1. 32 gegen Tannenberger in München, am 3. 2. 32 auf diesen Prozeß zurückgekommen. Sie hat nicht etwa die überzeugenden Feststellungen der Angeklagten und des Verteidigers sich zu eigen gemacht, sondern sie mäkelt daran herum und schreibt dann zur Täuschung ihrer kommunistischen Leser:

„Der Eindruck war der eines unsicheren Schwankens, eines Krebsens. Wie das Bürgertum, so auch die bürgerliche Freidenkerbewegung. Wo diese Fragen nicht klassenmäßig gestellt werden, bleibt alles leeres Wort ohne Tat und Konsequenz."

Nichts zeigt deutlicher als diese Sätze die wahre Einstellung der kommunistischen Presse. Haben je Freidenker, auch „klassenbewußte" Freidenker, so klar und zielgerecht gegen das Unheil der christlichen Lehre gekämpft, als es Tannenberger tun und es vor dem Gericht in München geschah. Allerdings wollen wir nicht das Volk nach Befreiung von der christlichen Lehre im Materialismus versinken lassen, sondern wir geben ihm die Deutsche Gotterkenntnis mit ihren hohen Anforderungen an den Bekenner gegenüber sich und dem Volk. Das gefällt nicht den jüdischen Drahtziehern der K. P. D.

Ganz besonders interessant wäre es uns, von der kommunistischen „Neuen Zeitung" zu erfahren, wieviel Christen der kommunistischen Partei Münchens noch angehören und wieviel Christen und Juden in der Schriftleitung dieser Zeitung sind, denn wir wissen, daß die Juden das Christentum als Tochterreligion ihrer eigenen Glaubensüberzeugung ansehen und Rabbiner-Aufsicht sicher nicht anders wirkt als Priester-Aufsicht.

Neuer Übergriff Litauens!

Wir erhalten die Streifbandsendungen unserer „Ludendorffs Volkswarte" aus dem Memelland zurück mit dem Vermerk: „Einfuhr verboten." Ob dieses „Einfuhrverbot" für die ganze Deutsche Presse gilt? Und was wird unsere Regierung tun, damit unsere Blutsgeschwister Nachrichten aus dem Reich erhalten?

Kirchgangbefehl

Die Nationalsozialisten sollten doch einmal ehrlich und klar bekennen, daß in ihre Reihen nur kirchentreue, positive Christen gehören, die wenigstens in der Glaubensfrage nicht je nach Bedarf wie ein Chamäleon in allen Farben schillern. Je näher der „Muttergottes General" Epp, der bei der schwarzen Maria in Altötting an Jesuitenexerzitien teilnahm, der Reichspräsidentschaft zu sein glaubt, um so schwerer wird auch das Schillern in allen Farben gemacht. Hier habt ihr den Kirchgangbefehl für alle S. A.-Leute, lest selbst:

„Lüttringhauser Anzeiger" Nr. 3, Jhrgg. 2, 22. 1. 1932.

Kirchgang der Nationalsozialisten.

Alle Lüttringhauser Nationalsozialisten beider Konfessionen treffen sich am kommenden Sonntag, dem 24. Januar 1932, auf den beiden Kirchplätzen zum Kirchgang. Die Protestanten treffen sich daselbst um 9 Uhr 40 Min., und die Katholiken um 9 Uhr 40 Min.

Die gesamte Ortsgruppe (S. A., S. S., H. J., die Frauenschaft sowie sämtliche Parteigenossen) haben geschlossen am Kirchgang teilzunehmen. (Siehe Anz.)

S. A.-Befehl.

Sämtliche Lüttringhauser Nationalsozialisten haben am Sonntag, dem 24. Januar 1932, Kirchgang. Treffpunkt: Protestanten auf dem Kirchplatz 9 Uhr 40 Min., Katholiken auf dem Kirchplatz 9 Uhr 40 Min.

Am 16. 2. 32 war wieder einmal die Kriminalpolizei bei uns und beschlagnahmte für Bayern das Buch

„Erlösung von Jesu Christo"

Volksausgabe 2 RM.

Die Beschlagnahme von Büchern ist in der Notverordnung nicht vorgesehen. Die Polizei hat auch hiermit ihre Befugnisse überschritten. Es wird Klage beim Gericht eingereicht werden.

General Ludendorff

hat den Bischof von Regensburg wegen der im Hirtenbrief ausgesprochenen Beleidigungen im Sinne der Notverordnung vom 8. 12. 1931 verklagt.

Der Freimaurereid

Auf viele Anfragen bezüglich des Freimaurereides bringen wir einen Ausschnitt aus der von dem Freimaurer Köthner im Jahre 1912 verfaßten Schrift: „Wesen und Unwesen der Freimaurerei." „Urgründe des Judaismus."*) Diese Schrift wurde 1919 gedruckt und von der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland nach der eidlichen Aussage des Br. Köthner als „Verräterschrift" vernichtet. In der Tat hat in dieser Schrift Herr Köthner eine ganze Menge verraten. Wir führen aus ihr den Abschnitt an, der über den Eid handelt. Er bezeichnet in dieser Verräterschrift sehr liebenswürdig die Freimaurerei, so wie sie nun einmal ist, als „Internationalen Mammonisten-Orden" = I. M. O. Man kann auch das Wort „international" mit „jüdischen" übersetzen. Also Br. Köthner schreibt nun über den Eid:

„**Die Freiheit im I. M. O.** ‚Freiwillig' legt der Aufzunehmende, bei allem, was ihm heilig ist, seinen Eid vor dem Ordensaltare ab. Furchtbare Strafen beschwört er freiwillig auf sich herab, falls er jemals diesen Eid im geringsten brechen sollte. ‚Freiwillig' verpflichtet er sich zum strengsten Geheimhalten und zum bedingungslosen Gehorsam gegen die Oberen des Ordens. ‚Freiwillig' gelobt er, daß ihm kein Eid heiliger sein soll als dieser, daß er also, falls es das Ordensinteresse von ihm fordern sollte, jeden andern Eid brechen werde.

‚Freiwillig'?! — Diese unlösbare Bindung geht er ein, während er noch die Binde vor seinen Augen hat, ohne zu wissen, was er wird verschweigen müssen, ohne irgend etwas von Geheimnissen erfahren zu haben, ohne diejenigen zu kennen, denen er unbedingten Gehorsam gelobt, ohne die Idee, Tendenz, Zweck und Ziel des Ordens zu kennen. Ist es denkbar, daß jemand, der bei klaren Sinnen ist, einen solchen Eid unter so unklaren Voraussetzungen ‚freiwillig' schwören könnte? — Wenn noch ein Rest von freiem Willen in ihm ist, so wird er den Schwur verweigern.

In der Tat: Er steht in jenem Augenblick unter einem starken hypnotischen Bann; sein Wille ist gelähmt. — Der Freimaurer-Orden ist ein Meister in der Kunst der Hypnose. Indem er den Willen des neuen Bruders auf Lebzeiten bindet, suggeriert er ihm mit erlesensten Mitteln eine unbeschränkte Freiheit, redet ihm fortgesetzt ein, daß er alles ‚freiwillig' tut. Zögert der Aufzunehmende dennoch mit seinem Entschluß, so wird ihm gesagt: wenn er etwa glaube, daß etwas von ihm verlangt werde, was gegen den Staat oder die Kirche oder gegen die Religion verstieße, so sei ihm auf Ehrenwort die Versicherung aller Anwesenden gegeben, daß dem nicht so sei. — Das kann der Logenmeister auch mit gutem Gewissen sagen, da er selber nicht weiß, falls es doch ‚so ist'.

Warum aber weigert sich kaum einer, den Eid zu leisten, da man doch wohl annehmen darf, daß es genug Menschen gebe, die trotz der starken Suggestion ihren klaren Verstand behalten? — Das hat mehrere Gründe, deren wichtigster dieser ist: Wenn es jemandem ernst ist, aus sich etwas zu machen, und das Vertrauen hat, der Orden könne ihm dazu verhelfen, weil er überzeugt ist, sich an höchste, an ewige Werte zu binden.

Sehen wir ab von der jüdischen Kulissenarbeit, so ist das ja auch der Fall. Kann sich jemand gänzlich unabhängig machen von allen fremden Einflüssen der Loge, hält er sich nur an die reine Symbolik, dann wird er ja wirklich kein Werkzeug des I. M. O. Aber dieser Fall kommt, in äußerster Strenge gedacht, höchst selten in Betracht. — Die Einflüsse einer I. M. O.-Loge wirken sofort auf ihn; in ganz kurzer Zeit sieht er alle Dinge z. B. unter dem Gesichtspunkt jener Freiheit, die im Orden gelehrt wird. Dann hat er schon seine wirkliche Freiheit für immer verloren. Die empfangenen Suggestionen wirken posthypnotisch und äußern sich im ersten Stadium in dem Loslösen von jeglicher religiöser Tradition. Die entstandene Leere ist ausgefüllt durch einen unfruchtbaren Gefühlsrausch, erzeugt durch das Geheimnisvolle und fremdartig Weihevolle, was der Orden darbietet. Es bleibt aber ein ‚Rausch' für jeden, der sich nicht selber weiterhelfen kann. Das sichere Fundament, das sich in allen Stürmen des Lebens bewähren könnte, wird nicht gewonnen.

Er ist folglich unzufrieden und einstweilen enttäuscht von seinem neuen Leben, bis er weitere Suggestionen erhält, die ihn weit mehr befriedigen, weil sie ihn zu einem realen Wirken anregen.

Im zweiten Stadium wird er also die entstellte Lehre von dem Recht aller auf Freiheit in die engeren Kreise seines Wirkens tragen. Diese ‚Arbeit' besteht im wesentlichen darin, daß er alle und alles, was wirklich frei ist und daher mit Recht größere Freiheiten genießt als er, der sich ein ‚freier Mann' nennt, herabwürdigt; überall nur Schwächen und Verächtliches sieht, für Stärken und Ehrfurchtgebietendes geblendet ist. Eine typische Erscheinung der Hypnose, der er unterlegen war. Anstatt des ‚Lichtes', das er empfangen zu haben glaubt, hat man ihn geblendet, so daß er nie wieder ‚sehen' wird.

Das ist der Anfang. — Wenn er besondere Begabungen dafür hat, wird er auf diesem ‚Fundament' weiter ‚zerstören'; besonders und immer die Ehrfurcht vor Thron und Altar, das Wohlwollen für alles, was diese stützt.

Ein Zurückgehen und Besinnen gibt es auf diesem Wege nicht mehr. Denn die Suggestionen im Orden werden mit dem Aufsteigen in höhere Grade immer stärker und in jedem Grade werden sie stetig erneuert. —

Logen mit weniger begabten Mitgliedern, wie z. B. die christlichen — es muß als ein Vorzug gelten, in diesem Sinne ‚weniger begabt' zu sein —, werden den geringsten Schaden anrichten; sie werden nicht darüber hinauskommen, verworrene Begriffe über die bestehenden Gegensätze im Leben der Völker wie der einzelner zu verbreiten."

*) Vgl. Folge 46/1931.

Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Ein Logenmord

Wenn Bekämpfer der Freimaurerei in ihren Schriften darauf hinweisen, daß eine Reihe von Deutschen Geistesgrößen Logenmorden zum Opfer gefallen sind, dann erhebt die ganze Logenpresse ein wütendes Abwehrgeschrei und stellt diese Tatsachen als haltlose Behauptungen und phantastische Hirngespinste hin. Auch viele „Profane" halten Logenmorde für unmöglich.

In der Folge 5/32 haben wir anläßlich der Verkündigung des Logenmordes an Mozart zwecks Verängstigung der Johanneslehrlinge in dem amtlichen Lehrbuch der Brr. Freimaurer darauf hingewiesen, daß die enthüllte Freimaurerei unserer Tage sich solche Verängstigung der Brr. nicht mehr leisten kann, gedruckt schon gar nicht, aber auch mündlich in den Logen kaum mehr.

Wir müssen also, um die Freimaurerei voll zu enthüllen, frühere Jahrgänge ihrer Geheimzeitschriften vornehmen und zeigen, wie da die Brr. durch Schauerberichte verängstigt wurden, Berichte, in dem sich die Freimaurerei selbst als Mordgesellschaft dem erstaunten Leser vorstellt. So bringt eine freimaurerische Geheimschrift, deren Titel wir am Schlusse dieser Ausführungen mitteilen werden, unter der Überschrift „Eine Aufnahme" die ausführliche Schilderung der Ermordung eines „Verräters", der Br. Freimaurer war. Da nun diese freimaurerische Zeitschrift eine Fachschrift ist, und auch der Logenmord, wie ausdrücklich gesagt wird, in einer „gerechten Loge" stattgefunden hat, wird es wohl den Brr. Freimaurern schwerfallen, die Sache abzuleugnen.

Nachstehend sei die Schilderung dieses Logenmordes auszugsweise in der Rechtschreibung des Originals mit Hervorhebungen von uns wiedergegeben:

Eine Aufnahme.

Die Geschichte, die wir zu erzählen im Begriff sind, ereignete sich zur Zeit des Kaiserreichs in einer Stadt des nördlichen Frankreichs, die der Sitz einer Militärdivision war. In dieser Stadt befand sich eine Loge, die als Musterloge in der ganzen maurerischen Welt bekannt war und die zu damaliger Zeit meist aus Militairs bestand. Als der russische Feldzug vorbereitet wurde, machte ein Cavalerieregiment hierselbst Halt, um von einem längeren Marsche auszuruhen und um von Paris aus den Befehl zum Aufbruch zu erwarten. Alle Officiere dieses Regiments, mit Ausnahme eines Rittmeisters, des Helden unserer Erzählung, gehörten dem Maurerbunde an und gleich bei ihrer Ankunft waren sie bemüht gewesen, sich jener berühmten Loge affiliren zu lassen. Vergeblich drangen sie in den jungen Rittmeister, ihrem Beispiele zu folgen und sich ebenfalls den Maurern anzuschließen; seine Antwort bestand stets in unanständigen Scherzen über das Institut selbst, über dessen Ursprung und Zweck, namentlich aber über die Prüfungen, denen sich ein Neuaufzunehmender zu unterwerfen habe, die, wie er sagte, nichts als lächerliche Grimassen wären, höchstens geeignet, Sperlinge zu erschrecken. Mehr als einmal hatte er durch seine Aeusserungen seine Cameraden verletzt, und diese beschlossen am Ende, ihn dafür zu bestrafen.

Eines Tages nach dem Mittagessen, welches länger als gewöhnlich gedauert hatte und bei welchem der Wein nicht geschont worden war, versammelten sich die Officiere in einem beliebten Kaffeehause, und die Unterhaltung, die sich erst um tausend verschiedene Gegenstände gedreht hatte, wurde nun absichtlich auf die Maurerei gelenkt. Beim ersten Worte hierüber machte der Rittmeister Geberden des Unwillens und der Ungeduld, so daß der Major sagte: „Meine Herren, unser Rittmeister scheint heut übler Laune zu sein."

„Ach, warum sollte man auch nicht", erwiderte jener in ziemlich rauhem Tone. „Immer und ewig Eure Maurerei! Was soll's damit? Ueberlaßt diese Spielerei Leuten, die nichts Besseres zu thun haben, als sich Grimassen zu schneiden, ohne darüber zu lachen. Ihr habt an wichtigere Dinge zu denken. In acht Tagen stehen wir vielleicht dem Feinde gegenüber und alle Eure Zeichen und Griffe werden Euch nicht vor den Kugeln der Russen schützen."

„Wir kennen diese Kugeln", erwiderte der Oberst, „und wenn der Kaiser befiehle, das Spiel wieder zu beginnen, so wird unser Regiment gewiß nicht zögern, die Partie zu gewinnen. Heute handelt sich's um eine andere Angelegenheit. Warum, zum Teufel! wollen Sie nicht einer der Uns'rigen werden?"

„Herr Oberst, ich will werden, was Sie wollen; aber Freimaurer niemals!"

„Wenn Sie die Prüfungen fürchten, nun! so wollen wir Sie davon dispensiren!"

Diese Worte verdrossen den jungen Mann lebhaft.

„Mich von dem, was Sie Prüfungen nennen, dispensiren zu wollen, das heißt vermuthen, daß ich Furcht habe, Herr Oberst?"

„Nein davon haben Sie uns das Gegentheil bewiesen", erwiderte der Oberst, indem er dem Rittmeister die Hand reichte. „Allein man kann es unangenehm finden sich Prüfungen zu unterwerfen, die am Ende doch geeignet sind, Schreck einzuflößen, ja, ich gestehe es, die auch nicht ganz ohne Gefahr sind."

„Ach, gehen Sie mit Ihren Scherzen. Jedermann weiß, daß Ihre Logen angefüllt sind mit Abgründen, mit gekreuzten Degen, über die man springen muß, und mit einer Masse von Marterinstrumenten, von denen eins nach dem andern an dem Neuaufzunehmenden versucht wird; aber jedermann weiß auch, daß ihre Abgründe nur einen Fuß tief und aus Vorsicht mit Matratzen belegt sind; und daß diese Degen, diese Sensen, diese Messer nur Nachahmungen in Wachs sind."

„Das ist nicht wahr, Rittmeister!" riefen einstimmig alle Officiere; „das sind Mährchen, von Ehemännern ersonnen, um die Neugierde ihrer Frauen zu befriedigen."

„Die Hauptsache ist", erwiderte der Major, „daß die profane Welt durchaus nicht weiß, was im Innern des Heiligthums vorgeht. Es gibt nicht einen Eingeweihten, der es wagte, den geringsten Umstand zu verrathen, denn Alle wissen, daß ein **fürchterlicher Tod** als gerechte Strafe den Verräther erwartet."

„Nun, Rittmeister", fragte der Oberst, „sind Sie entschlossen?"

„Entschlossen! ebensowenig wie gestern habe ich heute Lust, das Licht zu schauen", erwiderte lachend der Rittmeister; „aber da fällt mir etwas ein, was meinen Widerstand beugen könnte und mich veranlaßt, meine Vernunft einer Kinderei zum Opfer zu bringen. Man könnte vermuthen, ich habe Furcht, und das werde ich nie zugeben. Wohlan, ich werde Freimaurer werden, wenn es Ihnen gefällt."

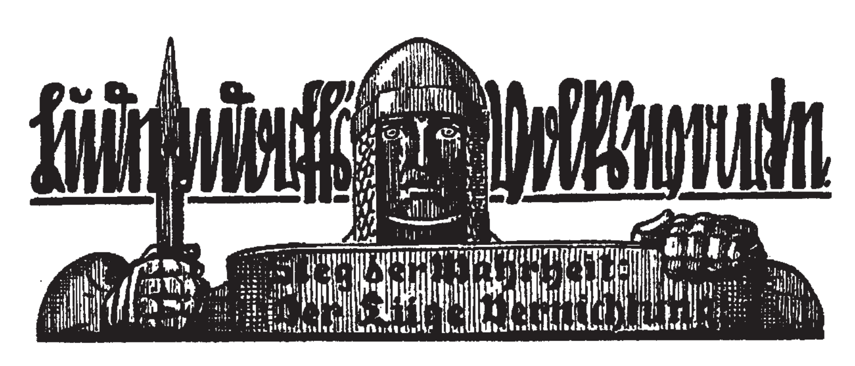
„Das kann noch diesen Abend geschehen", sagte einer der Officiere; „heute ist Versammlungstag in der Loge."

„Also auf diesen Abend, meine Herren! Ich erwarte Ihre härtesten Prüfungen und erkläre im Voraus, daß ich nichts übel nehmen werde."

Der Oberst schien einen Augenblick nachzudenken; hierauf sagte er zu seinen Officieren: „Soviel ich mich erinnere, findet heute eine bürgerliche Versammlung statt, der wir nicht beiwohnen können. Aber das thut nichts; ich bitte darum, daß zwei oder drei von Ihnen, meine Herren, der Loge zu wissen thun, daß der Rittmeister N. um sofortige Aufnahme bittet. Unterdeß, lieber Rittmeister, lassen Sie uns ein Gläschen leeren auf Ihre Aufnahme in den Bund der gerechten und vollkommenen Maurer."

(Fortsetzung folgt.)

Nachfolgend weitere Literaturhinweise!



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

Immerwährend und zeitlos ist der stets gleichbleibende Kampf der Juden und christlicher Priester mit ihren Hilfescharen zufolge ihres Glaubens und der von ihm ausgehenden Suggestionen in langen Geschlechterfolgen gegen die Freiheit und arteigene Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und der Völker, die nur in einzelnen Geschlechterfolgen, d. h. als Eintagsfliegen, leben. Haben in ihnen Freiheitkämpfer zeitlich auch große Erfolge, so werden diese nur zu leicht durch den Druck jenes immerwährenden, zeitlosen Kampfes wieder aus der Gedankenwelt des nachkommenden Geschlechtes entfernt.

Diese Gefahr ist umso größer, als Rabbiner und Priester nur diesem immerwährenden Kampfe leben, während die Kämpfer für Freiheit und Arterhaltung auch für anderes noch zu ringen haben, oft schwer mit der eigenen Lebensunterhaltung.

Das Ringen ist ungleich. Wollen wir nicht erleben, daß es mit dem großen Geistesgut, das meine Frau und ich und Ludendorffs Verlag den einzelnen Deutschen, dem Deutschen Volke und vielen Völkern geben, wieder durch den immerwährenden, zeitlosen Kampf des Juden und Priesters genommen werden kann, so ist neben recht vielem anderem, wie dem Leben nach Deutscher Gotterkenntnis (s. „Pastorale Eiertänze") zum mindesten nötig:

1. Daß die Werke, die meine Frau und ich geschrieben haben und sonstige Werke des Verlages, die dem Ringen für Arterhaltung und Freiheit gewidmet sind, den kommenden Geschlechtern übergeben werden, wie Christen ihre Hausbibeln kommenden Geschlechtern vermachen.

2. Daß die Grundlage, von der aus dies geschehen kann, eine breite wird, viel breiter, als sie jetzt schon vorhanden ist. Dazu gehört, daß jeder Deutsche, der die Werke kennt und den „Am Heiligen Quell" liest, andere Deutsche dadurch bereichert, daß er sie auffordert, sich jene Verlagswerke zu beschaffen und sie nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, und die Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell" in immer weiteren Kreisen gelesen wird, die unser gewaltiges Ringen und damit auch die Werke vielen Deutschen nahebringt.

Was Deutsche leisten können, das hat das Verbreiten der Schrift „Das große Entsetzen" gezeigt. Es darf nur nicht nachlassen. Aber gern spreche ich es heute aus, daß sich viele Deutsche in schönster Weise dafür eingesetzt haben. Die Steigerung der Bezieherzahl des „Am Heiligen Quell" ist dringend geboten. Zwar wächst sie stetig, aber für die Rettung des Volkes in langer Geschlechterfolge lange nicht genügend. Wie bedeutungvoll wäre es z. B. gewesen, wenn meine Ausführungen in der letzten Folge über den in dem zeitlosen Kampf des Juden so wichtigen jüdischen Aberglauben, erläutert an des Juden Jahresplan im Jahwehjahre 5697/1937, in weit über 100 000 Heften in das Volk gegangen wären! Und wie leicht ist ein Steigen der Bezieherzahl zu erreichen. Jeder Bezieher des „Am Heiligen Quell" braucht ja z. B. in einem halben Jahr n u r e i n e n Neubezieher zu werben. Wie breit würde dann die Grundlage unseres Kampfes werden, wie würden dann auch die Bücher weiter ins Volk gehen, wie könnten sie dann in großer Zahl kommenden Geschlechtern erhalten bleiben. Es wäre möglich, wenn auch nur in unvollkommener Weise, trotz des immerwährenden, zeitlosen und gleichbleibenden Kampfes der Juden und Priester, Deutsches Ringen in langer Geschlechterfolge zu erhalten. Da die Wahrheit mit diesem Ringen geht, und es dem Rasseerbgut entspricht, so kann der Endsieg bei diesem Ringen sein. Sonst nicht. Dringend nötig ist es, diese Kampflage zu erkennen und über das Zeitliche in den Zielen und sehr oft über sich selbst und eigene Verworrenheit und Trägheit hinauswachsen.[1])

Am 26. 10., dem Tage meiner Verabschiedung aus dem Heere.

Ludendorff.

[1]) S. letzte Umschlagseite. Der Verlag.

(Quelle: Artikel von General Erich Ludendorff in der Zeitschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift" vom 5. 11. 1936, 7. Jahr, S. 587. Oder siehe auch den Artikel „Kundgebung an die Leser!" in A.H.Q.D.K. vom 5. 11. 1935, 6. Jahr, S. 602.)

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.



München 19

Romanstraße 7
Postscheck München 3407
Fernspr. 66 264
63 341
B I/II 16295



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

 *Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!*

Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*** in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter **www.scribd.com**, **www.archive.org**, oder sonstwo im Internet.



Na, na, das wollen wir doch erst sehen!



Es scheint . . . . !



Tatsache!



Da heißt es nun konsequent sein und . . .



gegen den Betrug . . .



Stellung nehmen!

Pflicht jedes Deutschen ist, gewonnene Erkenntnis weiterzugeben und auch zu vertreten!

Nur so wird die Befreiung aller Deutschen Wirklichkeit!

Lest und verbreitet

Das große Entsetzen — die Bibel nicht Gottes Wort

von E. und M. Ludendorff

Auflage in 30 Tagen 160 000 Stück!

Preis 30 Pfg. 32 Seiten und Bildumschlag.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.

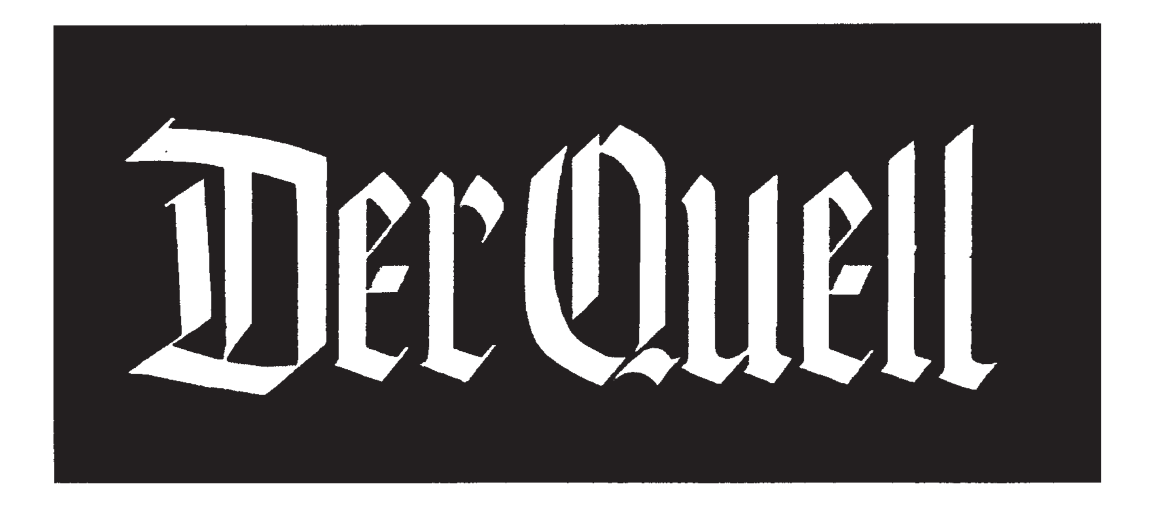


Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis"** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen"**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.



Der **„Tannenberg Jahrweiser“** ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in **„Tannenberg Jahrbuch“** und von 1940 bis 1941 in **„Deutsche Rast“**. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift“.



Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“***, ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“***, ***„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“***, ***„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“***, ***„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“*** (Kurze Einführung in die Thematik) ***und „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com** ; **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“***, ***„Vor'm Volksgericht“***, ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“*** und ***„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, oder anderen Inernetadressen erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,
Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorffs.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! **Dr. Mathilde Ludendorff.**

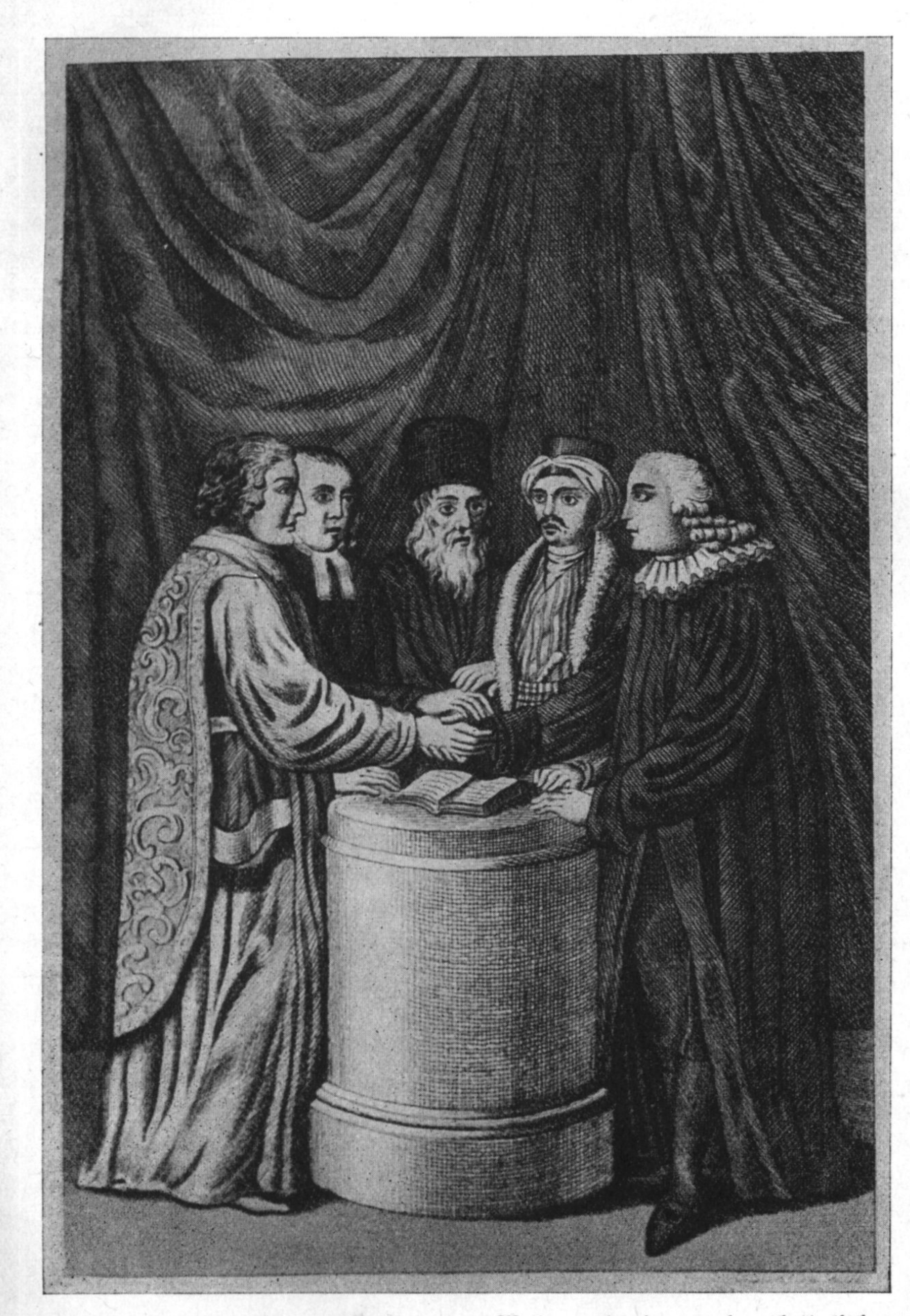
Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952. – „Der Quell" erscheint zweimal im Monat Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.

Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

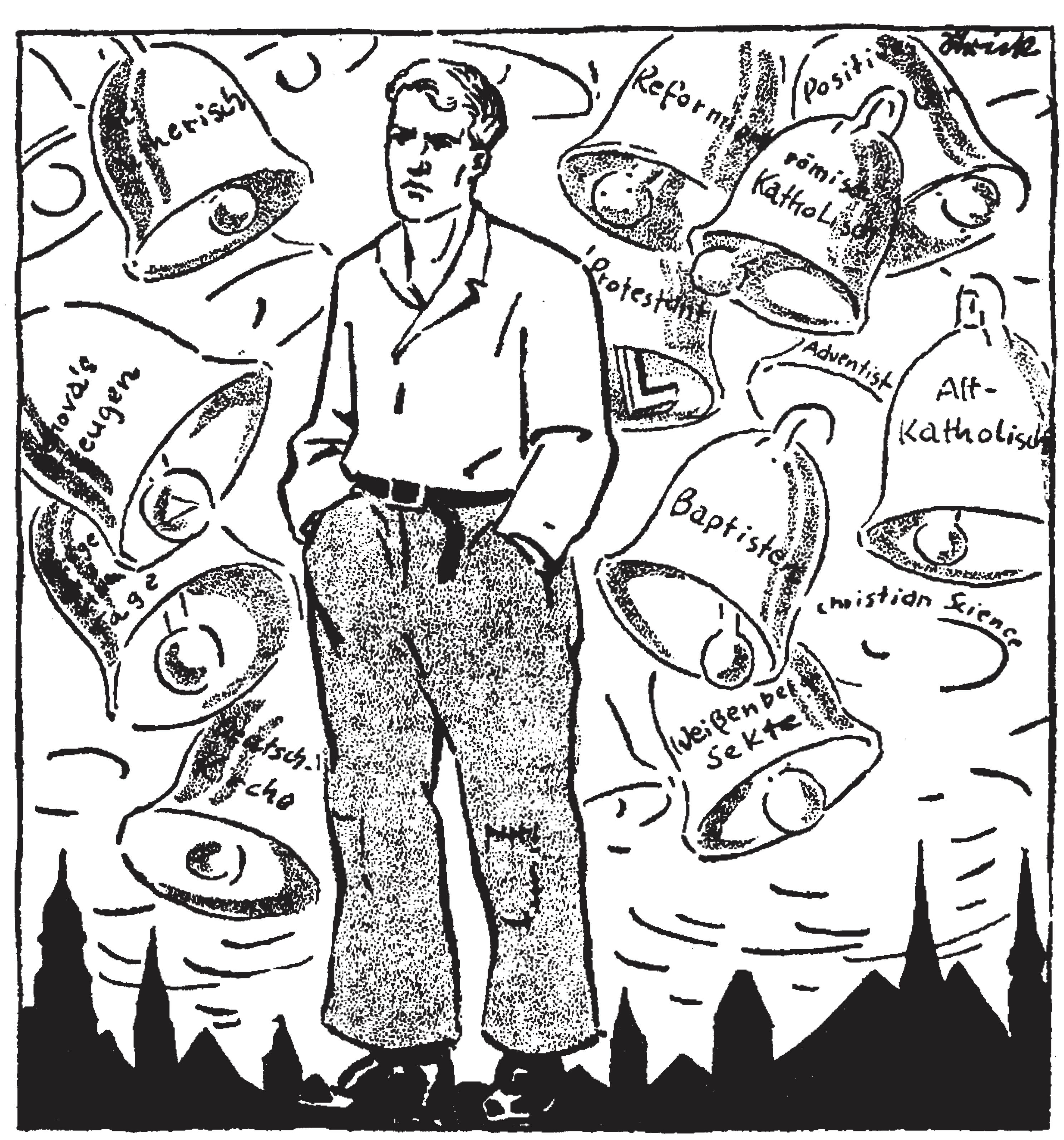
Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

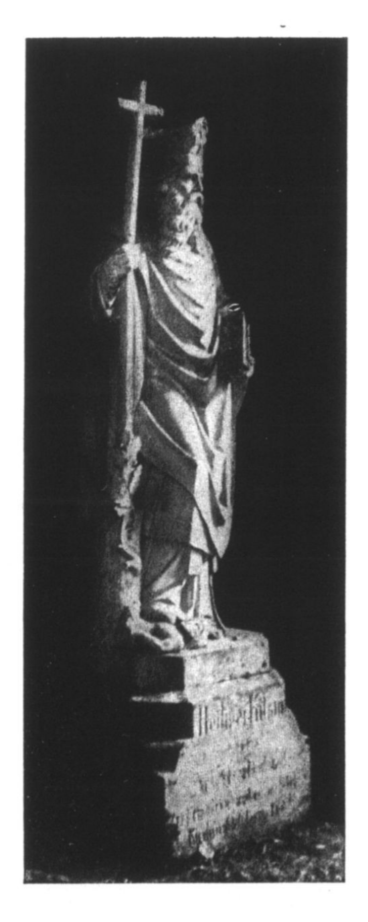
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

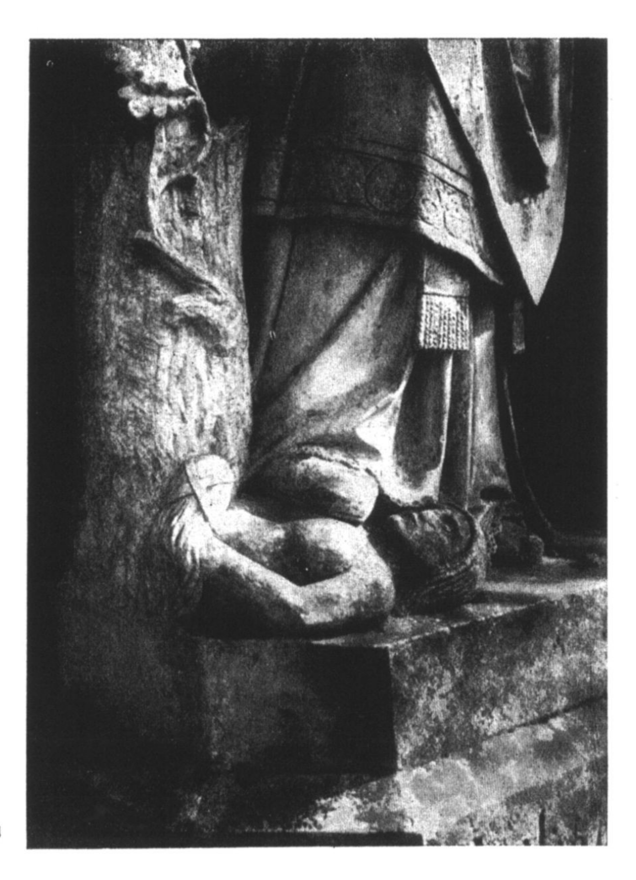
(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).



Was hat das alles mit D e u t s ch zu tun?

Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.





Ein Mahnmal dessen, was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg", der um das Jahr 690 dort „wirkte". Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen" Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft" in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von Erich Ludendorff: **„Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken"** (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" sowie das Buch von Ilse Wentzel: **„Die Frau, die Sklavin der Priester"**, Ludendorffs Verlag, 1939. Jeweils im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderswo erhältlich.

Welche Stellung die Frau (jeweils Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten.



Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". **Bild rechts:** Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten:** Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „... er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv





Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift", Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali" = Naphtali ist ein Stamm Israels = Hirschkuh = 1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas" = Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. **Alle Christen, Juden, Freimaurer u.a. sind wenigstens symbolisch „Söhne Israel-Jakob's".** Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch".)



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.